

Die Frankenberger Ergotismuserkrankungen und ihre Folgen.

Von

Professor Dr. Jahrmarkter, Marburg a. L.

(Eingegangen am 31. Juli 1941.)

Im Kreise Frankenberg/Eder herrschte 1879/1881 nach schweren Mißernten vielerorts Ergotismus. Die 52 Fälle, welche zur klinischen Beobachtung kamen, sind in diesem Archiv von *Siemens*¹, *Tuczek*², *Walker*³ und mir⁴ mitgeteilt, sind auch, soweit das in Frage kam und das damals möglich war, bis 1900 weiterverfolgt worden, wobei noch 26 weitere Fälle namhaft gemacht werden konnten. Nun schrieb aber *Siemens* in 81, daß „weit über 500 Erkrankungsfälle“ vorgekommen seien, und geben *Tuczeks* Mitteilungen, wie er sagte, „keinen Begriff von dem Umfang der Verheerungen, welche die Ergotismusepidemie in dem heimgesuchten Kreise angestellt“ haben. An die Aufgabe, das Bild, welches die 52 und 26 Fälle gewinnen lassen, in der wünschenswerten Weise zu vervollständigen, begann ich schon vor langen Jahren heranzugehen, und ich erhielt dazu auf meine Bitte auch die in Frage kommende Regierungsakte, sonstige Belastung hemmte aber immer wieder die Durchführung meines Arbeitsplanes, und erst die letzten Jahre gaben mir ausreichende Ruhe zu den sehr zeitraubenden Nachforschungen. Daß diese mit der Zeit immer schwieriger geworden waren, liegt auf der Hand, ebenso sicher erscheint es mir aber anderseits, daß sie durch die Zeit nicht an Bedeutung verloren haben: Ergotismusfolgen haben im Laufe der Jahre wiederholt zu diagnostischen Schwierigkeiten und Fehlurteilen geführt, so auch im Weltkrieg mehrfach bei psychogenen Reaktionen da zu Unrecht an eine organische Grundlage denken lassen, wo dem Kenner eine Klärung leicht war, jetzt ist aber ein möglichst vollständiges Bekanntsein mit den seinerzeit an Ergotismus Erkrankten praktisch bedeutungsvoller denn je geworden durch die unter Umständen so eingreifenden Maßnahmen betreffend Erbkranke und Erbuntüchtige! Die seinerzeit erkrankt Gewesenen wissen, soweit sie noch leben, keineswegs immer von dieser Tatsache oder von deren praktischen Bedeutung, die Anverwandten derer, welche an epileptischen Anfällen usw. als Ergotismusfolgen leiden oder litten, kennen durchaus nicht immer die ätiologischen Zusammenhänge, auch in Anstalts- und Klinik-Akten finden sich diese gegebenenfalls keineswegs immer festgelegt, die mit den Verhältnissen vertrauten Ortsärzte (von denen ich manchem noch großen Dank für freundliche Hilfe schulde) sind aber ausgestorben, sehr leicht kann es

¹ *Siemens*: Arch. f. Psychiatr. 11, 108f., 366f. — ² *Tuczek*: Arch. f. Psychiatr. 13, 99f.; 18, 329f. — ³ *Walker*: Arch. f. Psychiatr. 25, 383f. — ⁴ *Jahrmarkter*: Arch. f. Psychiatr. 35, 109f.

jetzt einmal kommen, daß bei Erhebungen über erbliche Belastung und entsprechender Begutachtung in einer Familie vorgekommene Epilepsiefälle usw. zu Unrecht im Sinne einer Erbkrankheit oder Erbuntüchtigkeit den Ausschlag geben! Gerade auch von diesem Gesichtspunkt aus hat mich das zuständige Gesundheitsamt bei meinen Nachforschungen unterstützt, wenn dieses auch zunächst mehr dadurch mit dem Ergotismus zu tun bekam, daß in Sterilisierungsfällen gelegentlich die Behauptung aufgestellt wurde, ein gegebener Schwachsinn sei die Folge der Ergotismuserkrankung eines Elternteils und nicht die einer in der Familie vorhandenen Schwachsinnsanlage (ich habe auch selbst einmal einen solchen Fall für ein Erbgesundheitsgericht zu begutachten gehabt). Und dann nicht zuletzt das große Interesse, welches diese Ergotismus-„Epidemie“ — abgesehen von der Seltenheit solcher Fälle an sich — als *unbedingt letzte* Deutschlands gerade in unserer Zeit erwecken muß! Der heutige Staat würde sich nicht mit Verordnungen, Beschlagnahmungen, Bestrafungen begnügen, er würde sofort durch ausreichende Hergabe einwandfreien Getreides tatkräftige Vorbeugungs- und Heil-Hilfe leisten! Heute sind auch solche soziale Verhältnisse unmöglich geworden, wie sie sich damals noch so traurig ausgewirkt haben! Es erschüttert geradezu, wenn man heute noch immer wieder und an den verschiedensten Orten hört, aus welcher Armut und welcher Verlassenheit heraus viele Leute gezwungen waren das vergiftete Brot zu genießen (oder auch den vergifteten Kornkaffee zu trinken), um für sich und die Kinder überhaupt etwas zu haben, wie selbstverständlich es erschien, daß besonders „das Gesinde“ und die Schäferfamilien erkrankten, weil sie eben oft nicht nur das schlechte sondern gerade das schlechteste Brot bzw. Deputatkorn bekamen! Wenn einer daran sterben solle, wolle *sie* es, erklärte, wie mir jetzt noch gesagt wurde, eine Mutter, als sie als erste in der Familie von dem Giftbrot zu essen begann!

Die Regierung hat seinerzeit von den zuständigen Ortsärzten Berichte eingefordert, und es rechtfertigt sich wohl, hier zur Ergänzung dessen, was die bisherigen Veröffentlichungen an Allgemeinem über Auftreten und Bild der Krankheit brachten, einiges von dem einzufügen, was die Berichte in dieser Hinsicht sagen (vieles hörte ich auch jetzt noch ebenso oder ähnlich):

1. Zu den Fragen: wer erkrankte? wer leicht, wer schwer? wer schnell, wer nicht so schnell? wer mit Rückfällen?

„... Im Jahre 79 war im Kreise Fr. neben der Roggenernte auch noch die Kartoffelernte mißraten; und vorzugsweise waren auch die ärmsten Schichten der Bevölkerung, die auf den Genuß von Brot und Kartoffeln angewiesen sind, von den schlimmen Formen der Kriebelkrankheit ergriffen.“ — „Was schließlich die Incubationszeit des Giftes sowie die Quantität des Mutterkorns anbetrifft, welche die Erscheinungen des Ergotismus hervorruft, so sind dieselben sehr verschiedene und durchaus

abhängig von der individuellen Disposition. Kinder und schwächliche Personen erkrankten auch hier früher und leichter als kräftige widerstandsfähige Individuen. Sodann hat aber, wie schon angedeutet, vor allem aber auch die sonstige Kost großen Einfluß auf diese Verhältnisse. Personen, welche neben dem mutterkornhaltigen Brote gute, kräftige Fleischkost genossen, zeigten auch nach wochenlangem Genusse keinerlei Vergiftungsercheinungen, während andere wieder, die nur von Brot und Kartoffeln lebten, zuweilen schon nach dem Genuß von 2—3 Pfund mutterkornhaltigen Brotes aufs schwerste erkrankten“ (Dr. St.). „Wie bald nach dem Genusse die Krankheit aufgetreten ist, ließ sich nicht mit Sicherheit unterscheiden und mochte es von der Menge des vergifteten Brotes, welches genossen wurde, abhängig gewesen sein. Es mußte dieses um so mehr angenommen werden, als die Erkrankten hauptsächlich Kinder und von den Erwachsenen Dienstboten und arme Leute waren, welche dem Brotgenuß hauptsächlich ergeben sind“ . . . (Kreisphysikus H.). „Das Auftreten von Mutterkorn war in den verschiedenen Gemarkungen und Feldlagen eine verschiedene, während z. B. in der Gemarkung Frankenberg nur in einzelnen besonders nassen Fluren ein Roggen mit etwa $\frac{1}{2}$ —2% secale geerntet wurde, zeigte sich in anderen Gegenden Frucht mit 8—10% Mutterkorn. Danach gestalteten sich auch die toxischen Erscheinungen — in ihrem Auftreten verschieden. Am bedeutendsten war die Mutterkornbildung in den Gemeinden Geismar, Dainrode und Haubern“ (nach Bottendorf kam dieser Arzt nicht), „und ich habe nach dem Genuß von dortigem Brot schon nach 8 Tagen die Krankheit auftreten sehen, während an anderen Orten, wo die Bildung von secale eine geringe war, die Leute erst nach 3—4 Wochen die ersten Symptome zeigten. Im ganzen habe ich keinen Anhaltspunkt gefunden, wonach ich anzugeben imstande wäre, wie viel secale der Mensch vertragen kann, und wie bald die Symptome von Ergotismus eintreten. So viel steht indessen fest, daß Brot mit viel Mutterkorn rascher und intensiver Ergotismus bedingt als Brot mit wenig secale, und daß kleinere Portionen länger vertragen werden und nicht so schwere Erkrankungen zur Folge haben wie große Dosen. Als Beweis hierfür ließe sich anführen: das stärker und hartnäckigere Auftreten der Krankheit in den oben bezeichneten Dörfern, wo das Mutterkorn am stärksten sich vorfand, und in denen bis heute noch eine Menge Kranker sich vorfinden; ferner der Umstand, den ich mehrfach beobachtet habe, daß nämlich das Gesindepersonal, welches sich vorzugsweise mit Brot sättigte, mit schweren, intensiven Symptomen erkrankte, während die Herrschaft, die nebenbei mehr andere Nahrung genoß, gar nicht oder ganz leicht von den Folgen heimgesucht wurde. — Es hat sich herausgestellt, daß bei vielen Patienten alle klinischen Heilversuche keinen dauernden Erfolg hatten, daß Geheilte nach einigen Wochen in der Heimat wieder erkrankten —. Soweit meine Beobachtungen gehen, liegt die Ursache dieses steten Fortdauerns der

Epidemie einfach darin, daß der meiste Roggen in obigen Gemeinden, auch der von der letzten Ernte (1880), noch zu viel Mutterkorn enthält, und daß alle diese Kranken bzw. Rekonvalescenten immer wieder durch den Genuß selbst der kleinsten Quantitäten von neuem den unglückseligen Folgen unterliegen. Trotzdem auch die meisten dieser Recidivpatienten von schweren und gefährlichen Anfällen heimgesucht worden sind, so vermißt man dennoch bei den Leuten die nötige Sorgfalt und Vorsicht zur Erlangung und Wahrung ihrer Gesundheit . . .“ (Dr. L.).

2. Zu den Fragen, wie waren die leichten, wie die schwereren, wie die schwersten Formen der Erkrankung?

„Es mögen Fälle so leichten Grades vorgekommen sein, daß sich die Patienten selbst nicht für kriebelkrank hielten“ (Kreisphysikus). „Was nun die Erscheinungen anbetrifft, welche bei den leichteren Formen der Mutterkornvergiftung zur Beobachtung kamen, so bestanden dieselben in allgemeiner Abgeschlagenheit, Mattigkeit und Unlust zu jeder Tätigkeit, zu denen sich bald das Gefühl von Ameisenkriechen auf der Haut, sowie ein Ziehen in den Gliedern hinzugesellten. Dabei war der Appetit gewöhnlich erhalten, während oft zugleich Durchfall bestand. Fieber war nur in wenigen Fällen vorhanden, und hierdurch unterschieden sich die Mutterkornvergiftungen von den leichteren Formen des Unterleibstyphus, denen sie im übrigen durchaus ähnelten“ (Dr. St.). „Die Erscheinungen, welche der Krankheit vorausgegangen waren, und als Vorboten beobachtet wurden, waren allgemeine Zerschlagenheit, Müdigkeit, Kopfschmerz, Schwindel und Ameisenkriechen in den oberen und unteren Extremitäten; Steifigkeit und Unbeweglichkeit des Halsgenicks fehlten fast nie. Dieses Prodromalstadium dauerte 5—7 Tage, ehe die charakteristischen Krämpfe in den Beugemuskeln der oberen und unteren Extremitäten auftraten . . . Die Dauer der Krämpfe war 4—5 Tage. . . Wegen der Miterkrankung des Digestionstractus dauerte es lange, ehe die Rekonvalescenz eintrat, und fühlten sich die Kranken sehr lange Zeit schwach, bevor sie wieder arbeitsfähig waren“ (Kreisphysikus). „Was nun die spasmodische Form des Ergotismus anbelangt, welchen Charakter man der ganzen Epidemie beilegen muß, so ist deren Auftreten eigentlich in vier Gradationen zu unterscheiden, und zwar fanden sich 1. Kranke mit leichtem Schwindel, Ziehen in den Gliedern, besonders den oberen Extremitäten, mit dem Gefühl von Eingeschlafensein, von Kriebeln oder auch von Ameisenkriechen. Die Patienten waren dabei außerdem wohl, konnten schlafen, aben und tranken und verrichteten alle Funktionen normal. 2. Bei stärkerem Schwindel, welcher hin und wieder den Gang beeinträchtigte, stellten sich tonische Krämpfe der Extremitäten ein, und zwar vorwiegend der Elektoren, sodaß Hände und Füße ganz krumm standen. Diese Krämpfe waren mehr oder weniger schmerhaft, oft intermittierend, zuweilen auch 24—36 Stunden dauernd, ohne den geringsten Nachlaß. Daneben zeigten sich oft leichte Fieber-

erscheinungen mit Rötung und mäßiger Auftriebung des Gesichts, mit Durstgefühl, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, überhaupt mit Störungen des Allgemeinbefindens (Temperatur nicht über 38°).“ 3. Die mit „epileptiformen“ Erscheinungen und 4. die mit „sensoriellen Störungen“ (wie sie in klinische Behandlung führten) (Dr. L.).

Das für meine Arbeit Wichtigste waren in den Akten die den ärztlichen Berichten beigefügten Krankenlisten der Dr. Dr. L.-Frankenberg vom 13. 12. 80 (Liste 1 mit 61), Sch.-Rosenthal vom 7. 3. 81 (Liste 2 mit 8), Sch.-Haina vom 11. 3. 81 (Liste 3 mit 17), St.-Frankenau vom 22. 4. 81 (Liste 4 mit 37), Kreisphysikus H. vom 20. 7. 81 (Liste 5 mit 79) und H.-Frankenberg aus Oktober 82 (Liste 6 mit 94 Fällen); diese Listen und daneben noch eine Mitte April 80 für einige Orte gefertigte Gendarmerieaufstellung sowie eine nach statistischen Karten in 81 vorgelegte Liste von an der Krankheit Gestorbenen bildeten mit den uns früher bekannt gewordenen Fällen die Hauptgrundlage für meine Nachforschungen. Alle Listen und besonders auch die der seinerzeit stark überlaufenen Ärzte weisen aus den verschiedensten Gründen, wie nicht anders zu erwarten, bedeutsame Lücken auf (so war Dr. H., der in seiner Liste 94 Fälle bringt, Juli 81 geneigt die Zahl seiner Kranken auf mindestens 300 zu schätzen), und ganz besondere Schwierigkeiten ergaben sich aus vielerlei Unvollständigkeiten, Ungenauigkeiten, Unklarheiten, Verwechslungen, sonstigen Unzulänglichkeiten, wie sie durch die Umstände bewirkt wurden. In erheblichem Umfang waren Kirchenbücher und Standesamtseinträge allein schon zur Identifizierung der in Frage stehenden Personen heranzuziehen, immer wieder wurden Kontrollerehebungen nötig, im übrigen sei, was die Durchführung der Arbeit angeht, nur gesagt, daß der ausgesprochen ländliche Charakter der Orte sehr viel dazu beitrug, daß ich nunmehr doch über 400 Fälle berichten und meist auch über deren weiteres Ergehen Ausreichendes sagen, dabei auch manches früher Gehörte berichtigten kann. In den letzten Jahren wurde mir auch noch Dr. H. Menches Arbeit aus 83 bekannt, von der, wie ich annehmen muß, auch Tuczek nichts gewußt hat; Menche¹, der aus Frankenberg stammt, hat Beobachtungen, die er im Frühjahr 80 an Ort und Stelle sammelte, in seiner (im Druck nicht erschienenen) Dissertation aus Winter 80 niedergelegt und hat dann in 83 daraus auch über 18 Einzelfälle berichtet, die mir allerdings bis auf 3 schon ohne das bekannt waren, und die sich aus Späterem ergeben. Daß die körperliche Nachuntersuchung bei Leuten, die ich bei meinen zahlreichen Ortsbesuchen noch lebend antreffen konnte, mehr weniger erschwert bzw. behindert war, liegt auf der Hand, immerhin gelang es aber, das Wichtigste oder Wichtigste zu erfassen.

Die Beschaffung des nunmehr gegebenen neuen Materials stellt das Wesentliche dieser meiner Arbeit dar und die Wiedergabe dieses Materials

¹ Menche: Dtsch. Arch. klin. Med. 33, 246f.

somit das Wesentliche dieser Veröffentlichung; Einordnung nach den Erkrankungsorten und den Familien war jetzt das Gegebene:

Allendorf.

(25 Wohngebäude, 30 Haushaltungen; 66 männl., 90 weibl. Einwohner¹.)

1—3. Familie Ackermann Tobias D.

1. Tobias D., geb. 26. 6. 1830: Erkrankte Herbst 1879 und genas 1881 nach Rezidiven bei Verlust der PSR. (vgl. Fall VII, Bd. 11, S. 372; Bd. 18, S. 333; Bd. 25, S. 386). Blieb frei von klinischen Residuen, ist am 5. 4. 90 an „Krebskrankheit“ gestorben.

2. Ehefrau Anna Catharina D., geb. Schn., geb. 1835; erbliche Belastung, frühere Melancholieerkrankung: Erkrankte nach Februar 1880, war Oktober 1882 genesen (L. 6) und blieb auch gesund, „hat geschafft bis an ihr Ende.“ Wurde „auf einmal unpaßlich“ und starb gleich danach am 30. 12. 18 (Senium).

3. Sohn Joh. Jacob D., geb. 6. 8. 66: Erkrankte November 1879 (L. 4), hatte bis Anfang 1880 „nur Störungen in den Gliedern (Hände und Füße)“, „Kriebeln und wenig Zucken in den Fingern“, „zuweilen etwas erschwerete Sprache“ und „nur sehr unbedeutenden Schwindel“ (bei VII), erlag der Erkrankung dann aber doch am 17. 3. 80 (L. 4, Totenliste).

4. Wilhelm G., Paulus G.s Sohn, geb. 28. 1. 71: War krank von November 1879 bis Mai 1880 und genas (L. 4), ging 17 Jahr alt mit seinen Angehörigen nach Amerika; „der hatte bloß Krummziehen der Hände und wurde wieder ganz gesund.“

5.—9. Familie Schäfer Heinrich M.

5. Heinrich M., geb. 26. 11. 1838: Litt nach Mitteilung aus 1880 (Bd. 13, S. 109) an Ergotismus und nicht, wie Nr. 7 später zu glauben geneigt war, an Typhus, wurde wieder gesund. Starb am 12. 12. 93 an Lungenentzündung.

6. Ehefrau Anna Elisabeth M., geb. K., geb. 3. 7. 1838: Wurde seinerzeit von Dr. Stw. an „Mutterkornvergiftung“ behandelt, blieb „nach Ablauf der Krämpfe“ „still und in sich gekehrt“, hielt den Haushalt nicht mehr in Ordnung und „wußte nicht mehr, was sie tat“, verursachte Ostern 1882 durch fahrlässige Brandstiftung den Tod ihres Kindes Jacob (vgl. die Fußnote Bd. 13, S. 123), machte auf Dr. H., der wegen der Brandwunden des Kindes kam, den Eindruck „einer stupiden“ Person, „auf die der Tod ihres Söhnchens wenig Eindruck machte.“ Wurde am 26. 6. 82 als möglicherweise gemeingefährlich der Anstalt zugeführt, erklärte bei der Aufnahme, sie sei oft ganz verkehrt und wisse nicht, was sie tue, bekomme zwar keine Krämpfe, habe aber oft „Ziehen“ in den Gliedern, wurde am 25. 7. 82 wieder entlassen, da sie abgesehen von Fehlen der PSR. nichts Besonderes zu bieten schien. Starb am 17. 10. 99 an „Schlaganfall“, war der Schwiegertochter angeblich nicht weiter aufgefallen, anderen aber geistig minderwertig erschienen.

7. Sohn Johannes M., geb. 23. 9. 63: Erkrankte Juli 1880 und erlag einem Rezidiv der Krankheit am 14. 4. 81 (vergl. Fall XVI, Bd. 13, S. 105; Bd. 18, S. 336). Der Tod kam in einem Anfall von „fallender Krankheit.“

8. Sohn Adam M., geb. 1866: Erkrankte Dezember 1879 und erschien Januar 1881 bis auf Fehlen der PSR. normal (vgl. Fall XIX, Bd. 13, S. 109; Bd. 18, S. 338; Bd. 25, S. 388). Berichtete mir 1907 und auch 1938, es habe ihm seinerzeit immer „im Leib“ „gezogen“, während es anderen „die Glieder“ gezogen hätte, er bekomme das zeitweise noch immer, wobei auch Schläfenkopfschmerz mit sofortiger Appetitlosigkeit auftrate, sei auch etwas aufgeregzt und leicht böse, könne „sich über alles direkt erregen“, bot 1907 wie auch 1938/39 sonst abgesehen von Fehlen der PSR. und ASR². nichts Besonderes. Von den 8 Kindern hat ein Sohn an „Englischer Krankheit“ gelitten.

¹ Amtliche Zahlung vom 1. 12. 80.

² Wo über die ASR. nichts gesagt wird, konnten sie nicht geprüft werden.

9. Sohn Jacob M., geb. 7. 11. 77: Erkrankte November 1879 und war auch im April 1881 noch krank (L. 4), wurde dann aber doch wieder so, „daß man nichts mehr dran sah,“ kam am 10. 4. 82 zu Tode durch Fahrlässigkeit der Mutter (vgl. Nr. 6).

10. Peter M., Stiefbruder von Nr. 5, geb. 1863; lebte bei seiner Mutter, einer Witwe, die auf Unterstützungen angewiesen war, Brot bald von da, bald von dort bekam (G. Bericht): Starb am 12. 8. 80 infolge Ergotismus, kompliziert durch Typhus abdom. (vgl. Fall XXVIII, Bd. 13, S. 130).

Bottendorf.

(120 Wohngebäude, 134 Haushaltungen; 342 männl., 354 weibl. Einwohner.)

1.—6. Familie Ackermann Heinrich B.; „es erkrankte das ganze B.sche Haus“ (Bd. 25, S. 397).

1. Heinrich B., geb. 1815: Erkrankte März 1880 mit „Mattigkeit, Schwindel, krallenartigem Zusammenziehen der Füße und Hände“ (G. Liste), ist der Erkrankung am 5. 6. 80 erlegen.

2. Ehefrau Maria Kath. B., geb. N., geb. 1833: Erkrankte Februar 1880 unter den gleichen Erscheinungen wie Nr. 1 (G. Liste), wurde nicht wieder gesund und starb am 12. 5. 83 an Krämpfen.

3. Tochter Dorothea B., geb. 19. 10. 66: Erkrankte März 1880 ebenso wie die Eltern und war April 1880 noch „abwechselnd krank“ (G. Liste), hatte 1888 bei sonstiger Gesundheit nachts noch zuweilen epileptiforme Anfälle, lebte und arbeitete später in Frankenberg, bekam auch da noch „manchmal die Krämpfe“, ist am 8. 1. 16 gestorben. 2 uneheliche Kinder¹, geboren 1893 und 1901.

4. Sohn Conrad B., geb. 30. 1. 71: Erkrankte so wie die anderen Familienmitglieder, behielt außer Fehlen der PSR. ernste Folgen, endete am 17. 11. 88 im Status epilepticus (vgl. Fall XXXII, Bd. 25, S. 397). Bekam bei der Konfirmation „ungenügend“, war da also sicher nicht mehr „gelehrig“, sondern nicht nur körperlich (l. c.) sondern auch geistig zurückgeblieben!

5. Tochter Elisabeth B., geb. 2. 12. 77: Erkrankte März 1880, hatte bis April 1880 „Krämpfe, Mattigkeit, Zuckungen und krallenartiges Verziehen der Hände und Füße“ (G. Liste), blieb danach in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurück und behielt Krämpfe, befand sich von 1893 ab wegen „Epilepsie mit Schwachsinn“ in Anstalten, zeigte sich dort auch bald mehr, bald weniger reizbar und rai-sonant. Größe 151, Schädelumfang 51 cm; „die ganze Extremitätenmuskulatur in einem Zustand von Spannung, manchmal klonische Zuckungen, besonders in den Händen; alle Bewegungen haben etwas Spastisches“, „Patellarreflex erhalten“; „Sprache etwas langsam, aber ohne Störungen“ (aus Status vom 24. 4. 01). Ist am 2. 10. 03 an Typhus abdom. gestorben. Hirngewicht 1170. (Identisch mit B. 3, Bd. 25, S. 406).

6. Sohn (aus erster Ehe) Wilhelm B., geb. 7. 5. 49: Behielt von der Erkrankung Krämpfe, starb an solchen in Frankenberg am 23. 9. 86.

7.—10. Familie Heinrich Bi.

7. Ehefrau Anna Dorothea Bi., geb. B., geb. 4. 10. 47: Erkrankte September 1879 (L. 5), hatte „Krämpfe, Mattigkeit, Schwindel, krallenartiges Zusammenziehen in Händen und Füßen“ (G. Liste), „genas“ nach einigen Wochen (l. c.), hatte später nur „als den Kopf verbunden“ (also Kopfschmerz), ist am 2. 3. 1915 an „Schlaganfall“ gestorben.

8. Sohn Johannes Bi., geb. 15. 1. 73: War 4 Wochen krank wie die Mutter und schien dann genesen zu sein (G. Liste), „kroch“ aber später (bei schwerer Arbeit als Knecht) „ganz zusammen“, wurde „ganz krumm“, blieb ledig, ist am 4. 2. 20 an Grippe gestorben.

¹ Soweit von den Kindern nichts angegeben wird, wurde etwas Besonderes über sie nicht bekannt.

9. Sohn Heinrich Bi., geb. 26. 12. 74: Erkrankte September 1879 (L. 5), hatte „es arg“, war nicht, wie der Arzt annahm (l. c.), nach 9 Tagen genesen, blieb epileptisch, wurde „krumm“, „verwachsen“, bekam auch „steife Finger“, ist am 6. 9. 17 einer Darmerkrankung erlegen. Das einzige Kind, geb. 29. 1. 17, sollte beim Zähnen gestorben sein, so daß man an Krämpfe denken konnte, endete urkundlich aber durch Brechdurchfall.

10. Tochter Elisabeth Bi., geb. 9. 5. 77: Sollte nach 9 Tagen genesen sein (L. 5), bekam aber noch weiter epileptische Anfälle und wurde „furchtbar krumm“, „konnte nicht heiraten“, ist am 25. 6. 24 an „Schlaganfall“ (epileptischer Insult ??!) gestorben.

11.—13. Familie Matthias D.; „sehr ärmliche Verhältnisse“; Mann und Frau „sehr schwächlich“, aber nicht erkrankt.

11. Sohn Adam D., geb. 18. 4. 71: Wurde August 1882 nach Rezidiv ohne PSR. und ASR. als geheilt entlassen (vgl. Fall 24, Bd. 35, S. 126). Hatte später noch einen „eigentümlichen Gang“ und „etwas krumme Hände“, bekam auch noch etwa 2mal im Jahr „leichtere Anfälle mit Kopfschmerzen, Krampfziehen“, aber „ohne direkte Krämpfe“, wurde Diakon, nachdem er erst Schuhmacher gelernt hatte, starb am 4. 1. 22 an „Kopfgrippe“ („innerhalb von 2 Tagen tot“).

12. Sohn Heinrich D., geb. 1. 8. 75: Blieb nachher sehr schwächlich und behielt ungeschickte Hände und Beine (ein mit 25 Jahren erlittener Unfall mit Beinbruch Folge der Ungeschicklichkeit ?), bekam, wenn er kalt wurde, Krampfziehen in den Händen. Überstand 1935 einen Schlaganfall mit Hemiplegie und Aphasie und später noch mehrmals apoplektische Erscheinungen leichten Grades, ist sehr ungeschickt in allen seinen Bewegungen (etwas Krallenhände), hat eine sehr atrophische Muskulatur (von früher her) und ist ohne PSR. und ASR. Blieb ledig.

13. Tochter Katharina D., geb. 19. 10. 73; später Frau Paul M. in Herne: Bekam während der Krankheit auch die Krämpfe, wurde aber wieder ganz gesund. Starb am 18. 5. 01 an einer bösartigen Brustgeschwulst. 2 Kinder.

14. Jacob, E., Taglöhner, geb. 3. 11. 1837: War Dezember 1880 10 Tage krank und genas (L. 5), war später ein „kerngesunder“ Mann, ist am 11. 9. 23 an Altersschwäche gestorben.

15.—18. Familie Adam F. und Elisabeth F., geb. N.; „alle gehabt, aber nur die Kinder“; „man war so arm, unsere Eltern kannten noch keine Schuh an den Füßen“ (Nr. 15).

15. Sohn Konrad F., geb. 13. 9. 73: War September 1879 „10 Tage“ krank (L. 5), in Wirklichkeit aber auch Mitte April 1880 noch nicht genesen (G. Liste), hatte „Schwindel, Mattigkeit, Durchfall. Krämpfe und das krallenartige Zusammenziehen der Finger und Zehen“ (l. c.), erklärt mir 1938 selbst dazu, daß er und Nr. 16 die Krämpfe „das meiste“ gehabt hätten, und daß er diese erst nach dem 17. Lebensjahr ganz verloren habe (in den Schuljahren wurden solche auch von anderen bei ihm beobachtet), war später bis auf „Rheumatismus“ (leichte spasmodische Erscheinungen ?) gesund, ist aber ohne PSR. und ASR. 3 Kinder (verheiratet in 1. Ehe mit Willersdorf Nr. 4, in 2. Ehe mit Willersdorf Nr. 5).

16. Sohn Heinrich F., geb. 17. 3. 76: Erkrankte zu gleicher Zeit und mit den gleichen Erscheinungen wie Nr. 15 und war auch April 1880 noch nicht genesen (G. Liste), wurde auch nicht wieder gesund, behielt viel Krämpfe, hatte „seinen Verstand nicht so richtig alle“, wurde auch ganz krumm („Kopf bald auf der Erde“), war zu nichts zu gebrauchen, starb am 9. 4. 15 an Krämpfen (Mitteilung über Tod aus 1900, Bd. 35, unzutreffend). Die PSR. fehlten (Bd. 25, S. 407).

17. Sohn Emanuel F., geb. 13. 7. 70: Bekam während der Erkrankung auch die Krämpfe und verlor dieselben erst, als er aus der Schule war, wurde überhaupt nicht wieder „so ganz richtig“, blieb „beschränkt“. Ist 1927 infolge „Gicht“ gestorben, war Schnapsbrenner.

18. Sohn Stephan F., geb. 25. 2. 78: Verlor die bei der Krankheit aufgetretenen Krämpfe erst im Alter von 5 Jahren, war dann gesund und kräftig. Starb am 16. 2. 27 „Herzschwäche, Wassersucht, Urämie“).

18a?. Sohn Paulus F., geb. 8. 10. 81: „Ich glaube, der hats auch gehabt, aber der ist jung gestorben“ (5. 4. 84), erklärte mir Nr. 15 (wohl nach Hörensagen). Dr. H. hat nach Äußerung vom 26. 5. 82 auch im Laufe des Winters 1881/82 noch „dann und wann“ einen „frischen“ Fall von Ergotismus gesehen.

19.—21. Familie Heinrich F. (Bruder von Adam F.) und Elisabeth F. geb. Kl.; sehr arme Familie.

19. Sohn Adam F., geb. 5. 10. 71: Erkrankte Herbst 1879, hatte neben Mattigkeit, krallenartigem Zusammenziehen der Hände und Füße, Krämpfen, auch Heißhunger und war April 1880 noch nicht genesen (G. Liste), erinnert sich November 1938 daran, daß er in den Schuljahren noch weiter die Krämpfe bekommen habe („da war ich ganz weg“; „manche kriegten sie dicke, den Tag 2-, 3mal, bei mir alle 14 Tage“), hat sie aber auch als Verheirateter noch zweimal gehabt und auch nochmal im Krieg 1914/18, „als die Nahrung fehlte“, eine Zeitlang „frisch“ (von neuem), behielt bis jetzt noch Neigung zu „Steifziehen der Knochen“ („in der Nacht, wenn die Knochen Ruhe kriegen“), war und ist sonst gesund und ist auch ausreichend bei Verstand (war nach Bd. 25, S. 407 Juni 1892 „ganz dement“ erschienen!, hielt damals beim Sprechen die Kiefer zusammen!), hat weder die PSR. noch die ASR. (Mitteilung über Tod aus 1900 — Bd. 35 — unzutreffend). 6 Kinder.

20. Sohn Heinrich F., geb. 27. 5. 74: Erkrankte Herbst 1879 mit den gleichen Erscheinungen wie Nr. 19, hatte dabei auch „anscheinend Geistesstörung“ und war April 1880 noch krank (G. Liste), bekam Krämpfe auch in der Schulzeit noch „ein paar Jahre“ („ich bin am Morgen in die Schule gegangen, und am Mittag hatten sie mich im Bett, da hatten sie mich nach Hause getragen“, „wegen der Krämpfe; von selber ist man da umgefallen“), verlor dieselben dann aber ganz und blieb abgesehen davon, daß er einen starken „Buckel“ bekam („von der Schlepperei“ als Handlanger bei der Maurerarbeit) und auch jetzt noch Krampfziehen in den Händen bekommt, gesund, ist ohne PSR. und ASR. 6 Kinder.

21. Sohn Jacob F., geb. 5. 10. 76: War April 1880 von Herbst 1879 her noch mit den gleichen Störungen krank wie seine Brüder außer mit Heißhunger und Geistesstörung (G. Liste), ist weiterhin am 27. 1. 81 der Krankheit erlegen.

22. Elisabeth F., Tochter von Emanuel F., geb. 23. 11. 77; später Frau Jacob Sch.: War im Mai 1880 12 Tage krank und genas (L. 5), bekommt in den letzten Jahren öfters in der Nacht, und das besonders nach Anstrengungen, „Krampf“ in einem Bein („zieht das zusammen“, „ist hart“). PSR. vorhanden.

23. Frau Katharina Kl., Michael F.s Tochter, geb. 2. 2. 52: Erkrankte September 1879 und erschien nach 9 Tagen genesen (L. 1), ist am 23. 4. 84 „plötzlich“ (epileptischer Insult ?; vgl. bei Nr. 24) gestorben.

24. Frau Maria F., geb. N., Jacob F.s Frau, geb. 29. 4. 53: Erkrankte Oktober 1879 und sollte nach 13 Tagen genesen sein (L. 5); ist am 15. 2. 84 gestorben und wird wie Nr. 23 zu den sonst in dieser Zahl nicht von mir feststellbaren 8 Fällen der Familien F. gehören, welche nach Walker (Bd. 25, S. 407) an den Folgen des Ergotismus gestorben sein sollten. (Todesursachen wurden früher bei den Standesämtern nicht eingetragen, die statistischen Karten sind vernichtet.)

25.—28. Familie Maurer Jacob Fr.

25. Jacob Fr., geb. 25. 12. 45: War vor April 1880 krank mit „Mattigkeit, Schwindel, Unbehagen und Durchfall“ und nach ungefähr 6 Wochen genesen (G. Liste), hat davon auch nichts wiederbekommen. Ist am 20. 2. 90 an akuter Lungenentzündung gestorben.

26. Ehefrau Katharina Louise Fr., geb. H., geb. 30. 8. 43: Erkrankte März 1880 so wie der Ehemann, hatte daneben auch „Kriebeln am Körper“ und „krallenartiges Verziehen der Hände und Zehen“ sowie „Krämpfe auf der Brust“ (G. Liste),

war Mitte April 1880 noch nicht genesen, wurde aber weiterhin gesund und blieb es auch, ist am 31. 7. 21 infolge Altersschwäche gestorben.

27. Sohn Johannes Fr., geb. 1865: Ist März 1880 erkrankt und Mitte April 1880 noch krank gewesen mit den gleichen Erscheinungen wie die Mutter (G. Liste), wurde wieder gesund und ging nach Amerika, hat jetzt seit längerer Zeit nichts mehr verlauten lassen. Kinder, Enkel.

28. Tochter Katharina Fr., jetzt Witwe Max Th., geb. 10. 10. 77: War vor April 1880 4 Wochen krank mit „Mattigkeit, Schwindel, Erbrechen und Heißhunger“ (G. Liste), wurde und blieb gesund, hat auch die PSR. und ASR. 2 Kinder.

29. Daniel G., geb. 30. 9. 76, Kind der Anna Gertrude Gö., geb. G.: War Herbst 1879 8 Tage krank und „genas“ (L. 5). Weiteres ?

30. und 31. Es erkrankten 2 Kinder des Adam G. und waren 1882 „genesen“ (L. 6): Die seinerzeit im Hause befindlichen Kinder Stephan, geb. 14. 10. 68, Konrad, geb. 12. 11. 70, Johannes, geb. 5. 11. 74 und Wilhelm, geb. 6. 4. 76, haben später nichts von Folgeerscheinungen gehabt, sind bis auf Konrad, der am 21. 12. 39 infolge Zuckerkrankheit starb, noch am Leben; Johannes und Stephan, die ich in Frankenberg bzw. Geismar sah, haben die PSR. und ASR.

32.—34. Familie des Vorarbeiters Johannes Gö., gest. Anfang 1880 an Blinddarmentzündung.

32. Witwe Maria Kath. (Elisabeth) Gö., geb. S., geb. 5. 2. 40: Starb am 8. 3. 80 nach 5ätigem Kranksein an „Apoplexie“ (sicher wohl epileptischer Insult !) (L. 5).

33. Tochter Marie Elisabeth Gö., geb. 3. 6. 73: War nach Arztliste (L. 5) schon nach 8 Tagen genesen, nach G. Liste aber ungefähr 8 Wochen krank mit „Schwindel und krallenartigem Zusammenziehen der Finger und Zehen“, blieb gesund, und ging mit älteren Geschwistern nach Amerika, lebte dort später als Frau in guten Verhältnissen. Kinder.

34. Tochter Katharina Gö., geb. 20. 8. 75: War Mitte April 1880 seit Februar 1880 krank mit Durchfall und sonst den gleichen Störungen wie Nr. 33 (G. Liste), wurde und blieb gesund, hat auch die PSR. Ist mit 8 Jahren „nach Kopfausschlag“ erblindet (kein Katarakt).

35. Johannes Gr., Joh. Gr.s Sohn, geb. 1876: War Dezember 1879 8 Tage krank und genas (L. 5), war später „echt gesund“, ging nach Amerika.

36. Elisabeth M., Magd, geb. 1. 1. 50, seit 1882 Frau Br.: Erkrankte Februar 1880 und war nach 10 Tagen „genesen“ (L. 5), war später körperlich nicht ganz in Ordnung („konnte keine Luft kriegen“), starb am 15. 3. 90.

37. Amalie Mo., Magd, geb. 25. 1. 59; später Frau Johannes Pf. in Röddenau: Genas April 1880 nach 15ätigem Kranksein (L. 5) und blieb gesund, starb 1936 an Altersschwäche. 3 Kinder.

38. Elisabeth Mo., geb. 29. 2. 64, Schwester von Nr. 37, später zweite Frau des Jacob F. (nach Nr. 25): War Oktober 1880 15 Tage krank und genas (L. 5), blieb gesund, ist am 20. 11. 18 an Grippe gestorben. Viele Kinder.

39. Konrad Mü., Taglöchner, geb. 3. 2. 1830: Erkrankte Oktober 1880 (vgl. Fall 19, Bd. 35, S. 125). Der am 20. 1. 81 nach Wiederkehr auch der PSR. als geheilt Entlassene ist bereits am 4. 7. 81 gestorben! (wohl Rezidiv!).

40. Justine Mü., geb. 27. 1. 78, damals Schuhmacher Heinrich Mü.s einziges Kind; seit 1905 Frau des Friedrich Heinrich D.: Genas und ist gesund geblieben, hat auch die PSR. 4 Kinder.

41. Johannes Mü. (richtig R., Stiefbruder des Vaters von Nr. 40), geb. 19. 9. 64: Genas (L. 6) und ist beschwerdenfrei, hat auch die PSR.

42.—44. Familie Christoph N.

42. Sohn Adam N., geb. 13. 3. 71: Erkrankte im 9. Jahr, hatte Mattigkeit, Schwindel, krallenartiges Verziehen der Zehen und Finger“ (G. Liste), bekam dazu noch Krämpfe. Sollte nach 4 Wochen genesen sein (l. c.), war dieses aber nicht, starb 1892 in einem Krampfanfall (vgl. Fall XXX, Bd. 25, S. 392). Die geistige

Anormalität, welche verblieben war, bestand auch darin, daß er in Erregung „als die Wand raufgesprungen ist“.

43. Tochter Elisabeth N., geb. 22. 6. 65; später Frau R.: War ungefähr 8 Wochen krank wie Nr. 42 im Anfang und sollte Mitte April 1880 genesen sein (G. Liste), hat aber bis 1881 noch einige Male an Krämpfen gelitten und später alle Jahre 2—3mal plötzliches „Umfallen mit Ohnmacht“ (für einige Minuten) bekommen, ist am 12. 3. 91 im Wochenbett unter Wiederauftreten von Krämpfen gestorben.

44. Tochter Anna Maria N., geb. 8. 4. 62: Behielt die Krämpfe und starb am 12. 5. 84 im ersten Wochenbett, und zwar nach Bd. 25, S. 394 an Krämpfen. Kind Sabine, geb. 12. 5. 84, ist gestorben am 22. 4. 85.

45. Georg Oe. Kind des Müllers und Wagners Georg Oe., geb. 6. 6. 65; Vater wurde (oder war ?) trunksüchtig, endete durch Suicid: Sollte Mai 1880 nach 9tägigem Kranksein an „Convulsionen“ gestorben sein (L. 5; Alter da mit „4 Jahren“ sichtlich verschrieben), ist aber wieder gesund geworden und erst 1940 in Bielefeld gestorben, hatte „es lange mit dem Magen zu tun gehabt“ und bekam dann noch ein Herzleiden (auch der jüngere Bruder, geb. 1870, ist seinerzeit nicht gestorben).

46.—51. Familie Schuhmacher Johannes Pf.; es erkrankten die Frau und „die Kinder“ (L. 6).

46. Ehefrau Anna Martha Pf., geb. G.-W., geb. 6. 8. 47: War 3 Wochen krank mit „Kriebeln im Körper, Unbehagen, Mattigkeit und krampfartigem Ziehen in den Fingern“ und Mitte April 1880 genesen (G. Liste). Erkrankte später wiederholt an Lungenentzündung und starb am 10. 8. 02; hatte immer schwere Arbeit geleistet und abgesehen von „wenig Kopfschmerz“ (vgl. bei Nr. 48) nichts Besonderes geboten, hatte auch am 3. 12. 80 und 6. 10. 82 noch geboren.

47. Sohn Johannes Heinrich Pf., geb. 10. 11. 68: War später ganz gesund, ging nach Amerika, starb dort mit etwa 65 Jahren. 2 Kinder.

48. Tochter Anna Elisabeth Pf., geb. 9. 1. 70; 1890 Frau M., 1892 Frau E.: Litt periodisch an heftigem Kopfschmerz mit Erbrechen, wobei sie ins Bett mußte, ist am 16. 4. 36 an Lungenentzündung und Herzschwäche gestorben, bekam im Alter leicht „Krampfziehen“. Von den 6 Kindern leidet eine Tochter an derselben Art Kopfschmerz, wie sie ihn hatte.

49. Sohn Joh. Michel Pf., geb. 12. 4. 72: War später gesund, „kräftiger Kerl“ (Schuhmacher), ist am 3. 11. 95 an „Schlaganfall“ nach „Grippe“, wie der Arzt gesagt haben soll, gestorben („Lag etwa 3 Wochen mit Kopfschmerzen und Müdigkeit ohne Fieber, wurde auf einmal unter Verlust der Sprache und Lähmung einer Körperseite bewußtlos, war einige Stunden später tot.“ Hirntumor ?).

50. Tochter Anna Kath. Pf., geb. 12. 1. 74; jetzige Frau St. in Ludwigshafen: Behielt nichts zurück. 2 Kinder.

51. Tochter Anna Dorothea Pf., geb. 2. 2. 79; jetzige Witwe Dö.: Bekam als Kind noch „leicht mal so'n Ohnmachtsanfall“, wurde dabei „so'n bischen dusselich“, „so'n Moment“, hatte später nichts mehr davon. Die PSR. und ASR. fehlen. 3 Kinder.

52. „Katharina R., 39 Jahr.“ Ist März 1890 nach 9tägigem Kranksein gestorben (L. 5).

53 und 54. Familie Schneider Jacob Scheu.

53. Jacob Scheu., geb. 22. 6. 49: Sollte der Erkrankung am 8. Tag erlegen sein (L. 6), ist in Wirklichkeit aber wieder genesen und erst am 31. 3. 27 an Altersschwäche gestorben.

54. Ehefrau Kath. Elisabeth Scheu. geb. N., geb. 14. 12. 55: Erlag der Erkrankung am 19. 4. 80 (T. Liste). Hatte am 5. 3. 80 noch ein Kind geboren (Anna Elisabeth), das am 1. 8. 80 gestorben ist.

55. Justus Scheu., geb. 26. 5. 71, Neffe von Nr. 53: Hat ohne sonstige Residuen weder die PSR. noch die ASR., fiel dadurch schon im Weltkrieg auf, so daß man Tabes dorsalis anzunehmen geneigt war, als er nach einer Verschüttung funktionelle

bzw. psychogene Erscheinungen bot, von denen er selbst jetzt sagt: „Klapperte alles“, „die ganzen Knochen.“

56.—60. Familie Ackermann Heinrich Schm.

56. Heinrich Schm., geb. 6. 7. 41: Litt „im Jahre 1880“ (wohl wie Nr. 58 im Winter 1879/80) an Ergotismus (Bd. 25, S. 394 bei Fall XXXI), ist am 7. 9. 84 an Leberkrebs gestorben.

57. Ehefrau Anna Elisabeth Schm., geb. Schn., geb. 3. 12. 47: Litt „im Jahre 1880“ (wohl wie Nr. 58 Winter 1879/80) an Ergotismus, starb am 4. 7. 82 an Lungen-tuberkulose. Die am 4. 5. 80 geborene Tochter Elisabeth, später Frau S. in Frankenberg, starb am 28. 2. 39 infolge „Herzklappenfehler, Herzlähmung“, hatte nicht an Krämpfen usw. gelitten.

58. Sohn Christoff Schm., geb. 8. 7. 74: Erkrankte Winter 1879/80 (nach L. 6 auch mit Epilepsie) und blieb krank (vgl. Fall XXXI, Bd. 25, S. 394), ist am 10. 12. 92 in Krämpfen gestorben.

59. Sohn Adam Schm., geb. 9. 3. 70: Hatte Oktober 1882 von der Erkrankung her noch Epilepsie (L. 6), war auch 1892 noch nicht frei von epileptischen Anfällen (bei Fall XXXI), soll später gesund gewesen sein und auch den Weltkrieg mitgemacht haben, ist 1933 oder 1934 in Westfalen, wo er lebte und arbeitete, gestorben.

60. Sohn Tobias Schm., geb. 10. 12. 77: Erkrankte mit den beiden Geschwistern (L. 6) und ist am 23. 4. 82 gestorben, ist sicher der „3jährige Knabe“, den Tuczek am 3. 4. 81 in einem Krampfanfall und ohne PSR. zu Hause gesehen hat (vgl. Bd. 13, S. 126), und der nach Mitteilung aus 1886 inzwischen der Krankheit erlegen war (Bd. 18, S. 344).

61. Susanna Schm., Matthias Schm.s Tochter, geb. 30. 1. 67, jetzt Frau Scheu.: War 1882 von der Erkrankung genesen (L. 6), ist auch gesund geblieben. PSR. fehlt. 3 Kinder.

62. Elisabeth Schm., Christopf Schm.s einzige Tochter, geb. 22. 11. 56; später Frau W.: Ist von der Erkrankung geheilt (L. 6), will und soll später nichts Hierhergehöriges gehabt haben (PSR. wegen ablehnenden Verhaltens 1938 nicht zu prüfen). Ist 1939 an Altersschwäche gestorben.

63. Michel Schm., Adam Schm.s Sohn, geb. 30. 3. 75: Erkrankte unter anderem mit Krämpfen und erschien Juli 1883 bis auf Fehlen der PSR. normal (vgl. Fall 25 Bd. 35, S. 130). Ist später gesund gewesen und ausgewandert.

64.—68. Taglöchnerfamilie Heinrich Scho.; die Frau war „zänkisch und trank“.

64. Heinrich Scho., geb. 19. 4. 1839: Genas (L. 6), blieb gesund, starb am 26. 1. 91 an Lungenentzündung.

65. Sohn Tobias Scho., geb. 21. 5. 68: Genas (L. 6) und bot später nichts Hierhergehöriges, war Bahnarbeiter, starb vor einigen Jahren. 2 Kinder.

66. Sohn Konrad Scho., geb. 1870: „Genas“ (L. 6), hatte $\frac{1}{4}$ Jahr lang Krämpfe gehabt, wurde später „ausgewachsen“, „krumm“ (nach Äußerung der Witwe hatte er sich durch Fall einen Rippenbruch zugezogen), ist am 7. 10. 17 an „Rückenmarksleiden“ (keine PSR. ?!) gestorben: war — an sich schon arm — „abgebrannt“ und darüber „immer ganz niedergeschlagen“ gewesen, meinte, es wäre alles verloren, wurde über seine Gedanken und Sorgen „alle Tag schwächer“. War Schneider.

67. Sohn Heinrich Konrad Scho., geb. 29. 10. 71; debil oder imbezill ?: Erkrankte Oktober 1879 mit Krampfanfall, bekam später, soweit gesehen wurde, keine Krämpfe mehr, litt aber auch 1904 noch außer an Reizbarkeit, Stimmungsschwankungen, Angstanwendungen an Schwindelanfällen mit Aura (Schimmer wie Feuer vor den Augen, Unruhe) und ließ damals (19. 5. 04 bis 21. 10. 04 in Anstaltsbeobachtung) einmal auch eine Art Anfall sehen mit Schweißausbruch, Gesichtsblässe, starrem Blick, vorübergehendem Nichtantworten, hatte auch keine PSR. und nur ganz schwache ASR., war geistig schwach und stumpf (in der Schule beschränkt, aber nicht „der dümmste“ gewesen, später noch „stumpfsinniger“ geworden). War, nachdem er sich in Erregung wiederholt strafbar gemacht hatte, lange Jahre als

gemeingefährlich in einer Anstalt, wurde nach Entweichungen schließlich entlassen, trank später und kam herunter, ist 1922 oder 1923 „anscheinend an Grippe“ gestorben, war auf einem Hof in Frankenberg beschäftigt gewesen.

68. Sohn Michael Scho., geb. 1. 9. 75: Starb 7 Tage nach Beginn der Krankheit (L. 6) am 8. 10. 79 an Krämpfen.

69. und 70. Familie Johannes Michael Wa.

69. Sohn Jacob Wa., geb. 1. 12. 56: Erkrankte März 1880 und genas nach 20 Tagen (L. 5), war später gesund und wanderte aus.

70. Sohn Johannes Wa., geb. 15. 3. 66: Erkrankte mit „Krämpfen und krallenartigem Zusammenziehen der Finger und Zehen“, und es trat die Krankheit Mitte April 1880 nach 14tägigem Bestehen „noch abwechselnd“ ein. Wurde „ganz gesund“ und ging nach Amerika, besuchte „vor ein paar Jahren“ noch einmal seine Heimat.

71. 3jähriges Kind des Joh. Heinrich W. (Elisabeth, geb. 23. 10. 76); War Dezember 1879 9 Tage krank und genas (L. 5) blieb gesund und hat die PSR. und die ASR. 9 Söhne.

(Die nicht mit Namen genannten 3 Knaben im Alter von 5—8 Jahren, welche nach *Tuczek* (Bd. 13, S. 126) Juli 1881 infolge Ergotismus bei Fehlen des Kniephänomens noch an epileptischen Anfällen litten, sind wohl unter obigen Nr. 7, 10, 16, 17, 19, 21, 59 enthalten).

Dainrode.

(34 Wohngebäude, 40 Haushaltungen; 110 männl., 132 weibl. Einwohner.)

1. Conrad B., geb. 25. 1. 58, Conrad Peter B.s Sohn: Erkrankte Oktober 1879 (L. 5), bekam dabei Krämpfe, hatte solche auch 1881 noch einige Male schwer, seit 1883 aber gar nicht mehr, ist genesen. Die PSR. sind vorhanden, der ASR. fehlt auf einer Seite.

2. Peter E., geb. 1. 10. 67: Wurde infolge der Erkrankung allmählich stark „verwachsen“, hat keine PSR. und eine etwas eigentümliche (wie leicht choreatische) Sprache, zeigt eine gewisse geistige Mangelhaftigkeit. Ledig.

3. Johannes Fl., geb. 31. 3. 66, Muttersbruder von Nr. 39: Genas von der Erkrankung (L. 6), war später Polizeibeamter, ist vor einigen Jahren in Elberfeld gestorben.

4. und 5. Familie des Daniel Fl.

4. Kath. Elisabeth Mei., geb. 6. 7. 51, Tochter der Frau: Erkrankte Oktober 1879 und erlag der Krankheit am 1. 6. 80 (vgl. Fall 12, Bd. 35, S. 120).

5. Tochter Elisabeth Fl., geb. 1862, oder Anna Elisabeth Fl., geb. 1864, oder Louise Fl., geb. 1870: April 1880 „kriebelkrank“ (bei Fall 12 l. c.). Alle drei Schwestern waren später gesund und sind in den 80iger Jahren nach Amerika ausgewandert.

6. und 7. Hof Johannes Fr.

6. Ehefrau Anna Elisab. Fr., geb. Do., geb. 5. 10. 59: „Den anderen zog es die Hände und die Beine ganz krumm, der zog's den Kopf ganz rum in die Kissen rein“, „wurde auch manchmal bewußtlos“, war damals gerade zum zweiten Mal gravid. Ist nach L. 6 an sich „genesen“, blieb aber nach der Erkrankung — vorher eine gesunde, starke Frau — „immer leidend“, ist um 1920 in Westfalen gestorben. Bekam außer dem am 8. 12. 80 geborenen Kind (Joh. August; gest. 24. 4. 81!) noch 5 weitere Kinder (1. 4. 84 usw.).

7. Knecht Heinrich Sche. aus Geismar, geb. 1. 1. 59.: Sollte das Korn an einem Sonntag auslesen, tat es aber nicht, bekam von dem Brot nur einmal „so'n Tag so nen Turmel“, aß das Brot „ruhig weiter und wurde doch nicht weiter krank“, blieb gesund, hat die PSR.

8. und 9. Taglöhnerfamilie Johann Peter Fr.; „die waren so sehr arm.“

8. Ehefrau Anna Elisab. Fr., geb. B., geb. 19. 8. 1839: Ist von der Erkrankung genesen (L. 6), gebar am 28. 2. 83 noch eine Tochter und 1884 noch ein weiteres Kind, ging bald danach mit der Familie nach Amerika.

9. Sohn Adam Fr., geb. 13. 10. 68: Erlag der Erkrankung nach 7 Tagen (L. 4), ist gestorben am 17. 9. 79 (T. Liste).
10. Witwe Katharina Elisabeth Fr., „52 Jahr“: Erkrankte April 1880 und genes (L. 5). Weiteres ?
- 11.—13. Schreinersfamilie Daniel G.
11. Ehefrau Anna Elisabeth G., geb. Kr., geb. 2. 11. 47, Schwester von Ellershausen Nr. 12: Erlag der Erkrankung nach 8 Tagen (L. 4) am 3. 10. 79.
12. Sohn Emanuel G., geb. 2. 6. 72: Erkrankte Oktober 79, erschien Ende Mai 1880 bis auf Fehlen der PSR. geheilt (vgl. Fall 6, Bd. 35, S. 114). Auszug aus der Krankengeschichte für die Zeit vom 12. bis 18. 3. 80 bildet Fall 3 *Menches*. Wurde nach der Erkrankung „krumm“, „verwachsen“, war nachher „auch nicht ganz richtig im Kopf“, bekam auch Angstanfälle mit der Befürchtung, es wolle jemand an ihn (heiraten konnte *der* nicht!). Ist vor ewta 10—12 Jahren in Westfalen gestorben.
13. Tochter Helene G., geb. 16. 5. 74: Erkrankte Februar 1880 (L. 1) und blieb krank, wenn sie auch zunächst als geheilt entlassen war (vgl. Fall 5, Bd. 35, S. 113). Auszug aus der Krankengeschichte März/April 1880 bildet Fall 2 *Menches*. War später vom 10. 3. 88 bis 12. 8. 88 und vom 7. 11. 88 bis 26. 4. 90 erneut in der Klinik (neben Epilepsie „langsam fortschreitende Verminderung der geistigen Kräfte“), kam am 23. 6. 91 in die Anstalt Merxhausen, ist dort am 4. 11. 16 in einem Status epilepticus gestorben. Neben den häufigen und teilweise in Serien auftretenden Anfällen Dämmer- und Erregungszustände sowie reizbare, mürrische Verstimmungen, nach 1900 auch noch wieder Zunahme der geistigen Schwäche. Keine PSR.
14. und 15. Hirtenfamilie Christian H. (Geismar Nr. 35).
14. Tochter Elisabeth H., geb. 28. 7. 74; seit 1901 Frau Mei.: Behielt von der Erkrankung (L. 6) „Krampfziehen in den Händen und Beinen“ („das kommt und geht wieder“, „ein paar Minuten, dann ist's vorbei“), bekam Krampfziehen in der rechten Hand speziell auch beim Melken, neigte zu anfallsweisem Auftreten von Kopfschmerz („im ganzen Kopf, manchmal schlimm, manchmal leicht“), hat keine PSR. 5 Kinder.
15. Tochter Katharina H., geb. 10. 1. 77: War im Gegensatz zu den anderen Geschwistern „immer leidend“ (bei Konfirmation „befriedigend“), ist lange tot (hatte nach Kassel geheiratet). Wohl auch erkrankt gewesen.
16. Elisabeth H., geb. Oktober 1860, Gastwirt J. P. H.s Tochter; später Frau Joh. R. in Willersdorf: War 14 Tage krank (L. 4), hatte „es harte“ („Hände und Füße verzogen“, „der Krampf zog sie zusammen“), behielt nichts zurück, ist am 24. 4. 09 an Tbc. gestorben. Von den 6 Kindern starb ein Sohn auch an Tbc.
17. Anna K., „21 Jahre“ (Magd aus einem anderen Ort ?): Erkrankte Ende Dezember 1879 und war nach 14 Tagen genesen (L. 5). Weiteres ?
18. und 19. Schneidersfamilie Heinrich K.; „arme Leute“.
18. Ehefrau Anna Marg. K., geb. H., geb. 26. 4. 44: „Hatte bei der Krankheit so die Krämpfe, daß sie sich die Lippen zerbiß“, behielt die Krämpfe noch 5—6 Jahre, war nach der Erkrankung „auch sonst nicht mehr wie früher“ („als wenn der Kopf sich nicht richtig anstellte“). Ist am 5. 12. 04 gestorben.
19. Verwandte Elisabeth (Kath.) K., geb. 1875: Behielt die Krämpfe, arbeitete aber bei den Bauern, ist „schon lange tot“.
- 20.—24. Hof Daniel K.
20. Knecht Joh. Peter Schö. aus Louisendorf, geb. 12. 11. 62; schon in der Schule schwachsinnig: War nach 4 Wochen „genesen“ (L. 4; man hatte ihn nach Louisendorf ins Elternhaus gebracht), hatte aber später nochmal Krämpfe, ist kurz vor 1915 gestorben, hatte weiter als lediger Knecht oder dergleichen gedient, war sehr fleißig und gutmütig gewesen.

21. Magd Henriette Schö., geb. 27. 9. 59, Schwester von Nr. 20: Erkrankte Herbst 1879, hatte Mai 1882 keine PSR. und war geistig noch nicht wieder ganz wie früher (vgl. Fall XXV, Bd. 13, S. 117; Bd. 18, S. 341; vorher Fall 6 der Med. Klinik). Befand sich, als sie vor 1886 nach Amerika auswanderte, so, „daß man ihr nichts mehr ammerte“, lebte 1907 als verheiratete Frau in St. Louis (Todesangabe aus 1900, Bd. 35, S. 139 unzutreffend).

22. Magd Wilhelmine (Katharine) Schö., geb. 22. 3. 48; von Haus aus schwachsinnig, Mutter in Anstalt gewesen; Tante von Nr. 20, 21: Erkrankte April 1880 und erschien nach 12 Tagen genesen (L. 4; wurde auch nach Louisendorf gebracht, war also wohl auch nicht nur leicht erkrankt). Kam später, geistig wohl noch mangelhafter geworden, mit „Idiotie“ in die Anstalt Merxhausen, ist dort am 28. 2. 92 an Influenzapneumonie gestorben.

23. Magd Elisabeth T. aus Frankenau, geb. 2. 2. 60: Erkrankte Sommer 80 und genas nicht (vgl. Fall 20, Bd. 35, S. 125). Bekam nach der Entlassung (Mai 1881) noch weiter Krämpfe („das war schrecklich“), ist am 2. 5. 82 in Krämpfen gestorben.

24. Magd Eva L. aus Frankenau, geb. 28. 2. 62; ein Vatersbruder war epileptisch und wurde „blödsinnig“: Erkrankte Herbst 1880 und erlag der Krankheit am 11. 12. 82 (vgl. Fall XXII, Bd. 13, S. 112; Bd. 18, S. 347).

25.—27. Hof Conrad Kr.

24. Sohn Adam Kr., geb. 27. 11. 67: Erkrankte seinerzeit mit Krampfziehen (und ?), „genas“ bis auf Fehlen der PSR., hatte „seit Kindheit“ (schon vor dem Ergotismus? oder erst nachher?!) „angehaltenen Stuhlgang“ (D. 3, Bd. 35, S. 141), war 1898 wegen „Obstipatio chron.“ einige Wochen in der Med. Klinik. Ist am 4. 12. 01 als Dienstknecht in Allendorf an Krämpfen gestorben, hatte auch solche noch bekommen, war auch „trampelich“ gewesen.

26. Sohn Johannes Kr., geb. 18. 8. 70: „War später nicht so ganz“, war „hart beschränkt“ und litt auch an Krämpfen, ging krumm, hütete in Allendorf die Schweine, war dann im Invalidenheim Hofgeismar (Inv.-Akte vernichtet), ist 1929 gestorben.

27. Magd Margarethe R., geb. 1846: Erkrankte März 1880 (L. 1), wurde wieder gesund und stark, ging in den 80iger Jahren nach Amerika, hat sich dort gut verheiratet, kam vor 1914 noch mehrfach auf Besuch.

28. Adam M. aus Altenlotheim, geb. 20. 11. 55; hütete damals in Dainrode die Schafe, hatte „kein anderes Brot“: April 1881 noch krank (L. 4). „Ich hab' sie (die Krankheit) richtig gehabt“, „Krampfziehen, steif, Krampf, das hab' ich harte gehabt.“ Bekam noch viele Jahre Krampfziehen bei der Arbeit und auch 1938 „röhrt es sich bei ner Krankheit immer noch“; behielt immer auch „Tormel“ bzw. Neigung zu solchem, ist früher „auch schon umgefallen“, hat keine PSR. Infolge Senium stark reduziert.

29. und 30. Familie des Ackermanns Joh. Daniel Mü. (gest. 8. 6. 79).

29. Sohn Johannes Mü., geb. 6. 4. 52, Ackermann und Wagner; Potator?: Erkrankte Frühjahr 1880 und erschien später bis auf Fehlen der PSR. geheilt (vgl. Fall XXI, Bd. 13, S. 111; Bd. 18, S. 339; Bd. 25, S. 390). Hat doch noch Krämpfe bekommen! Ist am 21. 9. 96 an Herzschlag gestorben. 4 Kinder, von denen eins ans Trinken gekommen sein soll.

30. Tochter Katharina Mü., geb. 4. 7. 62, später Frau J. in Ellershauen: Erkrankte Februar 1880 (L. 1), war April 1881 schon „1 Jahr lang krank“ (L. 4), hat „auch so gelegen“, soll wieder gesund geworden, aber bald nach ihrer Heirat gestorben sein.

31.—34. Familie Witwe Anna Elisabeth Mü., geb. P. „Die Kinder hatten's, kriegten Krämpfe, solche Sachen.“

31. Sohn Joh. Daniel Mü., geb. 24. 9. 61: Behielt die Krämpfe noch Jahrelang, mußte wegen solcher aus der Wirtschaft nach Hause gebracht werden, wenn die Burschen „da so zusammen waren“, bekam sie aber auch sonst, hat sie später, soweit

man weiß, verloren und erschien ganz gesund, hat 1890 geheiratet, ist am 23. 4. 33 an „Herzasthma“ gestorben.

32. Sohn Johannes Mü., geb. 21. 5. 64, Schmied: Erkrankte Oktober 1879 und erschien Mitte April 1880 bis auf Fehlen der PSR. wieder normal (vgl. Fall 4, Bd. 35, S. 112); Auszug der Krankengeschichte bis Anfang April 1880 bildet Fall 4 *Menches*. War später gesund, lebt Dezember 1940 in Oberholzhausen, hat weder die PSR. noch die ASR. und ohne sonstigen Anlaß eine choreatische Sprache. 3 Kinder.

33. Sohn Adam Mü., geb. 7. 2. 66: Wurde und blieb gesund, starb am 28. 7. 26 infolge eines Unglücksfalles. War kinderlos verheiratet.

34. Sohn Konrad Mü., geb. 22. 5. 69: Behielt noch für einige Jahre die Krämpfe, welche „hier und da“ kamen und auch in der Schule auftraten, war später „ganz gesund“, starb am 24. 2. 06.

35. Johannes O., geb. 16. 4. 57, Knecht im Hof J. D. E.: Erkrankte Oktober 1879, wurde März 1880 ohne PSR. gebessert entlassen (vgl. Fall 3, Bd. 35, S. 112). War nach März 1880 noch lange „hart“ krank („kriegte die Krämpfe“), wurde „krumm“ und auch sonst „nie wieder gesund“ (hatte „die Knochen so steif“), ist am 9. 11. 91 an Magenkrebss gestorben.

36.—39. Hof des Carl O.:

36. Carl O., geb. 9. 6. 50: „Dem zog der Mund ganz schief, das ganze Gesicht“, „da mußten wir's lesen“. Ist nach L. 6 genesen, aber bereits am 11. 11. 85 gestorben, hatte „sso was wie Auszehrung“ (Tbc. ?) bekommen.

37. Knecht Johannes Hö. aus Geismar, geb. 1857: Bekam „es“ im Hof als erster: „Zog die Hände und Arme zusammen wie krammartig.“ Verlor die Krankheit nach 3—4 Monaten mit Wechsel des Brotes, „spürte sie“ aber dann noch längere Zeit, behielt „so'n Kramm“ („wenn ich was packen wollte, blieben die Hände zusammen“), bekommt so etwas auch jetzt noch bei harter Arbeit und spürt noch öfter „Krampfziehen“, ist ohne PSR. und ASR., hat in seiner Sprache und seinen Bewegungen etwas, was an leicht Choreatisches erinnert; ein beginnender Altersstaar hindert ihn noch nicht am Lesen. 5 Kinder.

38. Knecht Carl Br. aus Ederbringhausen, geb. 1857: Erkrankte Anfang Dezember 1879 und erlag der Krankheit am 26. 4. 80 (vgl. Fall XI, Bd. 11, S. 377; Bd. 13, S. 136).

39. Magd Elisabeth Vau. aus Ellershausen, geb. 20. 1. 64; „etwas dumm vom Vater aus“: Erkrankte mit „Händeziehen“ (z. B.: „beim Spinnen auf einmal die Hände ganz krumm“), wurde wieder gesund, ging bald nach Amerika, hat von dort „nicht viel“ geschrieben.

40.—42. Hof des Konrad Daniel Scho. (Ehefrau Schwester von Nr. 4); nach L. 6 erkrankte nur 1 Tochter, aber:

40. Tochter Carline Scho., geb. 6. 5. 75; seit 1893 Frau Conrad O.: „Zog auch so, aber die verlor es wieder, ging nur etwas ungeschickt“, behielt auch das ungeschickte Gehen. Mußte als Frau trotz großer Kinderzahl und Schwäche viel arbeiten, ist am 15. 11. 32 an Lungenleiden gestorben. Von den etwa 12 Kindern sind einige an körperlichen Erkrankungen gestorben.

41. Tochter Katharina Scho., geb. 13. 4. 76: „Zog ihr die Knochen in der Krankheit“, „wurde ganz verwachsen und krumm“, blieb dauernd kränklich, ohne geistig gelitten zu haben, ist am 13. 11. 35 infolge „Allgemeiner körperlicher Schwächlichkeit“ gestorben.

42. Knecht Johannes Fr. aus Geismar, geb. 20. 7. 64.: Erkrankte Januar 1880 (L. 1), wurde krank in den Heimatsort gefahren: „Die Hände und Füße krampften sich so zusammen, daß er vor Schmerzen schrie“; bekam auch Krampf „im ganzen Körper“, aber „keine fallende Krankheit“. Wurde nach einigen Wochen wieder gesund, ging in den 80iger Jahren nach Amerika, bekam dort ein gutes Geschäft, ist mehrfach auf Besuch gekommen, hat 1940 noch geschrieben. 5 Kinder.

43. und 44. Hof S.
 43. Knecht Johannes E. aus Geismar, geb. 13. 5. 63, Bruder von Geismar Nr. 14: Wurde krank nach Geismar gebracht, genas vollkommen, ist am 14. 11. 95 an akuter Lungenentzündung gestorben. 2 Kinder.
 44. Magd Anna Elisab. E. aus Geismar, geb. 2. 6. 65, Tochter von Geismar Nr. 8: Kam Anfang Februar 1880 krank nach Hause (L. 1) und ist der Erkrankung bereits am 6. 2. 80 erlegen (T. Liste).
 45.—48. Familie des Schäfers Johannes Z.
 45. Sohn Heinrich Z., geb. 15. 11. 40, Schäfer und Wirt; Mutter an „Nervenkrankheit“ gestorben: Erkrankte Herbst 1879 und wurde bis auf Fehlen der PSR. wieder normal (vgl. D. 1, Bd. 18, S. 344; Bd. 25, S. 407). Ist am 30. 6. 09 gestorben („Bruch“), hatte zuletzt „keinen Verstand mehr“ („sein Geiz schuld“; präsenil?).
 46. Schwiegertochter Elisabeth Z. geb. Do., geb. 13. 8. 1839: Erkrankte Februar 1880 (L. 1), behielt Fehlen der PSR. und sonstige leichte Residuen (vgl. D. 2, Bd. 18, S. 345; Bd. 25, S. 407; Bd. 35, S. 141). Ist am 3. 5. 08 gestorben („Wassersucht“), hat das Krummsein eines Fingers, den sie nicht strecken konnte, auf die Mutterkornkrankheit zurückgeführt.
 47. Enkel Karl Z., geb. 1876: Hatte es wohl nur leicht, behielt nichts außer Fehlen eines ASR.
 48. Tochter Karoline (Elisabeth) Z., geb. 7. 2. 61; nachher Frau Johannes Schä. in Geismar: War nicht erst im Oktober 1880 nach Genuß eines besonders stark vergifteten Brotes (vgl. Fall 18, Bd. 35, S. 124), sondern bereits Mai 1880 erkrankt (L. 1), hatte zu Hause das typische Krampfzeichen „ganz hart“. War nicht geheilt, wie es Dezember 1880 bei der Entlassung hieß, hatte vielmehr Krämpfe behalten, heiratete trotzdem im September 1881 („das“ — das Weiterauftreten von Krämpfen — „hat man geheim gehalten“), überstand am 11. 7. 82 eine Entbindung, starb aber im Verlaufe der zweiten Gravidität (etwa im 7. Monat) am 24. 2. 84 „ganz wahrscheinlich an Krämpfen.“ Kind (Johannes) lebt noch, ist gesund.
 49. „Wilhelmine Schn., 23 Jahr“ (*Menches Fall 11*). Magd? War Herbst 1879, bettlägerig krank mit „klonischen und tonischen Krämpfen in Armen und Beinen“, verbunden mit Kriebelgefühl, konnte damals süß und sauer nicht mehr unterscheiden, bekam die Contracturen“, „nachher noch öfters und im März 1880 auch noch „Brandblasen“ an den Fingern. Weiteres? Identisch mit Ellershausen Nr. 12?!
50. „Kathrina M., 30 Jahr“ (*Menches Fall 12*). Erkrankte Herbst 1879, litt den Winter 1879/80 über an „Kriebeln und starken Kontrakturen der Hände und Füße“, bekam am 12. 3. 80 zum ersten Male Krämpfe mit Bewußtseinsverlust, die sich in den nächsten 6 Tagen wiederholten und stärker wurden, gebar am 19. 3. 80 ein Kind, das am 26. 3. 80 bei künstlicher Ernährung gesund erschien, hatte damals die Finger „in leichter Schnabelstellung“ und keine „Sehnenreflexe“, war „sehr schlecht ernährt“. Weiteres?
51. Landwirtsohn Conrad B., geb. 1. 9. 71; später Maurermeister; seit 1897 verheiratet: Genas von der Krankheit (L. 6) und blieb gesund, verunglückte am 27. 1. 17 als Landsturmann in Erfurt.

Dörnholzhausen.

(13 Wohngebäude, 14 Haushaltungen; 44 männl., 51 weibl. Einwohner.)

1.—3. Familie des 1877 verstorbenen Johannes D., mittleren Bauers.

1. Witwe Anna Elisab. D., geb. Schm., geb. 27. 10. 1831: „Behielt noch etwas“, „hatte es bis in ihr Alter noch mit Krampfzeichen in den Händen und Beinen“ („zog sie manchmal ganz krumm“), besonders, wenn sie naß oder kalt geworden war, sagte dazu selbst: „Das kommt von dem Mutterkorn“, starb am 2. 5. 12 an Altersschwäche.

2. Sohn Tobias D., geb. 3. 10. 54: „Hatte es arg auch“, „wohl ein ganzes Jahr“ („wenn die — er und Nr. 4 — als am Mistabladen waren oder an der Arbeit, dann zog es ihnen die Hände so zusammen, daß sie sie nicht allein aufbringen konnten“). Hatte 1910 noch oft etwas „in den Beinen“ und konnte dann „schlecht marschieren“, ist am 31. 10. 17 an Tbc. gestorben.

3. Sohn Johannes D., geb. 18. 2. 63; später Schäfer: Erkrankte September 1879 (L. 5), genas nicht, wie der Arzt berichtete, nach 9 Tagen, war vielmehr ebenso lange und in der gleichen Art krank wie Nr. 2, hatte es sogar „noch mehr“, war später „richtig dumm“ und „schlapprig“. Starb um 1923/24 an Lungenentzündung. 5—6 Kinder.

4. und 5. Familie Landwirt Johannes Kr.

4. Johannes Kr., geb. 22. 6. 49: Hatte nach späterer eigenen Angabe Kriebeln, Händezusammenziehen, Durchfall, „Schlapprigkeit“, „Nerven nicht beisammen“; blieb „schlapprig“, war nicht mehr, „wie ein Mann sein muß“, behielt auch Neigung zu Zittern und Krampfzeichen, ist am 8. 8. 20 gestorben.

5. Ehefrau Elisabeth Kr., geb. L., geb. 8. 2. 58: Erkrankte November 1879 (L. 1), behielt nichts und gebaß noch 4 Kinder, starb am 12. 8. 99 an Kopfrose.

6. Heinrich M., geb. 10. 9. 1829, kleiner Bauer: Erkrankte März 1880, (L. 1), war später gesund, starb am 22. 3. 92 an Influenza.

7.—11. Hof August S.; „der größte im Dorf“: Es erkrankte nur „das Gesinde“ (bekam „es“ auf dem Feld: „hatten die Hände ganz zu, man staunte immer, wenn die Hände so zusammengingen“).

7. Knecht Johannes F., geb. 14. 12. 52; später Straßenarbeiter in Geismar: Erkrankte September 1879 und genas innerhalb 3 Wochen (L. 5), hatte es „arg“, „schlug auch und hatte es richtig, wie es in der Krankheit vorkam“ (gemeint sind Krämpfe!), arbeitete dabei aber noch immer wieder („wenn die Touren rum waren, wußten sie nichts davon und mußten arbeiten“), berichtete mir 1907, er habe es manchmal „so in den Knochen“, bekomme anfallsweise Druck und Angstgefühl in der Herzgegend, manchmal auch „so'n Schwindel“ (PSR. und ASR. auslösbar), starb am 11. 11. 25 an Magenleiden und Altersschwäche. Mehrere Kinder.

8. Magd Elisabeth (Katharina) Pl. aus Haubern, geb. 30. 11. 51: Erkrankte Oktober 1879 und sollte nach 2—3 Wochen genesen sein (L. 5), hatte aber „die ersten Jahre“ zu Hause noch „die fallende Krankheit“, blieb auch immer kränklich und deshalb auch ledig, ist am 6. 5. 10 infolge „Herzlähmung“ gestorben.

9. Magd Marie T. aus Altenlotheim, geb. 9. 11. 63; später Frau Joh. Adam Tr. in Ellerhausen: Wurde damals von Nr. 7 wegen der Erkrankung in ihren Heimatort gefahren, genas und war eine „blühende“ Frau mit einer Reihe von Kindern, starb am 24. 3. 25 (Herzleiden).

10. Magd Justine W., geb. 3. 5. 42: Starb am 4. 10. 79 nach 2tägigem Kranksein in einem epileptischen Anfall (L. 5) „auf der Wiese“ (also bei der Arbeit); „die hatte es arg“.

11. Knecht Heinrich W., geb. 29. 11. 65, Sohn von Nr. 10; später Bauer in Geismar: Erkrankte September 1879 und genas nach 12 Tagen (L. 5), blieb auch frei von Folgeerscheinungen, litt später an „Arteriosclerose“ und Prostatastörungen, starb am 15. 8. 36 („Blasenleiden, Asthma“). 3 Kinder.

12. und 13. Hof Wilhelm S., größerer Hof.

12. Sohn Wilhelm S., geb. 20. 1. 72: Hat weder die PSR. noch die ASR., sonst keine Residuen.

13. Knecht Jacob V. aus Birkenbringhausen, geb. 1861: Erkrankte Dezember 1879 (L. 1), lag nachher krank in seiner Heimat mit „Unbehagen, Mattigkeit, Schwindel, Zuckungen im Körper, krallenartigem Zusammenziehen der Finger und Zehen“, war Mitte April 1880 noch nicht genesen (G. Liste), wurde aber wieder gesund und genügte 1882/85 seiner Dienstpflicht, arbeitete später in einer Kasseler Brauerei. Ist 1910 einem Kehlkopfleiden erlegen, war 1905 verunglückt („Rippen und Lunge

durchgedrückt“) und danach in seinem Befinden zurückgegangen, auch in einer Lungenheilstätte gewesen (Tbc. ?!). 6 Kinder.

Ellershäusen.

(57 Wohngebäude, 60 Haushaltungen; 150 männl., 190 weibl. Einwohner.)

1. und 2. Familie Johann Fr.

1. Tochter Helene Fr., geb. 14. 10. 55; später Frau Adam Sch. in Ederbringhausen: Genas (L. 5) und hatte später weiter nichts, als daß sie schon als jüngere Frau „immer krumm“ ging („Kopf so tief“). Ist 1919 an „Altersschwäche“ gestorben. 6 Kinder, eins davon klein gestorben.

2. Sohn Peter Fr., geb. 17. 7. 72: „Stellte sich später nervös an“, spielte nicht mit den anderen, „wackelte so beim Gehen“, war in der Lehre (Stellmacher) „scheu“ und bekam „immer gleich Zittern“, neigte auch zu Schwindel, zeigte vom 23. Jahre ab epileptische Krämpfe, kam am 16. 3. 06 mit epileptischen Dämmerzustand in Anstaltsbehandlung, starb am 21. 3. 06 infolge Peritonitis bei Gallenblasenvereiterung. Die PSR. und ASR. fehlten. Gehirn makroskopisch o. B.

3. Daniel J., geb. 1868, Ackermann Daniel J.s Sohn: Litt seit etwa März 1880 infolge Ergotismus unter Fehlen der PSR. an epileptischen Anfällen und starb infolge von solchen am 17. 4. 84 (vgl. Fall XIII, Bd. 13, S. 102; Bd. 18, S. 334; vorher Fall 22 der Klinik).

4. Helene Kr., geb. 28. 11. 56; seit 1890 Frau des Schneiders B. in Altenlotheim: Erkrankte November 1879 und behielt nach mehrfachen Rezidiven („genesen“) Epilepsie (vgl. Fall 1, Bd. 35, S. 110; auch L. 6). Hatte bis etwa 1896 noch von Zeit zu Zeit Krampfanfälle beobachten lassen, litt danach an einem mit den Jahren immer mehr sich verstarkendem „Nervenzittern“ (Alterszittern?), ist am 21. 3. 33 an „Schlaganfall“ gestorben (also nicht vor 1900, wie es nach Bd. 35, S. 110 hieß), war verfallen (Senium). Von den 3 Kindern, geboren 1891, 1894, 1900, ist das älteste am 1. 5. 08 gestorben.

5. Louise M. geb. D., geb. 1847, Landwirt Joh. M.s Frau: Genas von der Erkrankung (L. 6), ist am 20. 2. 17 gestorben, war „alt und schwach“.

6. Konrad M., geb. 13. 3. 64, Sohn des Landwirts und Musikers Heinrich M.: Erkrankte allein von den 6 Geschwistern, hatte noch etwas „davon“ im Alter von 15—16 Jahren: „nix, daß man vorher ahnte, da kriegte man so'n Schwindel und wußte nicht, ob ich sitzen tat oder stehen oder liegen, und dann fiel ich zusammen“, „so alle 3 Wochen“. Verlor alles wieder, leidet seit 11 Jahren an Alterszittern; der PSR. ist auf einer Seite ganz schwach, fehlt auf der anderen, die ASR. fehlen beiderseits.

7.—9. Familie des Hirten Jacob O.

7. Ehefrau (2. Ehe seit 6. 6. 79) Elise Gertrud O. geb. Schn., geb. 16. 12. 51: Erkrankte im Januar 1880 (L. 1), nachdem sie noch am 28. 9. 79 geboren hatte, war später nicht krank, ist am 13. 11. 18 an Grippe gestorben. Noch 3 Kinder.

8. Tochter Kath. Elisab. O., geb. 15. 7. 67: Erkrankte Januar 1880 (L. 1) und erlag der Krankheit am 1. 5. 80 (T. Liste).

9. Tochter Marie Elisab. O., geb. 22. 3. 73: Starb infolge Ergotismus am 17. 4. 81. (T. Liste.)

10. Marie Schm., „Kind“, Heinrich Schm.s Nichte: Erkrankte (L. 6), hatte dabei „den Kramm“, war später ganz gesund, ging mit nach Amerika, heiratete dort, kam auch nochmal auf Besuch, hat seit 6—7 Jahren nicht mehr geschrieben. Kinder.

11. Emil Schm., geb. 1859, Konrad Schm.s Sohn, Onkel von Nr. 10; von Haus aus schwächlich: Erkrankte (L. 1), war später wieder gesund, lebte als verheirateter Schneider in Neuwied, gratulierte September 1909 auf einmal noch einen Altersgenossen zum 50. Geburtstag, ist 1938 nicht mehr am Leben.

12. Wilhelmine Schn., geb. 30. 3. 56: Erkrankte nach Arztliste (1) Februar 1880, wurde wieder gesund und ging in den 80iger Jahren mit der Familie nach Amerika. Ist wohl identisch mit *Menches Fall 11*, „Wilhelmine Schn., 23 Jahre, aus Dainrode“ (Nr. 47): War Herbst 1879 14 Tage bettlägerig krank mit „klonischen und tonischen Krämpfen in Armen und Beinen“, verbunden mit Kriebelgefühl, konnte damals auch süß und sauer nicht mehr unterscheiden, bekam „die Kontrakturen“ nachher noch öfters und im März 1880 auch noch „Brandblasen“ an den Fingern“.

13. Peter Th., geb. 6. 8. 77, Taglöhner Johannes Th.s Kind: „Behielt danach auch etwas zurück“, „blieb geistig schwach“, „nicht vollwertig“, von ungeschicktem Gang, lebt 1940 noch in Westfalen. Kinderlos verheiratet.

14.—20. Schäferfamilie Joh. Peter V.; „die Schäfer hatten alle Hungerlohn, bekamen das Leiden daher ganz besonders!“.

14. Johann Peter V., geb. 29. 4. 1834; Vater endete in Geisteskrankheit durch Suicid: Ist der Anfang Januar 1880 aufgetretenen Krankheit am 26. 1. 80 erlegen (L. 1 und 4 und T. Liste). Bekam, als er krank wurde, „Krampf in die Glieder“, „konnte nichts packen“, mußte, wie auch die anderen Familienmitglieder, welche erkrankten, gefüttert werden, war, ehe er starb, bewußtlos geworden.

15. Ehefrau Charlotte V., geb. F., geb. 10. 7. 1840: Wollte nach Frankenberg gehén, „auf einmal zog es ihr Hände und Augen zusammen, und nach 2 Tagen war die Krankheit dann da“: „es zog die Hände“, sie konnte „nichts fassen“, war „turmelich“, bekam immerfort „Touren“, in denen die Erscheinungen (Krampf mit Schmerzen) äußerst heftig waren, sah manchmal doppelt, wurde auch geistig verändert, ging zu anderen Leuten bitteln, was sie sonst nie getan hätte. War 15 Wochen lang krank, besserte sich in ihrem Befinden, als sie auf ärztlichen Rat anderes Brot aß. Behielt die Turmellichkeit und wurde nunmehr sehr häufig und sehr heftig von Kopfschmerzen befallen mit Übelkeit und Erbrechen sowie Zunahme der Turmellichkeit, 1906 auch einmal mit wie „Feuerschein aus dem Auge“. Hatte 1907 die PSR. und ASR. Ist am 1. 5. 24 an Altersschwäche gestorben, behielt „ihren Verstand bis zuletzt“.

16. Tochter Anna Elisabeth V., geb. 23. 8. 66: Erlag der Krankheit 4 Wochen nach deren Beginn am 24. 1. 80 (L. 4, auch T. Liste); hatte bei erhaltenem Bewußtsein starkes „Krampfziehen“, „ fing einmal an zu singen“, „schlief dann ein“.

17. Sohn Joh. Peter V., geb. 22. 4. 70: Hatte die Krankheit „sehr hart“: „zog ihm die Arme hoch“, „bleiche Farbe“ („hatten sie alle“ die Erkrankten), nach 3 Monaten Verlust der Haare. Wurde nicht wieder gesund (nach L. 6 „genesen“), bekam ein schiefes Bein, hatte viel Kopfweh, war zeitweise „turmelich“, schrie nachts oft ängstlich auf, sprang auch mal aus Angst nachts aus der Schäferhütte, hatte derartiges auch 1907 noch, „ist auch nie wieder geworden“, behielt Kopfweh wie Turmelichkeitszustände, beschwerte sich auch über Krampfziehen in den Händen, „hatte es in allen Knochen“ („die Beine konnten ihm schlecht helfen“), wurde zwischen 1920 und 1930 als Schweinehirt invalidisiert. Ist am 20. 2. 31 an „Herzfehler“ („hatte immer so Dampf“) gestorben, war in den letzten Jahren so turmelich geworden, „daß er sich an der Wand führte“, hatte es in der letzten Zeit auch so gehabt, daß er den Mund nicht wieder zukriegen konnte, wenn er ihn auf, und nicht wieder aufkriegen, wenn er ihn zu hatte. 1887 hat er einmal wieder so starkes „Knochenziehen“ gehabt, daß er „nichts fassen konnte“. 3 Kinder, davon eins früh gestorben.

18. Sohn Joh. Heinrich V., geb. 9. 6. 75: War „sehr hart“ krank, hatte starkes Ziehen „überall“ („Beine ganz krumm“), lag einmal in der Nacht 5 Stunden „als tot“ und bekam dann hinterher 2 Stunden lang Krämpfe, mußte nach 4 Wochen das Gehen erst wieder lernen. Verlor die Krämpfe, bekam aber weiter Kopfweh (nach L. 6 „genesen“) und mußte auch später noch oft 3 Tage wegen Kopfweh liegen, wurde „durch die Krankheit“ „verwachsen“, womit es in der Schulzeit anging, bekam es 1887 noch einmal, daß es ihm „den Leib, die Hände und dann auch

den Kopf zog“ (vgl. Analoges bei Nr. 17; damals etwa neue, wenn auch geringe, Giftzufuhr?). Blieb kränklich, lebt aber Mai 1940 noch in Westfalen, wo er als Schlosser auf einer Fabrik arbeitete. 5 Kinder.

19. Sohn Georg Heinrich V., geb. 25. 7. 78: Erlag der Krankheit nach 6 Wochen (L. 4), starb am 20. 11. 79 in Krämpfen (T. Liste).

20. Bruder Peter V., geb. 14. 12. 42; litt in 76 einmal an „Nervenkrankheit“: Erkrankte Anfang Februar 1880, erwies sich, nachdem er am 30. 11. 80 zum zweiten Mal als „geheilt“ entlassen war (vgl. Fall 2, Bd. 35, S. 110), zu Hause noch krank, bekam noch die Krämpfe und war „nicht richtig im Kopf“, „redete und machte dummes Zeug“, war „viel schlechter“ und wurde zunehmend noch schlechter, erschien nach L. 6 Oktober 1882 „in Blödsinn“ verfallen und sollte in die Pflegeanstalt, steckte am 16. 5. 83 das Haus an und verbrannte bei dieser Gelegenheit.

Stadt Frankenau.

(173 Wohngebäude, 247 Haushaltungen; 494 männl., 572 weibl. Einwohner.)

1. Maria B., geb. 1863; später Frau Heinrich Sch.: War krank vom 8. bis 25. 10. 79 und war im April 1880 gesund (L. 4), blieb das auch, starb am 25. 3. 10. 38 an Altersschwäche. 4 Kinder.

2. Daniel Br., geb. 1871; später Maurer in Westfalen: Erkrankte Mitte November 1880 und war April 1880 noch krank (L. 4), genas weiterhin und behielt nichts zurück, ist 1918 nach Operation wegen plötzlich aufgetretener Darmverschlingung gestorben. 3 Kinder.

3. Marie Br., geb. 1876, Schwester von Nr. 2: Erkrankte damals als einzige der 3 Schwestern, die im Hause waren, ist in der Krankheit „dumm“ geworden und blieb nachher in der geistigen Entwicklung zurück, behielt auch die Krämpfe und bekam solche auch noch viel zu der Zeit, in der sie die Schule verließ. Hatte 1907 angeblich keine Krämpfe mehr, aber noch „das Ziehen“ („zieht die Hände so krumm“), besonders zur Zeit der Menstruation, und manchmal auch „Angst am Herzen“, stand geistig auf kindlicher Stufe, war ohne PSR. und ASR. Ist am 8. 5. 17 doch in Krämpfen gestorben.

4. Tobias H., geb. 25. 3. 69. Ein Bruder, geb. 1864, und ein Kind dieses Bruders litten an genuiner Epilepsie: Erkrankte Dezember 1879 und war April 1881 noch nicht gesund (L. 4), hatte „es“, „sehr schwer“ (viel „Krampfziehen“, „viel Krämpfe“), lag 21 Wochen („es hatte mir die Glieder alle krumm gezogen“), bekam die Krämpfe auch nach der Schulzeit noch und wurde dieserhalb auch nicht zum Militär genommen, verlor sie aber später an sich und bekam sie nur noch gelegentlich nach starkem Alkoholgenuss, hatte auch 1938 noch oft im Bett „Krampfziehen“ („den Fuß hält man so steif“), bekam bis 1907 auch noch Anfälle von „Angstgefühl am Herzen und Unruhe“ mit Kopfschmerz und Schwindel dabei, hatte aber 1907 wie 1938 die PSR. und die ASR. Ist am 21. 1. 40 nach Erkältung gestorben (Bronchitis, Kreislaufschwäche). Hatte 1889 durch Sturz einen Schädelbruch erlitten, bemerkte als Folge davon, daß ihm bei plötzlichem Heben des Kopfes Schwindel ankam, war vielleicht auch daher leicht erregbar und alkoholintolerant.

5.—9. Landwirtschaftsfamilie Schä.

5. Sohn Johannes Schä., geb. 29. 2. 65: Erkrankte Oktober 1879 und erschien Mai 1881 genesen (vgl. Fall 21, Bd. 35, S. 126). War nicht gesund, wie 1900 verlautete (l. c.), hat vielmehr die Krämpfe behalten („das fiel so auf ihn, alle paar Wochen“), war in Anschluß an solche manchmal 2 Tage „niedergeschlagen“ und nahm dabei keine Nahrung, bekam auch noch „so ein Ziehen“, wobei „alles krumm“ wurde, das Bewußtsein aber erhalten blieb, wurde leicht böse, starb am 24. 11. 96 an den „Krämpfen“.

6. Sohn Peter Schä., geb. 1871: Erkrankte Dezember 1879 und war April 1881 noch krank (L. 4), behielt davon die Krämpfe noch bis 1883 und spürte noch viele

Jahre „so ein Ziehen in den Knochen“, hatte 1907 und hat 1940 weder die PSR. noch die ASR. Hat seit 1937 mehrere leichte apoplektische Anfälle erlitten, lag 1940 gerade wegen Asthma.

7. Sohn Adam Schä., geb. 1873: Hatte „es schlimm“ („die Zunge war in Stücke zerbissen“), bekam in den Schuljahren auch weiter noch die Krämpfe, verlor diese dann aber ganz und war 1914/18 auch im Krieg, lebte in Hagen, ist 1928 infolge starken Asthmas gestorben. Von den 9 Kindern bekam eins beim Zahnen „Krämpfe“, war aber auch dieses später gesund.

8. Tochter Anna Elisabeth Schä., geb. 1875: War krank November 1880 und sollte April 1881 gesund sein (L. 4), war dieses aber nicht, starb am 9. 1. 82 in Krämpfen.

9. Tochter Sarah Schä., geb. 1877: Erkrankte mit „Ziehen überall“ und „Krämpfen“, wurde „dumm“ und blieb das auch, besserte sich zwar mit der Zeit wieder etwas mit dem Verstand, blieb aber doch erheblich hinter den anderen zurück, behielt im übrigen „das Ziehen in den Knochen“ („die Glieder so krumm ziehen“) und „so ein Schmerzen in den Gliedern“, hatte viel Kopfschmerz und manchmal Angstanfälle, auch eine „lallige“, „spassige“ Sprache, erwies sich 1907 dement und ohne PSR. und ASR. Ist am 21. 9. 30 infolge Darmverschluß gestorben, hatte sich noch immer über „Krampfziehen“ (es kam von selbst) beschwert.

10. und 11. Küferfamilie Peter Schä.

10. Peter Schäf., geb. 1846: War krank Dezember 1879 und dann wieder gesund (L. 4), soll später starker Potator gewesen sein, starb vor 1914 (Diabetes?), bekam ein Bein abgenommen.

11. Sohn Philipp Schä., geb. 1872: War im Januar 1880 14 Tage krank und genas (L. 4), diente als Soldat, war später Bodenarbeiter bei der Reichsbahn und heiratete, ist 1897 gestorben.

12. Adam Schee., geb. 11. 6. 70, Schuhmacher Philipp Schee.s Sohn: War November 1879 etwa 2 Wochen krank (L. 4), war später gesund und 1938 noch recht rüstig, aber ohne PSR. und ASR., ist 1939 gestorben.

13. und 14. Familie Schell.

13. Sohn Christoph Schell., geb. 16. 11. 70: Erkrankte Februar 1880 und erschien nach Rezidiv Mai 1881 abgesehen von Fehlen der PSR. normal (vgl. Fall 23, Bd. 35, S. 126). Sollte 1900 „recht blöde“ sein (l. c.), erwies sich aber 1907 keineswegs dement, berichtete, er habe nach der Erkrankung noch 2 Jahr lang „Druck auf der Brust und so Reißen in den Knochen, ein Ziehen“, später nur — aber auch nur selten — Kopfschmerz bekommen („tut der ganze Schädel weh, in der Stirn ist es am schlimmsten“), sei Soldat gewesen und habe als Maurer hochsteigen können, ohne schwindlig zu werden, hatte keine PSR. und ASR. Ist am 28. 12. 22 einer Lungentuberkulose erlegen. 3 Kinder (eins nach Masern „blind“ geworden).

14. Tochter Elisabeth Schell., geb. 1873: Behielt Krämpfe und bekam diese auch in der Schule („fielen so um“), war nachher aber wieder gesund und ging als junges Mädchen nach Hagen, heiratete dann dort. Ist nach 1918 gestorben. Kinder.

15. und 16. Ackermannsfamilie Johannes T. 4 Kinder im Haus.

15. Johannes T., geb. 1835: Bekam bei der Erkrankung Krämpfe und behielt dieselben, war auch in seinem „Verstand schlecht“ geworden und „schlief immer“, ist am 25. 5. 88 an Krämpfen gestorben.

16. Sohn Adam T., geb. 1863: War krank vom 20. 9. bis 6. 10. 79 und April 1881 „genesen“ (L. 4), ist am 31. 5. 99 an Lungentuberkulose gestorben. Soll „von Kindheit an“ „verwachsen“ gewesen sein.

17. und 18. Andere Familie Johannes T. „Viele Kinder“.

17. Sohn Heinrich T., geb. 1868: Lag im Bett mit „Kriebeln und Ziehen in den Händen“ (die Glieder wurden in Werg gewickelt, so war auch sonst öfter die Behandlung), bekam später noch „mitunter“ Kopfschmerz (besonders in den Schläfen)

mit etwas Übelkeit dabei, hatte das 1938 auch schon vor längerer Zeit verloren, ist ohne PSR. und ASR.

18. Sohn Johannes T., geb. 1874; später Schneider: War in derselben Weise krank wie Nr. 17, wurde nachher „verkrüppelt“ und bekam noch „Ziehen“ in Armen und Beinen („Rheumatismus“), hatte 1907 weder die PSR. noch die ASR., ist am 10. 2. 33 an „Altersschwäche“ (?) gestorben, war „ganz steif“ geworden und „konnte sich nicht helfen“, erklärte, das komme von der Mutterkornkrankheit.

19.–21. Taglöhnerfamilie Johannes R. 6 Kinder im Haus.

19. Tochter Marie R., geb. 1868; spätere Frau von Nr. 17: Erkrankte September 1879 (L. 4), bekam „die ersten 8 Tage“ nur Kriebeln, dann auch viel „Ziehen“, „Krampf“ in Händen und Füßen, und zwar 8 Tage lang „ganz schlimm“ (daher nach L. 4 „8 Tage „krank“), hatte später bisweilen Schmerzen oben auf dem Kopf, wurde bei Hitze leicht „turmelich“ und bekam bei starker Arbeit wie z. B. Dreschen das „Ziehen“ in die Hände, erschien mir 1907 auch wenig intelligent (anlagemäßig oder, wie verlautete, von der Ergotismuserkrankung her?), hatte keine PSR. und ASR. Ist am 14. 5. 18 gestorben („Darmentzündung“). 2 Kinder.

20. Tochter Marie R., geb. 1. 8. 69: Erkrankte Herbst 1879, bekam wiederholter Rezidine, erlag der Krankheit am 19. 4. 82 (vgl. Fall XVIII, Bd. 13, S. 108; Bd. 18, S. 337).

21. Tochter Sarah R., geb. 8. 6. 76: Bekam bei der Krankheit Krämpfe (ob später ganz verloren?), war später „nicht mehr richtig“, war auch ein „bißchen steif in den Bewegungen“, erwies sich 1938 etwas ungeschickt (wie leicht choreatisch) in Sprache und Bewegungen, erschien geistig in der Entwicklung zurückgeblieben, starb am 4. 7. 39 infolge „Arteriosklerose“, auf welche aber das 1938 Aufgefallene kaum zu beziehen war.

Kreisstadt Frankenberg.

(1283 männl., 1398 weibl. Einwohner.)

1. Heinrich Ei., geb. 23. 9. 67, Totengräber Andreas Ei.s Sohn; später Straßenwärter: Bekam dasselbe Brot wie seine Geschwister, aß aber mehr Brot wie die anderen, wollte nichts Gekochtes („war immer am Brot“), erkrankte (nach L. 1 April 1880) als einziges der Kinder, hatte dabei „Turmel“, „so, als ob er irr im Kopf wäre“, „als wenn er besoffen wäre“, „so Krämpfe mitunter“, hatte auch nach 1½ Jahren den „Turmel“ noch und war schwächer wie die Geschwister, wurde dann aber wieder gesund. Ist am 24. 12. 15 infolge Lungenentzündung bei Grippe gestorben. (In der Familie eines anderen, wohl entfernt verwandten Heinrich Ei. Fälle von Idiotie und frühen Todesfällen an Krämpfen).

2. Anna Elisabeth F., geb. M., geb. 25. 8. 1826; Schreiner Georg F.s Frau; schwächlich: Erkrankte September 1879 (L. 1), ist wohl genesen. Starb am 24. 4. 81 an Lungenentzündung.

3. Amalie Elisabeth H., geb. Lo., geb. 15. 5. 1836, Schuhmacher Bili H.s Frau: Erkrankte Oktober 1879 (L. 1), war später gesund, litt nur schon „früh“ an Grauem Staar, ist am 14. 6. 11 an Altersschwäche gestorben. 1907: „Hatte Krämpfe, die Hände konnte ich gar nicht aufmachen, war irr im Kopf; war mal auf, da bin ich zusammengestürzt; 9 Wochen krank; später mal Ziehen in den Händen beim Stricken“. PSR. schwach, ASR. fehlend.

4. Martin H., geb. 24. 2. 65, Sohn von Nr. 3: Erkrankte Oktober 1879 (L. 1), war später gesund, ging nach Amerika, hat bis etwa 1924 noch geschrieben. Kinder.

5. Elise, M., „31 Jahr“; wohl Frau Elise M., geb. B., geb. 8. 9. 45: War Oktober 1879 14 Tage krank und genas (L. 5; nach dieser „der einzige Fall“ in der Stadt), ist am 27. 9. 17 gestorben.

6. Margarethe Sch., geb. 29. 11. 1839: Erkrankte November 1879 (L. 1), bekam die „fallende Krankheit“, starb am 29. 1. 81 an „Schlaganfall“ (also wohl in einem epileptischen Insult!).

Friedrichshausen.

(21 Wohngebäude, 28 Haushaltungen; 63 männl., 65 weibl. Einwohner.)

1. und 2. Schäferfamilie Joh. Daniel B.

1. Sohn Daniel B., geb. 15. 12. 62: Erkrankte Herbst 1879, blieb nach Rezidiv geschädigt (vgl. Fall XXIII, Bd. 13, S. 115; Bd. 18, S. 341; Bd. 25, S. 390; Bd. 35, S. 139). Ist am 4. 11. 07 dadurch tödlich verunglückt, daß ihm ein von ihm gefahrener Wagen über den Körper ging; war — unsicher in den Bewegungen der oberen Extremitäten und auch geistig geschwächt (l. c.) — „kränklich, schwächlich“, „zitterte“, „konnte schlecht gehen“, „wohl alles Folgen seiner ehemaligen Vergiftung“ (Dr. L.). Kinder.

2. Tochter Maria B., geb. 4. 8. 65; später Frau des Johannes B. in Geismar (Geismar Nr. 1): „Gena“ von der Erkrankung (L. 6) und blieb auch, soweit man sah, frei von Störungen, geba am 4. 12. 90 ein Kind, das am 16. 2. 91 starb, und am 1. 8. 92 ein zweites (Daniel), das wegen Schwachsinn in eine Anstalt kam, starb am 20. 8. 92 „im zweiten Wochenbett“ an Krämpfen.

3. Emanuel Bo., geb. 22. 8. 72, Kind einer Witwe: Erkrankte Oktober 1879, ist genesen, aber 1895 einem Herzleiden erlegen (vgl. Fall 15, Bd. 35, S. 123). War vor seiner am 10. 5. 80 erfolgten Aufnahme in die Klinik vom 16. 3. bis 16. 4. mehrfach von *Menche* gesehen worden (dessen Fall 1), hatte unter anderem Kontrakturen und Erbrechen bekommen und am 12. 3. 80 den ersten epileptischen Anfall gehabt, am 24. 3. „keine Sehnenreflexe“ finden lassen.

4.—6. Hirten- und Taglöhnerfamilie Johannes Gr.

4. Johannes Gr., wohl 40iger: Genas (L. 6) und blieb gesund, verunglückte Juni 1888 in Westfalen tödlich bei der Arbeit.

5. Ehefrau Katharina Gr., geb. R., geb. 12. 12. 48: Erkrankte Februar 1880, erschien Juni 1880 zwar bei Wiederkehr der PSR ganz genesen, war aber doch nicht frei von Residuen (vgl. Fall V, Bd. 11, S. 371, Bd. 18, S. 332; Bd. 25, S. 385; Bd. 35, S. 137). Hat zwischen 1889 und 1897 manchmal auch noch Krampfanfälle bekommen, in denen sie „eine ganze Zeit weg war“ („im Jahr vielleicht 2—3 mal“), war auch „als ein bißchen aufgereggt.“ Ist am 22. 12. 26 an Leberkrebs gestorben. Von den 4 Kindern hatte das 1882 geborene „schwache Nerven“. Enkel.

6. Sohn Heinrich Gr., geb. 3. 6. 77: Erkrankte März 1880 mit „Krämpfen, Mattigkeit und krallenartigem Zusammenziehen der Finger und Zehen“ (G. Liste), erlag der Krankheit am 18. 4. 80 (L. 6) nach Hinzutreten von Durchfall mit Erbrechen (*Menche*), wurde von Dr. H. und *Menche* seziert. Die mikroskopische Untersuchung war für das Rückenmark wegen Fäulnisveränderungen nicht durchführbar, ergab „für die contracturiert gewesenen Muskeln, die Gefäße und Nerven absolut normalen Befund“; ebenso erwiesen sich die gehärteten Hirnpartien (Hemisphären, zentrale Ganglien, Kleinhirn) sowie die Medulla oblongata „normal“ (*Menche* unter Leitung von Prof. Ziegler).

7.—10. Ackermannsfamilie Heinrich H.

7. Heinrich H., geb. 1830: Erkrankte Januar 1880 (L. 5), hatte „Krämpfe, Mattigkeit, krallenartiges Zusammenziehen der Finger, auch etwas Geistesstörung“ (G. Liste), erschien nach 3 Wochen genesen (L. 5), war das aber nicht (G. Liste), behielt auch die „fallende Krankheit“ und war 1882 eines Morgens im Bette tot (wohl epileptischer Insult!).

8. Ehefrau (2. Ehe) Elisabeth H., geb. Pf., geb. 30. 1. 51: Erkrankte mit „Mattigkeit und Schwindel“, genas nach 8 Tagen (G. Liste) und blieb „kerngesund“, heiratete Januar 1883 zum zweiten und Juni 1891 zum dritten Mal (Johannes P. bzw. Johannes D.), ist am 7. 4. 92 gestorben.

9. Sohn Joh. Heinrich H., geb. 26. 11. 57, Schäfer und Landmann: Erkrankte Januar 1880, erschien Anfangs März 1880 bis auf Fehlen der PSR. normal (vgl. Fall VI, Bd. 11, S. 372; nach L. 5 in 12 Tagen genesen), kam aber am 7. 5. 1880 wegen

Rezidivs in die Med. Klinik (Fall 14), bot dort zunächst ein amentes Bild und bekam einen epileptischen Anfall, wußte am 11. 5., als „der Stupor“ bedeutend abgenommen hatte, nicht, wo er sich befand und wie er in die Klinik gekommen war, erschien am 13. 5. „weit klarer“, machte den Eindruck „eines dämmlichen Menschen“, wurde am 27. 5. 80 „geheilt“ entlassen. Sollte 1886, 1892, 1900 auch gesund geblieben sein (vgl. Bd. 18, S. 332; Bd. 25, S. 386; Bd. 35, S. 138), war aber immer „ein bißchen nervös“, „furchtbar jähzornig“, hatte auch noch „Gliederzucken“. Lebt 1938 noch in Elberfeld, war Frühjahr auch noch zu Besuch in der Heimat. Von den 5 Kindern ist der Sohn im Weltkrieg gefallen, ist eine Tochter herzleidend.

10. Sohn Heinrich Carl H., geb. 21. 7. 65: Erkrankte Anfang Februar 1880 (L. 5) mit denselben Erscheinungen wie Nr. 7 und war April 1880 noch krank (G. Liste; nach L. 5 in 9 Tagen genesen), wurde weiterhin wieder gesund, ging nach Amerika, wurde dort Geheimpolizist, ist etwa 1927 gestorben.

11. Jacob N., geb. 15. 3. 65, Landwirt- und Bürgermeisterssohn: Erkrankte Februar 1880 und genas in 10 Tagen (L. 5), bekam Frühjahr 1882 nach Alkoholexzeß und Durchnässung Rezidiv und behielt davon für Jahre Residuen (vgl. Fall XXIX, Bd. 13, S. 121 Fußnote; Bd. 18, S. 342). Ist November 1938 geistig auf der Höhe (erschien 1886 noch „dämmlich“, 1900 dem Dr. H. „leicht dement“), war auch eine längere Reihe von Jahren Bürgermeister, hat die PSR. wieder (1886 noch nicht auslösbar). Bekam 1939 und 1940 bald mehr bald weniger körperliche und geistige Altersstörungen bzw. Arteriosklerosefolgen. 5 Kinder. Enkel.

12. Friedrich N. (?), „4 Jahr“: Erkrankte Februar 1880 und wurde im Verlauf von 10 Tagen wieder gesund (L. 5). Weiteres?

13.–17. Ackermannsfamilie Ernst V.

13. Ernst V., geb. 1827: War krank mit „Schwindel, Kopf- und Zahnweh, Durchfall und ein wenig Krämpfe“ und nach 8 Tagen genesen (G. Liste), war nachher wieder „kerngesund“, ist am 4. 10. 02 an Magenerkrankung bei Altersschwäche gestorben.

14. Ehefrau Elisabeth V., geb. M., geb. 22. 4. 1837: War krank von Herbst 1879 bis März 1881, behielt nach Rezidiv aus 1882 schwere Störungen, die nach 4–8 Jahren schwächer wurden (vgl. Fall XVII, Bd. 13, S. 107; Bd. 18, S. 337; Bd. 25, S. 387; Bd. 35, S. 138). Ist am 12. 7. 06 an „Unterleibsfehler und Unterernährung“ gestorben, hatte einige Wochen vor ihrem Tode zum ersten Mal (seit 1890 ?) wieder Krämpfe beobachten lassen.

15. Tochter Dorothea V., geb. 18. 6. 73, jetzt Frau Vö. in Frankenberg: War April 1880 nach ungefähr 4 Wochen Kranksein noch nicht genesen, hatte „Krämpfe und Schwindel“ (G. Liste), genas weiterhin und behielt nichts zurück, hat die PSR.

16. Sohn Heinrich V., geb. 8. 4. 75: War ungefähr 5 Wochen krank mit „Krämpfe, Mattigkeit, Durchfall, krallenartigem Zusammenziehen der Finger und Zehen, etlichen Giftblasen“ und sollte April 1880 genesen sein (G. Liste), berichtete mir aber 1938, er habe die Krämpfe auch als Schulkind noch manchmal gehabt und sei bei der Musterung wegen der Krämpfe, die damals zum letzten Mal aufgetreten seien, für dauernd untauglich erklärt worden (lebt auch 1940 noch). Hat die PSR. macht nach seinem ganzen Wesen einen nicht intelligenten Eindruck, war nach Angabe von Nr. 15 in der Schule „ein bißchen beschränkt“, „ein bißchen dumm“ (Anlage? Ergotismusfolge? Nr. 15 meint: „die Krämpfe hatten ihm seinen Kopf etwas angestrengt“). Wohl identisch mit Fr. 3 Bd. 18, S. 345; Bd. 25, S. 408; Bd. 35, S. 142. 3 Kinder, davon eine Tochter, geb. 29. 12. 10, wegen Idiotie in Merxhausen.

17. Sohn Friedrich V., geb. 31. 7. 77: War ungefähr 4 Wochen krank, hatte „Krämpfe auf der Brust und Schwindel“, genas (G. Liste) und ist gesund geblieben, hat 6 Jahre gedient und den Weltkrieg von Anfang bis Ende mitgemacht, lebt Mai 1940 in Frankenberg, hat die PSR. und die ASR..

18. Georg W., geb. 2. 1. 31, Ackermann; „Potator“: Erkrankte Herbst 1879 und war dieserhalb bzw. wegen Residuen wiederholt in der Anstalt, zuletzt April/August 1888, erschien auch da bei der Entlassung bis auf Fehlen der PSR. wieder mal genesen (vgl. Fall XX, Bd. 13, S. 110; Bd. 18, S. 338; Bd. 25, S. 388), hat in Wirklichkeit aber weiter Krämpfe bekommen und ist am 25. 12. 89 an Krämpfen gestorben. 1 Sohn (geb. 1887), von diesem 6 Enkel.

Geismar.

(114 Wohngebäude, 135 Haushaltungen; 318 männl., 363 weibl. Einwohner.)

1. Johannes B., Heinrich B.s Sohn, geb. 14. 8. 63; von Haus aus geistig mangelhaft: War krank Mai 1880 (L. 1), von Residuen wurde nichts bekannt. Hütete später lange Jahre die Schweine, zeigte sich 1839 senil verfallen (geistig wie körperlich), konnte keine Auskunft mehr geben, hatte auf einer Seite keinen ASR. Ist Frühjahr 1940 verunglückt. Aus erster Ehe (mit Friedrichshausen Nr. 2) und zweiter Ehe geistig mangelhafte Kinder.

2. Katharina Cr., geb. 3. 3. 78, Kind der Magd Christine Cr.: Erkrankte mit „Convulsionen“ (L. 6) und starb infolge der Erkrankung am 30. 9. 79 (T. Liste).

3. Marie Elisabeth Cr., geb. K., geb. 28. 9. 1833, Küfergesellenfrau: Starb infolge Ergotismus am 30. 9. 79 (T. Liste).

4.—7. Taglöhnersfamilie Adam Cr. („Trinker und Verschwender“, aber nicht erkrankt).

4. Ehefrau Katharina Cr., geb. Bi., geb. 2. 6. 42: Erkrankte Herbst 1879, zeigte bis 1900 außer Fehlen der PSR. noch sonstige Folgen (vgl. Fall II, Bd. 11, S. 366; Bd. 18, S. 330; Bd. 25, S. 384; Bd. 35, S. 137). War nach 1900 weiter sehr ängstlich und klagte weiter viel über „Ziehen in den Knochen“, schwitzte auch noch immer leicht und bekam manchmal plötzlich solchen Schweißausbruch, „daß das Wasser von ihr floß.“ Starb am 27. 3. 06 ziemlich plötzlich an Lungenentzündung, nachdem sie schon vorher zu kränkeln angefangen und geschwollene Füße bekommen hatte.

5. Sohn Joh. Daniel Cr., geb. 29. 1. 69: Sollte von der Erkrankung genesen sein (L. 6), ist ihr aber am 6. 11. 79 erlegen (T. Liste).

6. Sohn Peter Cr., geb. 17. 6. 76: Genas nicht, wie der Arzt schrieb (L. 6), sondern starb infolge der Erkrankung am 6. 1. 80 (T. Liste).

7. Sohn Joh. Jost Cr., geb. 16. 9. 72: „Genas“ von der Erkrankung (L. 6), wurde aber „verwachsen“, war bei der Konfirmation 1886 „gering“ (Ergotismusfolge ?, Anlage ?). Lebte später als Arbeiter in Wiesbaden, kam noch einige Male auf Besuch, ist vor 1914 gestorben.

7a. Joh. Daniel Cr., geb. 27. 4. 75, Heinrich Cr.s Sohn: Starb am 20. 11. 85. Ergotismuskrank gewesen?

8.—13. Ackermanns- und Taglöhnersfamilie Joh. Jost E., Joh. Peter Es. Sohn; „die Kinder hatten es alle“.. (Tochter Anna Elisab., geb. 1865, Dainrode Nr. 42.)

8. Joh. Jost E., geb. 12. 10. 1840: Genas von der Erkrankung (L. 6), blieb auch gesund, ging vor 1900 nach Amerika, hatte es dort „sehr gut“.

9. Tochter Anna Maria E., geb. 27. 9. 67: Ist der Erkrankung erlegen am 11. 6. 80 (L. 5). *Menche* sah sie (sein Fall 13) März 1880 „in höchst verwahrlostem Zustand“, sie hatte die meisten Kopfhaare verloren und auch schon einzelne Nägel, hatte „vollständig anämische und anästhetische Fingerspitzen“, an einzelnen Nägeln „Panaritium subungue“, an anderen Fingerstellen „in weißen Blasen abgehobene Epidermis“, zeigte einen „stark schwankenden Gang“ und „Fehlen der Sehnenreflexe“, bekam an einem Auge eine „acute Iritis“.

10. Tochter Anna Elisabeth E., geb. 14. 8. 69: Erkrankte September 1879 und sollte nach 10 Tagen genesen sein (L. 5), ist der Krankheit aber am 25. 3. 81 erlegen (T. Liste).

11. Sohn Joh. Jost E., geb. 1872: Ist der Erkrankung am 20. Tag erlegen (L. 6).
12. Sohn Joh. Daniel E., geb. 7. 2. 75: Starb am 12. Tage des Krankseins (L. 6) am 10. 10. 79.
13. Tochter Katharina E., geb. 10. 12. 76: Erlag der Krankheit am 15. 2. 80.
- 14.—16. Ackermannsfamilie Emanuel E. (Sohn Johannes, geb. 1863, Dainrode Nr. 41).
- 14a. Tochter Elisabeth E., geb. 22. 12. 64: Starb am 2. 10. 80. Erkrankt gewesen?
14. Tochter Katharina Elisab. E., geb. 5. 7. 66, spätere Frau K. in Frankenau: Lebt Mai 1940 noch, behielt von der Krankheit „Ziehen“, „Krampfziehen“ in den Beinen (bei schwerer Arbeit) sowie „Zusammenziehen“ der Hände (zeigt typische Stellung) beim Melken, hat eine leicht choreatische Sprache, die nicht erst im Alter kam, ist ohne PSR. und ASR. 5 Entbindungen, 3 der Kinder infolge Querlage gleich gestorben.
15. Sohn Joh. Jost E., geb. 8. 7. 76: „Der hatte die Krankheit auch!“, „Fallende Krankheit auch in der Schule“, nach der Schulzeit weniger. Verlor die Krämpfe nach der Verheiratung (1900), blieb aber immer „ein bißchen bedusselt“, wenn er auch seine landwirtschaftlichen Arbeiten tat, hatte ein „ungeschicktes Gehen“, ging auch „ganz krumm“, war zeitweise „nicht helle“, ist am 19. 5. 32 an „Blasenleiden und Lungenleiden sowie Herzasthma“ gestorben.
16. Tochter Anna Elisabeth E., geb. 21. 7. 73, seit 1897 Frau Th.: Erkrankte September 1879 und erschien nach 10 Tagen genesen (L. 5) und soll als Frau gesund gewesen sein (allerdings Konfirmationsnote „kaum befriedigend“), ist am 6. 2. 33 infolge Grippe mit Lungenentzündung gestorben. 1899—1912 6 Entbindungen; 5 Kinder leben.
- 17.—20. Hirtenfamilie Konrad Fr. Alle im Haus Lebenden erkrankten.
17. Konrad Fr., geb. 22. 2. 1831: Bekam bei der Krankheit keine Krämpfe, „ging aber lange so darum und war so schwach, daß er nicht recht gehen konnte“, war „so abgezehrt“, starb am 22. 9. 82.
18. Schwester Anna Elisab. Fr., geb. 15. 7. 1824, Taglöhnerin: Hatte „es das erste“, bekam Krämpfe und starb in solchen am 17. 9. 79 (T. Liste) nach 10 Tagen Krankseins (L. 5).
19. Tochter Marie Louise Fr., geb. 18. 12. 63, spätere Frau Joh. Christoph P.: War „sehr krank“, hatte auch „zeitweise keinen Verstand“ und lief dabei oft fort; „der haben sie immer die Hände gepackt, starke Männer, da meinte sie, sie hätte Linderung, das sind furchtbare Schmerzen!“. Erinnerte sich 1907 „ein paar Monate“ krank gewesen zu sein: „Kriebeln und Ziehen in Armen und Beinen“, „konnte auf kein Bein treten“, „der Kopf, so schwummelich, da wußte ich als gar nicht, was ich machte, bin ohne Schuh und Strümpfe umhergegangen“, „wie Feuer flammte es vor den Augen.“ Wurde nie wieder wie früher und blieb immer „sehr schwach“, sah 1907 blaß und elend aus, war freudlos und geistig schwerfällig, unsicher, hatte weder die PSR. noch die ASR., bekam noch „alsmal Kopfweh“ („nicht so arg“, „oben auf dem Kopf“) und bisweilen auch solches „Krampfziehen“, daß sie nachts manchmal aufstehen und auf die Beine treten mußte. Ist am 22. 11. 14 gestorben, war „ganz davon“, „ganz abgemagert“, hatte keine Lust mehr, sich Essen zu machen, war „ganz krank“ darüber, daß ihr Sohn in den Krieg mußte. 2 Kinder, geb. 1889 bzw. 1892; ein drittes Kind war schwach und starb bald, sie war während dieser Gravidität „einen ganzen Winter“ (1899) „krank und schwach“.
20. Tochter Magdalene Fr., geb. 5. 1. 70, spätere Frau Schl.: Hatte die Krankheit „nicht so schlimm“, erinnert sich: „bloß 8 Tage“, „bloß, daß es die Hände so zusammenzog, daß ich nicht allein essen konnte, und furchtbare Schmerzen dabei!“; „das Brot hätten Sie sollen schen! Von den Gänsen, die das Brot kriegten, waren gleich 1 oder 2 tot, die anderen schlepperten darum, gingen nicht alle kaput!“ Wurde später in der Zeit, in der sie als Magd diente, einmal nach Hause gebracht, war „reineweg steif“ und wochenlang krank, „wollte immer fort, war reine weg“,

berichtete selbst 1907, sie habe in ihrem 19. Jahre (also 1888/89) eines Tags, während sie beim Grassicheln gewesen sei, plötzlich ein heftiges Zucken im rechten Daumen und in der rechten Gesichtsseite bekommen, sei hiernach hingefallen und wisse nicht, was dann weiter mit ihr geschehen sei, habe am gleichen Tag noch einen zweiten solchen Anfall gehabt, auch sei 1905 noch einmal eines Tages Zucken in einem Daumen und in einer Gesichtsseite aufgetreten (dieses Mal wohl links, genau wisse sie das nicht mehr), wobei sie aber nicht umgefallen sei. War später sonst o. B., hat nur keine PSR. und ASR. Von den 7 Kindern eins klein gestorben; Enkel.

21. Witwe Anna Christine Frei., geb. B., geb. 15. 8. 1817: Bekam die Krankheit November 1879 (L. 1,5) und erlag derselben am 18. 11. 79.

22. Johannes Frei., geb. 27. 10. 64, Ackermann Joh. Peter Frei.s Sohn: Erkrankte am 1. 9. 79 (L. 1), war später ganz gesund, heiratete Mai 1890. Ist am 15. 8. 29 infolge „Arterienverkalkung“ gestorben. 1 Kind.

23. Adam Frei., geb. 23. 11. 74: Erkrankte, „hatte auch die fallende Krankheit“. Hat 1898 geheiratet, starb am 30. 7. 12 an Schwindsucht.

24. Tobias Frei., geb. 1867, Adam Frei.s Sohn: Wurde geheilt (L. 6), war später gesund, ging nach Amerika, starb dort mit etwa 52 Jahren.

25. Witwe Katharina Elisab. Hö., geb. P., geb. 9. 8. 1818: Erkrankte gegen Ende September 1879 und war nach 11 Tagen genesen“ (L. 5), ist am 23. 3. 85 gestorben.

26.—30. Haus Joh. Peter Hö. und Frau Anna Kath., geb. P. „Die Familie lieferte mehr Mutterkorn als anderes.“ Der verheiratete Sohn Peter sowie drei Kinder dieses Sohnes aßen auch das Brot des Hauses und erkrankten, die Frau und die drei anderen Kinder des Sohnes Peter, die das Brot nicht aßen, blieben gesund (diese letzteren 3 Kinder haben auch die PSR. und ASR.).

26. Sohn Peter Hö., geb. 7. 2. 47, Schlosser: Erkrankte Herbst 1879 und starb am 4. 3. 80 (vgl. Fall X, Bd. 11, S. 376; Bd. 13, S. 138).

27. Enkel Johannes Hö., geb. 19. 2. 71: Sollte nach Arztliste genesen sein (L. 6), blieb aber „stupide“, „apathisch-dumm“, ging dann auch gebückt, ist am 30. 1. 95 an „Hirnentzündung nach Lungenentzündung“ (Tbc.?) gestorben.

28. Enkelin Anna Margarethe Hö., geb. 23. 12. 74, spätere Frau Pf. in Frankenberg: Erschien genesen (L. 6), bekam später (ab 1900) aber in Schwangerschaften und Wochenbetten spastische Erscheinungen und auch Krämpfe, hatte dann auch sonst sehr oft unter Krämpfen zu leiden, war „nicht mehr im Schuh“, „so vergessen“, „immer so voll Gedanken“, hatte 1907 weder die PSR. noch die ASR. (April 1907 künstliche Frühgeburt wegen Krämpfe, die man in der Klinik, in der man nichts von Ergotismus wußte, für eklamptische bzw. urämische hielt, zumal Nephritis bestand). Ist am 29. 8. 14 an Lungenentzündung gestorben. 4 Kinder.

29. Enkel Joh. Daniel Hö., geb. 22. 2. 77: Litt nach der Erkrankung (L. 6) bis ins 4. Jahr noch häufig an Krämpfen, hatte in der Schule große Schwierigkeiten beim Lernen und machte später den Eindruck eines „Halbidioten“, klagte noch 1907 über zeitweise auftretendes schmerhaftes „Ziehen“ in den Händen und Vorderarmen („daß sich die Finger krumm ziehen, ich nichts machen kann“), bekam auch „den Krampf“ in die Beine, war ohne PSR. (Dr. L.) und hatte einen „schlötternden, schleppenden“ Gang, war ein „krüppelhaft verwachsener“ Mensch geworden. Ist 1916 oder 1917 in Westfalen an Lungenentzündung gestorben.

30. Tochter Margarethe Hö., geb. 21. 11. 57; „zwerghafte“ schwachsinnige Psychopathin: War krank Winter 1879/80 und behielt Fehlen der PSR. (vgl. G. 2, Bd. 25, S. 408; Bd. 35, S. 143, außerdem Bd. 13, S. 102 oben bei Fall XII). Ist am 13. 12. 03 an einer Geschwulstbildung gestorben.

31.—35. Hof des Heinrich Hö., Bruders von Nr. 26.

31. Heinrich Hö., geb. 1838: Ist erkrankt gewesen, soll sich aber dann (erst dann?) auch dem Trunke ergeben haben, kam körperlich und geistig sehr herunter, ist am 9. 6. 07 gestorben („Marasmus senilis“).

32. Ehefrau Anna Magdalene Hö., geb. S., geb. 20. 6. 44: Erkrankte November 1879 (L. 1), war „schwer krank“, behielt die Hände und Beine krampfartig gekrümmkt, wurde in diesem Zustand gravid, war, als sich die Schwangerschaft ihrem Ende näherte, „irre, wie verblödet“, gebar, ohne das Bewußtsein zu haben, am 3. 5. 81 ein Kind (Friedrich, gest. 17. 5. 81), erlag der Krankheit am 20. 5. 81.

33. Sohn Joh. Daniel Hö., geb. 27. 2. 71: Verlor, seit Herbst 1879 krank, die Kopfhaare unter Bildung von „hühnereigroßen Geschwüren der Kopfhaut“, und es sah *Menche* im März 1880 den Kopf „vollständig kahl und bedeckt mit zahlreichen nagel- bis thalergroßen Narben“ (*Menche* Fall 14; auch L. 1). Bekam weiterhin noch Krampfanfälle „mit lautem Brüllen und Schaum vor dem Mund“ (auch in der Schule), zeigte in der Schule einen merklichen Rückgang (Zensuren nunmehr ungenügend), ist am 3. 3. 85 „ganz plötzlich“ in einem Pferdestall an Krämpfen gestorben, an welchen er „infolge von Mutterkorn litt“ (Kirchenbuch), ist also nicht genesen, wie es Bd. 13, S. 102 oben bei Fall XII geheißen hat.

34. Tochter Elisabeth Hö., geb. 16. 1. 74: Erkrankte Winter 1879/80, war später ohne PSR. und (1886) etwas blöde (vgl. Fall XII, Bd. 13, S. 101; Bd. 18, S. 334; Bd. 25, S. 387). Wurde vor 1892 (Bd. 25) von einer reichen Tante nach Amerika hingenommen („verzog“ also nicht selbstständig), hat auch nicht geheiratet, wie 1900 gesagt wurde (Bd. 35, S. 138), ist schon vor 1907 gestorben.

35. Knecht Christian H. aus Dainrode, geb. 6. 7. 1836; Stotterer, „Potator“: Erkrankte Herbst 1879 und blieb ohne PSR. und auch sonst nicht ganz frei (vgl. Fall XXIV, Bd. 13, S. 115; Bd. 18, S. 341; Bd. 25, S. 390; Bd. 35, S. 139). Ist am 25. 3. 06 an einem Lungenleiden gestorben, hatte von der Ergotismuserkrankung her außer Kriebeln und Gürtelgefühl (Bd. 25, 35) auch noch Krämpfe bekommen, mußte zuletzt gefüttert werden, konnte „sich nicht helfen mit den Händen“.

36.—38. Familie Hom.; es erkrankten die im Hause lebenden Kinder.

36. Wilhelmine Hom., geb. 1864, spätere Frau B. in Frankenberg: Genas (L. 6); hatte „es am schlimmsten“, „trat und schlug und richtige Krämpfe“; ist wohl identisch mit *Menches* „H.s Tochter aus Geismar, 15 Jahr“ von der *Menche* (sein Fall 17) epileptische Krämpfe aus März 1880 beschreibt und sagt, Anfang April 1880 sei sie „vollständig gesund“ gewesen. Ist am 25. 2. 25 an Grippe gestorben, war doch nicht ohne bedeutsamere Residuen geblieben, bekam — sonst gesund und kräftig — „zeitweise“, „so verschieden, nicht so viel“ ohne erkennbare Ursache „auf einmal“, „so Anfälle“: „war se weg, bewußtlos“; „kam nachts über sie und auch bei Tag.“ Töchter, Enkel.

37. Elisabeth Hom., geb. 1865, spätere Frau Carl Gr. in Frankfurt a. M.: Erkrankte gegen Ende Oktober 1879 und war nach 3 Wochen genesen (L. 5), war später „sehr gesund“, lebt 1940 noch. 3 Kinder.

38. Anna Katharina Hom., geb. 1871, spätere Frau O. in Hagen: War Januar/Februar 1880 15 Tage krank und dann genesen (L. 5), blieb gesund, lebt 1940 noch in Hagen.

39.—42. Familie Witwe Adam Kr. (Marie Elisab., geb. Sch.): „Da hatten wir“, berichtet mir 1938 Christian Kr., geb. 1860, „alle Tag den Doktor im Haus; ich hab' das meiste Brot gegessen und habe es nicht gekriegt“ (hat 1938 auch sowohl die PSR. wie die ASR. und ist frei von in Frage kommenden Symptomen), „ich war stark, die anderen waren viel schwächer“; „wegschmeißen (das Brot), das war mir als zu-, wir hatten das Geld nicht so, für die anderen kauften wir (nach deren Erkrankung) Bäckerbrot in Frankenberg.“

39. Sohn Peter Kr., geb. 18. 9. 66: Erkrankte September 1879 und erschien Juli 1880 wie 1886 bis auf Fehlen der PSR. genesen (vgl. Fall VIII, Bd. 11, S. 374; Bd. 18, S. 333; vorher Fall 10 der Klinik, deren ausführlicher wie bei VIII gebrachte Krankengeschichte den Fall 5 *Menches* bildet). Zeigte sich 1892 doch nicht ganz frei von Residuen (Bd. 25, S. 386), erschien später, wenn er aus Westfalen, wo er Bahnharbeiter war, mal nach Hause kam, zwar im wesentlichen gesund, „aber,

man konnte es ihm ansehen“, „die konnten alle nicht recht reden, und als ob sie zitterten.“ Ist um 1936 gestorben. 3 Kinder.

40. Tochter Anna Margarethe Kr., geb. 12. 10. 71, seit 1898 Frau Johannes M. in Waltersbrück: Behielt von der Erkrankung (L. 6) in den ersten Jahren noch Krampfanfälle, überstand die erste Gravidität und Niederkunft (8. 9. 98, Kind lebt und ist gesund) ohne Zwischenfall, war in den letzten Monaten der zweiten Schwangerschaft aber kränklich, „hatte es in allen Gliedern“, ist am 22. 3. 1900 gestorben, nachdem sie am 8. 3. geboren hatte (Elisabeth M., gestorben 24. 3. 1900), hatte 8 Wochen vorher am Unterleib „kleine Bläschen“ bekommen, welche der Arzt „Unterleibsrose“ genannt haben soll.

41. Sohn Emanuel Kr., geb. 6. 7. 69: Erkrankte Herbst 1879, erschien Februar 1880 bis auf Fehlen der PSR. normal, sollte danach nur ein körperliches und geistiges Zurückbleiben geboten haben (vgl. Fall IX, Bd. 11, S. 375; Bd. 18, S. 333; Bd. 25, S. 386; vorher Fall 11 der Klinik, deren Bd. 11 nur auszugsweise gebrachte Krankengeschichte in ausführlicherer Wiedergabe bis 18. 4. 80 *Manches Fall 6* bildet). Hat mit 17, 18 Jahren auch noch Krämpfe „dicke“ (stark) gehabt, diese auch später noch, wenn auch seltener (besonders im Frühjahr und im Herbst), bekommen, hatte es hier und da auch noch, daß „es ihm die Finger steif zog“, daß er „nichts packen konnte“, „und die Füße, daß er nicht fortkonnte“, wurde „so schwindlich und turkisch“, daß man, wenn er draußen ging, meinte, er sei betrunken, war seit der Erkrankung auch „krumm“ geworden und mit der Zeit „ganz verwachsen“, mußte 1905 wegen zunehmender Körperschwäche und wegen Krämpfen seine Arbeitsstelle aufgeben, behielt auch weiterhin seine Anfälle („fiel sogar in der Mist zusammen“), ging immer „ungeschickt, tappelig“, ist am 11. 5. 35 gestorben („Allgemeine Schmächtigkeit“).

42. Tochter Anna Elisabeth Kr., geb. 12. 12. 73: Erkrankte Anfang September 1879 (L. 1), wurde später „ein schwächliches, elendes, stark verwachsenes“ Mädchen, litt bis einige Jahre vor 1907 noch immer zeitweise an Krämpfen, war Dienstbote und später Arbeiterin in Marburg, ist am 10. 11. 26 plötzlich gestorben („Herzschlag“, aber wohl epileptischer Insult!), hatte nichts mit dem Herzen, aber immer noch mit Anwendungen von „Turmellichkeit“ zu tun gehabt („daß sie so dahin schoß“) und war geistig nicht auf der Höhe, „nicht ganz richtig“ gewesen.

43.—46. Schäfersfamilie Johannes Heinrich Mi. Er erkrankte nur die Kinder. „Schäfersleute mußten das Korn nehmen, wie wir es kriegten“, „wie das immer üblich war, der Schäfer kriegte das schlechteste, was da war!“.

43. Tochter Katharina Mi., geb. 4. 6. 64, seit 1901 Frau W.: Hatte „es nicht viel“ („die Hände zog es mir alsmaß zusammen, dann war's wieder weg“, „alsmaß nun Tag, besonders bei Arbeit“). Behielt nichts außer Fehlen der ASR. und Differenz der PSR., lebt Mai 1940 noch. 5 Kinder, davon 2 klein gestorben.

44. Tochter Anna Elisabeth Mi., geb. 1871: „Die hatte es richtig“ („zog so in die Hände“, „bekam immer so Krämpfe“). Behielt die Krämpfe und ist am 2. 4. 86 in einem Anfall gestorben.

45. Sohn Heinrich Mi., geb. 14. 12. 74; „war schon vom 4. Jahr gelähmt“ (einsitzig) „und zwar infolge eines Schlaganfalls und deshalb auch geistig gering beanlagt“: Erkrankte im Dezember 1879 (L. 1). Ist am 15. 8. 83 gestorben (Wirkung oder Mitwirkung von Ergotismusfolgen ?!).

46. Tochter Marie Mi., geb. 19. 6. 77: Erkrankte Januar 1880 (L. 1) und ist der Krankheit am 21. 3. 80 erlegen (T. Liste); bekam ein paarmal „Anfälle“ und starb infolge von Krämpfen.

47. und 48. Schuhmacherfamilie Joh. Daniel Mi. (Onkel von Nr. 43 usw.).

47. Joh. Daniel Mi., geb. 4. 12. 1839: Erkrankte Januar 1880 (L. 1), war nachher „immer kränklich“, ist am 2. 4. 87 an Lungenentzündung gestorben.

48. Sohn Johann Mi., geb. 11. 7. 72, später Schuhmacher: War krank Dezember 1879 (L. 1) und als Schulbube noch immer „mit Krämpfen befallen“, wurde dann aber

doch wieder „ein gesunder Kerl“ und „sehr geweckt“ (auch 2 Jahre Soldat). Ist 1914 in Westfalen an einer Lebererkrankung gestorben. 2 Kinder.

49. Heinrich Mi., geb. 1860, Bruderskind von Nr. 47: Erkrankte Dezember 1879 (L. 1) als einziges in der Familie, hatte als Kind eines „größeren“ Bauern zu Hause schlechtes Brot nicht bekommen, hatte aber „kleinen Leuten“ bei der Arbeit ausgeholfen und bei diesen vom dem schlechten Brot mitgegessen. Hatte es „so harte nicht“ (bekam ja auch gleich wieder gutes Brot), hatte 1907 die PSR. und ASR., bekam aber in den Beinen noch manchmal „Ziehen“, „ein wenig Kramm“ und in den Händen Zusammenkrampfen (z. B., wenn er mal ein unruhiges Pferd an der Leine festhielt), litt seit der Erkrankung auch häufiger an „so Angstgefühl“ („grade so, als wenn ich jemand hätt' ums Leben gebracht“), „ich weiß nicht, wie“, „einen Tag ist das als“). Kopfschmerzen, an denen er schon als Schuljunge litt, waren nach der Erkrankung zunächst nicht schlimmer geworden, kamen später aber viel mehr und jetzt auch so, daß ihm übel dabei wurde und er „ganz Ruhe haben“ mußte. Ist am 25. 2. 29 an Altersschwäche mit Asthma gestorben. Von den 6 Kindern starben 2 klein.

50. Elisabeth Mü., geb. 8. 4. 51, spätere Frau Balthasar O.: War September 1879 14 Tage krank und genas (L. 5), war später gesund, ist gestorben am 1. 6. 18 3 Kinder.

51. Knecht Joh. Emanuel N., geb. 14. 8. 59: Erlag der Krankheit nach 8 Tagen (L. 6) am 16. 2. 80 (T. Liste).

52. Schneidersfrau Maria Katharina P., geb. Mi., geb. 3. 3. 43: Erkrankte Anfang September 1879 (L. 1) und „behält was von“, ist am 24. 6. 83 „nach dem letzten Wochenbett“ gestorben (Kind geboren am 23. 3. 83, gestorben am 29. 6. 83), hatte schon am 8. 10. 81 noch ein Kind geboren, das noch als Frau M. gesund lebt.

53. Katharina R., geb. 2. 4. 49: Erkrankte September 1879 und war am 20. Januar 1880 bei Fehlen der PSR. gesund (vgl. Fall I, Bd. 11, S. 111; Bd. 18, S. 330; Bd. 25, S. 384; Bd. 35, S. 137). Ließ mich 1907 Fehlen des linken ASR. und Differenz der PSR. zuungunsten des linken sicher stellen, war doch nicht frei geblieben von Ziehen und Krampf in den Beinen (an einem allerdings starke Varicen). Ist am 22. 10. 19 wegen eines Fußes operiert worden, starb am 4. 11. 20 („Wassersucht“).

54. und 55. Familie des Ackermanns Joh. Daniel Schä., der von Haus aus geistesschwach gewesen sein soll.

54. Peter Schä., geb. 1874: War „schlimmer“ krank als Nr. 55, bekam davon auch nachher noch Krämpfe (auch in der Schule mit „lautem Schreien“) und verlor diese erst um 1897/98 (wegen Krämpfe auch militärfrei geworden). Ging um 1902 nach Amerika, verheiratete sich dort „gut“, ließ nachher nichts mehr von sich hören.

55. Tochter Marie Schä., geb. 27. 8. 76, spätere Frau M.: War krank 1879, bekam es in der Zeit, in der sie als Magd diente, noch „so wie Krampf“ in die Füße und bisweilen, besonders bei strammer Arbeit, auch in die Hände, hatte 1906 einmal Monate lang ohne Fieber sehr schmerhaftes Reißen „in den Knochen“, „in den Armen“, „auch im ganzen Körper“, war 1907 wie 1938 abgesunken von Fehlen der PSR. und ASR. ohne Besonderheiten. 4 Kinder, davon das älteste idiotisch; Enkel.

56. und 57. Familie Joh. Schä. I. (G.s.). Es waren außer den Eltern 7 Kinder im Haus, erkrankten von diesen nur 2; Sohn Joh., geb. 1853, berichtete: „Das Brot war alle, da haben wir 2 Laibe bei Kr.s (Nr. 39f.) geliehen; auf Anschnitt komischer Geruch, bloß mein Bruder (Nr. 57) und Schwester (Nr. 56) aßen davon, wir anderen rührten es nicht an; Kaffee getrunken und gefrühstückt, dann hatten wir wieder eigenes Brot; ein paar Tage darauf, noch keine Woche, Krämpfe bei den beiden.“

56. Tochter Anna Christine Schä., geb. 3. 9. 55, spätere Frau Sch. in Dörnholzhausen: Erkrankte Januar 1880 (L. 1), wollte des Morgens Geschirr aufwaschen, warf dasselbe auf einmal in die Stube, bekam Schaum vor den Mund und fiel hin, bekam die Krampfanfälle dann noch öfter („es verschlimmerte sich hart“), heiratete, nachdem

dieselben ausgeblieben sein sollten (Verheimlichung?), 1882, ist am 22. 5. 84 im Verlauf der ersten Schwangerschaft an Krämpfen gestorben.

57. Sohn Joh. Konrad Schä., geb. 4. 10. 70: Erkrankte zu gleicher Zeit wie die Schwester, „tat kreischen und bekam Krämpfe“, schrie immer: zieht! zieht! (wohl bei dem schmerzhaften Krampfziehen), war längere Zeit bettlägerig, berichtet 1938 darüber: „Da hab' ich die Krankheit gehabt $\frac{1}{2}$ Jahr, vielleicht noch länger; zog mir die Arme so krumm, zog mich ganz krumm.“ Blieb nachher geistig geschwächt, wurde stark „verwachsen“ und schlötternd im Gang, behielt auch epileptische Krämpfe, hatte dieselben um 1887/88 besonders „sehlimm“ und war damals auch „so 3 Wochen ganz verkehrt“, wenn er sie hatte. Sollte 1907 seit 3 Jahren Krämpfe nicht mehr gehabt haben, begann aber Anfang 1912 von neuem bewußtlos umzufallen, bekam damals auch noch öfter „Ziehen“ in den Armen und zur Zeit einer Anstaltsbeobachtung (31. 10. bis 21. 12. 12) mehrfach Krampf in einem Bein sowie Kriebeln oder Brennen an verschiedenen Stellen, hatte atrophische Extremitäten und war ohne PSR. und ASR. Im Verlaufe der Weltkriegsjahre traten an einem Tag nocheinmal 2 Krampfanfälle auf, nachdem solche mehrere Jahre wieder ausgeblieben waren: fiel zusammen, wurde steif, schlug mit den Händen, schlief dann, war am nächsten Tage „schlapp, ganz fertig.“ 1938 begannen stärkere arteriosklerotische Störungen mit einem apoplektiformen Anfall und am 29. 12. 40 kam das Ende. Die PSR. und ASR. waren, wie zu erwarten, auch 1938 nicht auslösbar.

58.—62. Familie Heinrich Sche. Hatte „viel Zeug“ unter dem Korn, „alles schwarz“, hat nachher „reine“ gemacht, so gut es ging. Die Eltern bekamen nichts, „wir“ (die Kinder) „spürten es alle“, „ein bißchen Zittern in den Gliedern, steif wie Art Krampf in den Händen“ (Nr. 58).

58. Sohn Joh. Daniel Sche., geb. 23. 12. 59: War im September 1879 krank und nach 14 Tagen genesen (L. 5), behielt nichts zurück, hat aber keine PSR. und den ASR. nur auf einer Seite. 5 Kinder, 1 Enkel.

59. Sohn Johannes Sche., geb. 1. 5. 64: Hatte „es“ wie Nr. 58 „auch ein bißchen“, war später gesund (Maurer), ist am 24. 10. 17 in Haubern an Lungenentzündung gestorben. 5 Kinder.

60. Sohn Emanuel Sche., geb. 16. 9. 69: „Der hatte es das meiste“, „war ganz steif“, hatte auch „als Krämpfe“, blieb nachher im Wachsen zurück („ein bißchen krumm“), war aber sonst „ganz mobil“, ging mit anderen nach Amerika, heiratete „um 1900 vielleicht“, ist früh gestorben. Hatte Bäcker gelernt. 2 Kinder.

61. Sohn Joh. Jost Sche., geb. 31. 3. 76: Behielt nichts zurück, hatte es auch nicht stark, lebt noch „sehr gesund“ in Amerika.

62. Sohn Joh. Heinrich Sche., geb. 15. 3. 78: Erkrankte und genas wie Nr. 61, lebt auch noch „sehr gesund“ in Amerika.

63. Georg Schwe., geb. 16. 3. 1823, Taglöhner: Wurde wegen Ergotismus von Dr. H. behandelt, starb während dem am 27. 2. 80 an „Delirium potatorum“ (T. Liste).

64. Regina Schwe., geb. 23. 1. 73, Kind der Dienstmagd Kath. Schwe.: Schien nach 12 Tagen von der Erkrankung genesen zu sein (L. 5), ist derselben aber doch am 31. 3. 81 erlegen (T. Liste). „Die hatte es schlimmer“, „zog ihr die Hände ganz zusammen, floß ihr das Blut aus dem Mund, die Zunge kam ganz raus, so Krampf war das“, „auch Krämpfe dabei“, „starb in Krämpfen“; „war ein dickes, schönes Mädchen!“

65. Johannes S., geb. 7. 3. 74: Erkrankte und genas nach 9 Tagen (L. 5); wurde später lungenkrank und ist 1916 an seinem Lungenleiden gestorben.

66. Katharina Str., geb. 20. 12. 65, spätere Frau Johannes M. von Dainrode. Ein Bruder, geb. 18. 1. 63, ist mit „Angeborenen Blödsinn“ in einer Anstalt gewesen: Erkrankte und genas (L. 6), hatte auch Krämpfe dabei gehabt. Ist am 13. 4. 09 an Tbc. gestorben. 2 Kinder, von diesen hat eins 3 gesunde Kinder und ein schwachsinniges Kind.

67.—71. Taglöhnerfamilie Heinrich Th., es erkrankten die Ehefrau (L. 1) und die vier Kinder (L. 6).

67. Frau Elisabeth Th., geb. Cr., geb. 29. 7. 44: Erkrankte September 1879, hatte „Ziehen“ und „Krampfschmerzen“ in den Händen und Füßen, wurde nach eingetretener Gesundung bzw. Besserung gravid und gebar am 26. 9. 82 ein gesundes Kind, bekam um Weihnachten 1882 ein Rezidiv mit „Krampfziehen“ in den Händen und geistigen Störungen (Ängstlichkeit, Unbesinnlichkeit) und wurde deshalb am 11. 6. 83 in die Anstalt aufgenommen. Machte, als sie kam, einen etwas dementen Eindruck und hatte kein Kniephänomen, war am 12. 6. noch leichtbenommen und am 25. 6. noch apathisch, hatte hier und da Ziehen in der Handmuskulatur und klagte darüber, daß sie alles doppelt sahe, war aber, da sie nicht fixierte, in dieser Richtung nicht genauer zu untersuchen, fühlte sich am 5. 7. bereits wieder sehr wohl und sah auch nicht mehr doppelt, klagte gegen Ende Juli nur noch zuweilen über Kopfschmerz beim Sprechen oder beim Hören lauter Geräusche, wurde am 25. 8. 83 nach Gewichtszunahme von 20 Pfund frei von Beschwerden und bei normalem Verhalten entlassen. Begann Ende September 1883 Abnahme des Sehvermögens zu zeigen, hatte Ende November 1883 beiderseits Katarakt (r. > l.), bekam im Winter 1883/84 noch einmal „einen Anfall“ mit „Kopfschmerzen, Krämpfen, und Stumpfsinn“, wurde 1884 r., 1885 l. wegen des Katarakts operiert (auch da keine PSR.), April 1891 zur Discision bestellt (nach Notizen der Augenklinik). Gab 1907 und später an, sie habe seit der Krankheit „eigentlich immer ein Schwindelgefühl“, das besonders beim Gehen auftrete und am schlimmsten immer zur Zeit der Menses gewesen sei, bekomme öfter krampfartige Schmerzen in den Unterschenkeln, besonders bei Nacht, auch öfters Angstgefühl und Kopfschmerz. Ist später zu einem Sohn nach Westfalen gezogen und dort um 1918 gestorben. Noch 1 Kind (22. 9. 82).

68. Stiefsohn Heinrich Cr., geb. 13. 2. 70: Erkrankte Herbst 1879 (L. 6.), hatte im März 1880 noch „Gleichgewichtsstörungen beim Gang“ mit „Fehlen der Sehnenreflexe“ und Zunahme „des Schwankens beim Beinschluß“ (*Menches Fall 15*). Behielt „so Ziehen“, das besonders bei strammer Arbeit auftrat, hatte „dann und wann“ heftige Kopfschmerzen und war bei diesen auch „nicht so ganz richtig“, „müde, zerschlagen und wie alle“, bekam auch „als Angst“ („da jagt's einen so, als wenn man immer was auf dem Herzen hätte“), „alsmal so ängstliches Gefühl am Herzen mit Zittern“, wurde manchmal „so turmelich“, bemerkte mit 14 Jahren, daß er schief wurde und ist später zunehmend „verwachsen“, verhielt sich, als ich ihn 1907 besuchte, zunächst kurz und mißtrauisch, hatte keine PSR. und ASR. Ist am 15. 11. 18 gestorben. War verheiratet mit Katharina S. (Haubern Nr. 49). 2 Kinder.

69. Tochter Kath. Christine Th., geb. 13. 4. 75, seit 1903 Frau Ludwig Cr. in Ohlis bei Solingen: Hatte noch längere Zeit Krämpfe, bekam auch einen „Bucket“, war „alsmal turmelich“. Ist um 36 gestorben. Von den 2 Kindern blieb eins „ganz zurück“ und „konnte nicht in die Schule gehen“, starb mit 20 Jahren.

70. Sohn Johann Th., geb. 15. 11. 77: Ging später nach Westfalen und heiratete auch, war aber „auch nicht so ganz normal“ („der Verstand war nicht so“), war „tappelig ein bißchen“, „ging nicht bei die Leute“; wurde 1914/18 doch eingezogen und ist gefallen.

71. Sohn Tobias Th., geb. 1878: Wurde gesund, lebt 1938 noch als Straßenarbeiter in Barmen. Kinder.

72. und 73. Schuhmacherfamilie Jacob Vi.

72. Jacob Vi., geb. Juli 1848; litt schon als Kind an Krämpfen: Erkrankte 1880, hatte nachher zunächst die Anfälle viel häufiger und an ihrer Stelle auch psychische Äquivalente (vgl. G. 4, Bd. 35, S. 143). Hatte auch 1907 die PSR., ist am 14. 4. 15 als gebrechlich gewordener Mann an „Asthma“ gestorben. 2 Kinder.

73. Frau Anna Margarethe Vi., geb. R., geb. 6. 8. 45: Sollte von der Erkrankung genesen sein (L. 6), blieb aber immer krank, behielt die Krämpfe und war die letzten Jahre „ganz krumm“, ist am 30. 9. 98 an Schwindsucht gestorben. 2 Kinder.

74. Witwe Hermann Vo., geb. um 1821; zugezogene, „sehr arme“ Leute: Erkrankte September 1879 und war nach 18 Tagen genesen (L. 5), zog bald mit ihren Töchtern nach Westfalen zurück.

75. Eine Wöchnerin erkrankte im März 1880 „an den gewöhnlichen Erscheinungen des Ergotismus“, hatte die Hände „in der charakteristischen Stellung“, hatte schon im März keine „Sehnenreflexe“ mehr und starb nach einigen Wochen (*Menches Fall 16*).

Halgehausen.

(27 Wohngebäude, 44 Haushaltungen; 115 männl., 124 weibl. Einwohner.)

1. Katharina M., geb. 30. 5. 47, Frau des Maurers Karl M.: Erschien innerhalb 8 Tage genesen (L. 3), berichtete 1910, sie sei damals 8 Wochen krank gewesen, hätte es „in allen Knochen“ gehabt (beide Hände „ganz krumm gezogen“) und dabei auch viel Atembeschwerden, litt später viel an „Schmerzen in den Beinen“, war schon 1910 auf einem Auge staaroperiert und bot Differenz der PSR. (r. > l.), klagte nunmehr auf einer Seite (r.) ischiadische Beschwerden; ist etwa 1912 plötzlich gestorben („es war was in ihr geplatzt“), war schon vor 1910 wiederholt an „Gallensteinkoliken mit kolossalem Ikterus“ behandelt worden, im übrigen noch „recht rüstig“ gewesen.

Haubern.

(51 Wohngebäude, 60 Haushaltungen; 165 männl., 201 weibl. Einwohner.)

1. und 2. Schneiderfamilie Joh. Michel E.

1. Frau Marie Elisabeth E., geb. H., geb. 22. 3. 49: Erkrankte Herbst 1879 (L. 5), verlor nach *Menche*, der sie März 1880 sah und einen epileptischen Anfall bei ihr beschreibt (*Menches Fall 9*), während des Krankseins die Fingernägel und die Kopfhaare, erschien Juli 1880 bis auf Fehlen der PSR. wieder normal, war aber doch nicht wieder gesund (vgl. Fall 13, Bd. 35, S. 122). Hat, was ich 1900 nicht hörte, in den 80iger Jahren auch noch die Krämpfe bekommen („tat Schrei, fiel hin“), blieb „so torkelich“ und „wie geistesgestört“. Ist am 1. 3. 30 an Arteriosklerose bzw. Altersschwäche gestorben. 3 Kinder.

2. Pflegetochter Margarethe B., geb. 8. 1. 65; der Vater war Potator und die Mutter schwachsinnig, drei Brüder der Mutter litten an Epilepsie, sie war selbst von klein auf schwachsinnig: Erkrankte mit Krampfziehen („zog die Hände und alles zusammen“) und Auftreten von Krämpfen, ließ danach mit ihrer Intelligenz noch weiter nach, verlor aber anscheinend mit der Zeit die Krämpfe wieder, bot in der Anstalt Merxhausen, in die sie am 3. 8. 94 aufgenommen wurde, eine hochgradige, aber nicht mehr fortschreitende Demenz und oft ein sehr unsoziales Wesen, bekam Erregungs-, Verirrtheits- und Stuporzustände, ist am 9. 3. 18 an Tuberkulose gestorben. Der PSR. wurde bei der Aufnahme als „beiderseits sehr schwach“ befunden, bei einer Untersuchung aus Mai 1899 als links „lebhaft“, rechts „nur sehr schwach mit Jendrassic auszulösen.“

3. Caspar (Johannes) F., geb. 10. 7. 68, Taglöhnerssohn: Ist April 1880 erkrankt und sollte nach 12 Tagen genesen sein (L. 5), behielt aber doch „was an sich“, „war nicht mehr richtig im Kopf“, bekam auch noch Krämpfe. Die Familie ist schon vor langer Zeit nach Westfalen verzogen.

4. Magd Elisabeth (Gertrud) G., geb. 10. 9. 56: War im September 1879 19 Tage krank und ist genesen (L. 5), heiratete später und zog nach Westfalen.

5. Wagner Conrad G., geb. 1858/59, Bruder von Nr. 4. Erkrankte im April 1880 und war nach 9 Tagen genesen (L. 5), war später gesund und stark, auch ein „strammer und begabter“ Soldat, ist um 1888 mit der Schwester verzogen, blieb dann aber nicht seßhaft, kam von 1889 bis 1926 wiederholt in Konflikt wegen Bettelns.

6. „Conrad Ha., 13 Jahr“: Erkrankte Februar 1880 und war nach 11 Tagen genesen (L. 5). Weiteres?

7. „Heinrich Ha., 9 Jahr“: War Februar 1880 10 Tage krank und genas (L. 5). Weiteres?

8. und 9. Schreinerfamilie Johannes He.

8. Tochter Elisabeth He., geb. 27. 4. 72, spätere Frau Heinrich M. in Frankenberg: Erkrankte Anfang Oktober 1879 und sollte nach 10 Tagen genesen sein (L. 5), war dieses aber erst nach einem Jahr (vgl. Fall 17, Bd. 35, S. 124). Klagte später nur noch manchmal über Kopfweh (Folge?), ist am 28. 2. 38 an Grippe mit Lungenentzündung gestorben. 6 Kinder.

9. Sohn Adam He., geb. 24. 2. 75; später Schreiner: Ist seinerzeit genesen (L. 6) und behielt nichts zurück, ist Dezember 1940 noch sehr rüstig und lebhaft, hat aber weder die PSR. noch die ASR. 6 Kinder.

10. Johannes Hek., geb. 18. 2. 64, Sohn des Maurers und Taglöhners David Hek.: War krank im März 1880 (L. 1), wurde und blieb gesund, wurde teils Schäfer, teils Knecht, lebt November 1938 noch in Roda. Die ASR. und der linke PSR. fehlen, bei Prüfung des rechten PSR. gab es zunächst zweimal eine ganz leichte Reaktion, blieb dann aber auch diese aus. 3 Kinder.

11. Joh. Peter genannt Joh. Jost J. (Hausnahme, Familienannahme G.), geb. 6. 4. 59: War im Januar 1880 10 Tage krank (L. 5) und genas, heiratete 1883. War Postbeamter, starb um 1825 infolge Alterserscheinungen.

12.–15. Familie der Taglöhnerwitwe K., geb. Mi.; es erkrankten im März 1880 4 Kinder (L. 1), im Hause waren:

12. Sohn Otto K., geb. 27. 8. 68: Erzählte später, er habe sich damals mit den Geschwistern beschäftigt, die bei der Krankheit Krämpfe bekommen hätten, hat selbst die Erkrankung wohl nur leicht gehabt, hat auch später nichts mehr von derselben geboten. Ist am 5. 11. 37 an einem Herzleiden gestorben, hat im Laufe der Zeit häufig Lungenentzündung gehabt.

13. Tochter Katharina K., geb. 1872: Erlag der Krankheit am 19. 2. 81 (vgl. Fall XVII, Bd. 13, S. 127).

14. Tochter Elisabeth Magdalene K., geb. 27. 1. 76: Ist der Erkrankung am 2. 5. 80 erlegen (L. 1, T. Liste), hatte dabei Krämpfe bekommen. War nach Menche, der sie am 26. 3. 80 sah und der einen Anfall beschreibt (sein Fall 8), schon im Herbst 1879 erkrankt gewesen und nach Winter 1879/80 eingetretener „Genesung“ Anfang März 1880 wieder erkrankt; „jedesmal begann die Krankheit mit tonischen Krämpfen der Extremitäten und des Rumpfes; in den oberen Extremitäten traten klonische Krämpfe hinzu.“

15. Tochter Anna Elisabeth K., geb. 1. 7. 78, spätere Frau W. in Westfalen: Bekam dabei Krämpfe, wurde und blieb gesund, lebt Januar 1941 noch in Elberfeld, hat die PSR. und ASR. (Amtsarzt). 2 Kinder, 3 Enkel.

16. Emanuel Kü., geb. 14. 7. 63: Erkrankte Oktober 1879 und genas (vgl. Fall 8, Bd. 35, S. 117). Ist in Friedrichshausen, wo er später lebte, am 12. 8. 21 gestorben („Allgemeine Schwäche, Lungentuberkulose“). 6 Kinder.

17. August Kü., geb. 11. 2. 65, Bruder von Nr. 16: Erkrankte März 1880 und genas (vgl. Fall 7, Bd. 35, S. 116). Ist am 28. 7. 20 an „Schwindsucht“ gestorben. 3 Kinder.

18. Landwirtsohn Daniel Ko., geb. 1870: Erkrankte als einziger der Familie, hatte dabei Krampfziehen („zog ihm die Knochen so stocksteif“), bekam auch die Krämpfe („wo er war, da stürzte er hin“), war lange krank, behielt die Krämpfe („unterschiedlich oft“), war geistig „nicht mehr kräftig“ („die Krämpfe zehren“), hatte oft Kopfschmerzen und wurde mit der Zeit übererregbar, ist 1898 in Krämpfen gestorben.

19.–25. Familie des Joh. Peter Mi., eines „großen“ Bauern. „Die hatten viel Mutterkorn und reinigten nicht“; es erkrankten nur die Kinder. („Sie wissen, Kinder essen viel und gern Brot, Ältere essen lieber was anderes.“)

19. Tochter Anne Marie Mi., geb. 22. 8. 55, spätere Frau Ludwig Peter S.: Behielt von der Erkrankung Krampfartiges („zog den Mund“), blieb überhaupt

„leidend“ davon, hatte „viel Schwindel“ und bekam „alsmal so Anfälle, daß sie zusammengefallen ist“, starb am 19. 6. 19 in einem Anfall von Krämpfen.

20. Tochter Anna Elisabeth Mi., geb. 16. 2. 57, spätere Frau Karl B. in Louisendorf: Blieb „leidend“ und war immer eine schwächliche Frau (kinderlos), ist am 2. 10. 37 an Altersschwäche gestorben.

21. Tochter Anna Katharina Mi., geb. 19. 1. 59, spätere Frau S. in Dörnholzhausen: Behielt „etwas“ für immer: „zog noch so die Finger zusammen, wenn sie länger strickte oder so was machte, was die Finger anstrengte.“ Starb am 11. 11. 25 an Altersschwäche. Von den 5 Kindern sind 2 ganz jung gestorben.

22. Tochter Kath. Elisabeth Mi., geb. 4. 3. 64: Erkrankte Dezember 1879 und war nach 14 Tagen „genesen“ (L. 5), hatte es „schlamm“ („Kramm am ganzen Körper“), behielt für immer „so ein bißchen Krampfziehen“. Ist am 2. 10. 37 an Altersschwäche gestorben.

24. Sohn Wilhelm Mi., geb. 26. 5. 69: Hatte es „auch etwas“, wurde und blieb gesund, war „der Beste in der Familie“, heiratete 1898, „ruinierte sich durch übertriebenes Arbeiten“, ist am 4. 12. 12 an einer Milzgeschwulst gestorben.

25. Sohn Jacob Mi., geb. 28. 3. 72: Hatte von der Erkrankung zunächst noch „Krampfziehen“, behielt von ihr die epileptischen Krämpfe, wurde — früher ein „schöner, stattlicher“ Junge — „ganz schief“, „verkrüppelt“, hatte auch nicht mehr „das richtige Temperament, den richtigen Verstand“ (Konfirmationsnote 1886 „kaum genügend“), war, wie sich 1892 feststellen ließ (H. 4, Bd. 25, S. 408) ohne PSR., ist am 24. 10. 07 in einem epileptischen Anfall, in dem er sich noch die Zunge „verbissen“ hatte, gestorben.

26.—31. Familie des Kleinbauern Eberhard Pl. „Die hatten das nicht so ästiniert und dachten: das gibt mehr Mehl! war arme Zeit, hatten auch kein Geld, was zu kaufen.“

26. Eberhard Pl., geb. 12. 3. 1837: Wurde nicht wieder richtig gesund, blieb „nervenschwach“ und war auch „geistig nicht mehr auf der Höhe“, behielt Krämpfe und auch sonstige motorische Erscheinungen („konnte beim Kaffetrinken oft die Tasse nicht hochhalten“), ist am 4. 10. 92 gestorben.

27. Tochter Maria Magdalene Pl., geb. 3. 8. 63, seit 1883 Frau Peter G.: „Hatte es nicht so stark“, wurde aber doch nicht wieder ganz frei, war 1903 auch mal 16 Wochen „direkt“ krank mit „Kopf-, Nervenschwäche“ (klagte über Kopfweh und hatte manchmal „Zittern“ in den Händen), ist am 5. 6. 15 gestorben. 6 Kinder, Enkel; ein Urenkel bekam Frühjahr 1938 im Alter von 2 Jahren Krämpfe.

28. Tochter Maria Pl., geb. 15. 6. 65: Behielt von der Erkrankung Zuckungen und Krämpfe, ist am 6. 1. 92 nach einer Angabe „an den Krämpfen“ gestorben (von einer anderen Seite wurde auch mal „Wassersucht“ abgegeben).

29. Tochter Elisabeth Pl., geb. 1867, seit etwa 1893 Frau Adam R. in Bottendorf: Behielt von der Erkrankung periodisch auftretende Krämpfe und blieb davon geistig „ein bißchen zurück“, war in Bottendorf „immer leidend“, „ungeschickt und steif“, immer auch noch von Krämpfen befallen, ist am 17. 2. 15 in solchen gestorben. 4 Kinder.

30. Tochter Elisabeth gen. Katharina Pl., geb. 10. 11. 74. seit 1903 Frau Heinrich E.: Hatte es „nicht stark“, war nachher aber doch „nicht so auf der Höhe“, „gerade so wie die andern“. „nicht krank, aber auch nicht richtig“, behielt bis jetzt (Mai 1938) zeitweiliges Krampfziehen („zieht manchmal so, daß man die Hände nicht kann aufkriegen“, „in den Beinen auch manchmal“), bekommt auch noch manchmal Anfälle von „Schlechtwerden“ („das kommt auf einmal in den Kopf, Schwindel, daß, da muß ich mich hinsetzen“), hat keine PSR. und ASR. Bekam, nachdem sie am 23. 11. 03 zum ersten Mal geboren hatte, und während sie nachher stillte, am 28. 1. 04 und dann in den nächsten 8 Tagen noch mehrfach schmerzhafte Krämpfe in den Beinen und auch in den Händen, so daß diese zur Faust geballt waren und sie die Faust allein nicht „auseinander kriegen“ konnte, mußte wegen dieser Krämpfe das Kind absetzen. Wurde weiterhin, während sie das am 14. 4. 06 geborene zweite

Kinde nährte, Ende Mai 1906 „tourenweise“ von schmerzhaften Zuckungen in den Beinen und auch sonst (z. B. in der Schulter) befallen, kam am 12. 6. 06 in die Anstalt, weil delierenartige Zustände, welchen ohne Fieber hinzutrat, den Verdacht auf epileptischen Dämmerzustand lenkten, erwies sich dann aber als typhuskrank und ist in der Klinik von dem Typhus genesen, lebt 1940 noch.

31. Bettchen Pl., geb. 3. 5. 78, spätere Frau Bernhard Schw. in Bottendorf: Zeigte sich später beschränkt (Anlage oder Folge?) und bekam auch als ältere Frau öfter noch „Kramm“, wenn sie abends ins Bett ging, ist am 10. 1. 33 an Leberkrebs gestorben. 1 Kind.

32.—34. Schreinersfamilie Johann R.

32. Tochter Marie R., geb. 29. 12. 74: Erkrankte November 1879 (L. 1), erklärt dazu: „Der Kramm hat mich so gezogen, daß mich meine Mutter mußte füttern“, behielt zunächst die Krämpfe und hatte solche zum letzten Mal mit 12 Jahren, als sie zum ersten Mal menstruierte, bekam damals auch noch schmerhaftes Krampfziehen, ist von der Krankheit her zunehmend schief geworden, hatte auch immer eine etwas schwere Sprache, ist ohne PSR. und ihrem Gesamtwesen nach nicht vollwertig, ohne daß eine grobe Intelligenzschwäche oder ein seniler Verfall vorliegen.

33. Tochter Katharina R., geb. 7. 3. 69; spätere Frau N. in Halle: Erkrankte Anfang Oktober 1879 und genas (vgl. Fall 9, Bd. 35, S. 118; ein bis 18. 4. 80 gehender Auszug aus der Krankengeschichte bildet *Menches Fall 7*). War 1914/18 und auch später noch auf Besuch im Ort, soll jetzt an Arterienverkalkung leiden. 2 Kinder.

34. Neffe Johannes R., geb. 22. 9. 73: Erkrankte September 1879 (L. 1), hatte später einen „richtigen Buckel“ (entwickelte sich besonders in der Lehre), „war verwachsen vom Mutterkorn“, aber sonst „ganz gesund“, ging nach Westfalen, war nach 1819 noch einmal zu Besuch zu Hause. 1 Kind.

35. und 36. Maurersfamilie Joh. Adam Schn.

35. Ehefrau Anna Elisabeth Schn., geb. F., geb. 7. 5. 1835: War im September 1879 14 Tage krank (L. 5) mit Krampfziehen („Hände und Füße“, „immer von alleine“), bekam später nur beim Melken noch öfter das „Ziehen“, ist am 1. 5. 91 an Lungenentzündung gestorben.

36. Sohn Conrad Schn., geb. 17. 4. 71: Hatte es seinerzeit 2—3 Wochen, „daß Hände und Füße der Kramm zog“ („weiter wars‘ nichts“), behielt nichts zurück (2 Jahre aktiv gedient und 4 Jahre den Weltkrieg mitgemacht), hat aber weder die PSR. noch die ASR. und hat in seiner Sprache manchmal etwas, was an leicht Choreaartiges erinnert. Verheiratet mit Nr. 43. 4 Kinder.

37.—40. Landwirtsfamilie Johannes Schn.

37. Johannes Schn., geb. 31. 1. 1819: Spürte im Februar 1880 „zuweilen eine Spur von Kriebeln“ (Bd. 11, S. 369 bei Fall III), behielt nichts zurück, ist am 24. 5. 87 an Lungenentzündung gestorben.

38. Tochter Katharina Schn., geb. 11. 10. 61, spätere Frau Heinrich Hom. in Allendorf: Erkrankte Januar 1880 (vgl. Fall III, Bd. 11, S. 369; Bd. 18, S. 330; Bd. 35, S. 137). Erschien bis auf einseitiges Fehlen des PSR. genesen (l. c.), hat aber nach neuerer Feststellung nach der Krankheit doch noch eine Zeitlang Krämpfe bekommen, blieb nach eigener Angabe aus 07 leicht aufgeregt, bekam „Angstanfälle am Herzen“, hier und da auch Anfälle wie: Es begann ein Ziehen in den Beinen, ging dieses schließlich „bis oben rauf“, kamen Beklemmung auf der Brust und Unfähigkeit zu antworten hinzu, wurde der Kopf „ganz lose“ („fiel rüber und nüber“), waren „alle Knochen“ hinterher wie zerschlagen, so daß sie 2 Tage liegen mußte, bekam es außerdem bei schwerer Arbeit wie beim Dreschen so, daß es ihr „die Hände zusammenzog“ (Fehlen der ASR.). Ist am 28. 2. 26 an Krebs gestorben. 2 Kinder.

39. Sohn Johannes Schn., geb. 1866, später Schuhmacher in Frankenau: Erkrankte September 1879 (L. 5), hatte dabei „so die Krämpfe“ („fiel um, war stocksteif“), sollte nach 8 Tagen genesen sein (L. 5), behielt die Krämpfe in Wirklichkeit aber noch einige Jahre, hatte sie dann wieder in den Jahren 1915/18 noch einige

Male (in seinem Handwerk ein „flotter“ Arbeiter). Ist am 21. 3. 29 an „Asthma und Blasenleiden“ gestorben. 2 Kinder.

40. Bruder Joh. Jost Schn., geb. 26. 1. 1815: Hatte krampfhaftes Ziehen und Turmellichkeit (erwähnt bei Fall III), soll wieder „fest“ geworden sein, ist aber bereits am 22. 3. 82 gestorben!

41. Joh. Peter Schn., geb. 1. 12. 53, Landwirt und Aushelfer: War September 1879 10 Tage krank und genas (L. 5), ist am 27. 3. 93 einer Magenerkrankung erlegen. Noch 2 Kinder.

42. und 43. Maurersfamilie Johannes Schn.

42. Ehefrau Anna Elisabeth Schn., geb. D., geb. 18. 7. 48: War nach 4 Wochen genesen (L. 5), ist am 4. 3. 02 an Lungenentzündung gestorben.

43. Tochter Katharina Schn., geb. 28. 5. 72, spätere Frau von Nr. 36: Scheint es nur leicht gehabt zu haben, war später ganz gesund, hat aber weder die PSR. noch die ASR. 4 Kinder.

44. Joh. Peter Scho., geb. 21. 1. 65, Ackermanns Adam Scho. Sohn; „ganz arme Leute“: Erkrankte November 1879 (L. 5), hatte es „nicht so schlimm“ („die Finger zog es ihm krumm“) und war später gesund, wurde Schmied, ist mit der Familie nach Amerika ausgewandert.

45.—51. Landwirtschaftsfamilie Adam S. „Hatten es alle mit Krämpfen zu tun“; „die S.s Kinder konnten nicht mehr laufen, krochen auf Händen und Füßen darum“; „das schöne Gut ist durch die Krankheit verloren gegangen, die konnten alle nicht mehr arbeiten.“

45. Adam S., geb. 19. 11. 43; eine Schwester geistesschwach: Erkrankte Herbst 1879 und behielt nach Rezidiv neben Fehlen der Sehnenreflexe Krämpfe, starb in solchen am 18. 5. 83 (vgl. Fall XXVI, Bd. 13, S. 119; Bd. 18, S. 342; auch L. 6).

46. Ehefrau Margarethe S. geb. E., geb. 1846: Erkrankte (L. 6) Herbst 1879 und behielt Residuen (vgl. H. 2, Bd. 18, S. 345; Bd. 25, S. 407; Bd. 35, S. 141). Galt weiterhin im Dorf als „nicht ganz normal“, als „geistig nicht ganz auf der Höhe“, ist 1909 oder 1910 in Röddenau, wo sie damals bei Nr. 48 lebte, infolge eines Unglücksfalles gestorben. Hat während der Erkrankung ein Kind geboren, das einige Tage nach der Geburt an Krämpfen starb, hat ein weiteres Kind noch geboren 1882.

47. Tochter Maria S., geb. 1868, spätere Frau Heinrich Pf. in Röddenau: Blieb nach der Erkrankung „so turmelich“ und „ein bißchen beschränkt“, wurde außerdem auch „krumm“, „verwachsen“, führte, als 1920 auf einem Amt ihr „ungeschickter“ Gang auffiel, diesen wie auch ihren „Buckel“ auf die Ergotismuserkrankung zurück, hatte auch eine undeutliche Sprache und wurde leicht böse; verzog später mit ihrem Mann (sie hatte trotz allem geheiratet!) nach Mecklenburg, „wuchs immer krümmer“, ist jetzt (März 1941) seit 4 Jahren in einem Krankenhaus: „Ist sehr mager und abgefallen und zittert sehr“, „kann sich nur fortbewegen, wenn sie beiderseitig gestützt wird, geht aber auch dann nicht normal, sondern schlendert dann mit den Beinen nach rechts und links“, „leidet oft an Kopfschmerzen, weiß dann von nichts, kennt dann auch ihre Kinder nicht“; „die rechte Hüfte steht nach oben hin vor“, „in Höhe des linken Schulterblattes ist der Rücken ohne Besonderheiten verkrümmt“, „PSR. und ASR. sind nicht vorhanden“ (Krankenhausarzt).

48. Tochter Katharina S., geb. 21. 11. 69, spätere Frau von Nr. 68 Geismar: Sollte September 1879 nur 9 Tage krank gewesen sein (L. 5), erschien aber später noch „ganz dusselich“, wurde auch „krumm“ („ganzer Buckel“), hatte motorische Störungen in den Händen („konnte nichts halten“). Ist am 3. 1. 34 gestorben („Herzasthma“). 2 Kinder.

49. Sohn Joh. Peter S., geb. 30. 1. 76: Erkrankte Oktober 1879 (L. 6) und ist nicht genesen (vgl. H. 3, Bd. 18, S. 345; Bd. 25, S. 408). Bot weiterhin „fortwährende Abnahme der Intelligenz und zunehmende Verkrümmung der Wirbelsäule“, kam am 19. 1. 04 in die Anstalt Haina, zeigte hier eine hochgradige geistige Schwäche, konnte aber auf die Frage, was Haina für eine Anstalt sei, doch die Antwort geben: „Irrenanstalt und Verpflegungsanstalt für Leute, die sich nicht helfen können wie

ich.“ Hatte einen unsicheren, ataktischen Gang, ausgesprochenen Romberg, Fehlen der PSR., starke Kyphoskoliose, war — für gewöhnlich nur empfindlich — zeitweise rassonant und gesteigert reizbar. „Collabierte“ mit 43 Jahren einmal bei der Arbeit und äußerte sich dazu in der folgendermaßen festgelegten Weise: „Die Hand fing an zu schlappern, als wenn man das Zittern hat; wenn ich etwas fassen tat, ging die Hand retour; bin furchtbar gestolpert, daß ich hinfiel; vorher hatte ich Kriebeln im Unterarm und in der Hand, konnte nichts packen, hatte Schwindel (spasmodisch plus epileptisch ?!); vor vielen Jahren ähnlicher Anfall (!!)“ (dazu Bemerkung des Arztes, dem wohl der Ergotismus nicht bekannt war: „Vorübergehende Lähmung; Apoplexie ?“), „erholte sich schnell“, war nur noch „im ganzen etwas müde“. Bekam später wirkliche apoplektiforme Anfälle und ist am 30. 5. 36 in bzw. nach einem solchen Anfall gestorben. — Der Fall ist im Marburger Pathologischen Institut (Direktor Prof. Dr. Versé) bearbeitet worden (Dr. Lothar Ehrhardt, Zentralblatt für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie Bd. 68, S. 321f.): Es entsprach das, was man im Rückenmark fand, „im großen und ganzen den Befunden, wie sie schon von Tucek und seinen Mitarbeitern beschrieben worden sind“, nur zeigten sich „die stärksten Veränderungen um den Sulcus medianus posterior“, während früher „die Hauptveränderungen im Bereich der Funieuli cuneati“ festgestellt wurden und „die Gollischen Stränge nur im Lendenmark stärker geschädigt“ waren, außerdem fand sich die Veränderung in den Clarkeschen Säulen, die Tucek in dem seiner 5 histologisch untersuchten Fälle sah, in dem „das mediane System der hinteren Wurzelzone miterkrankt war“; „irgendwelche“ Zeichen frischer oder fortschreitender Prozesse fehlten. An der Gehirnsubstanz ließen sich „keine spezifisch toxisch hervorgerufenen Schädigungen mehr“ nachweisen, die atheromatösen Veränderungen waren ausgesprochen (auch „Encephalomaciae multiplices parvae“); als feststehend wurde, was das Gehirn belangt, angesehen: „Durch die Mutterkornvergiftung werden auch am Gehirn keine fortschreitenden Prozesse ausgelöst, doch könnte immerhin an den primär geschädigten Gefäßen durch Aufpropfung der physiologischen Altersveränderungen ein locus minoris resistentiae geschaffen werden“. „Auffällig und ohne Zweifel durch die Intoxikation hervorgerufen“ erschien die bestehende „Atrophie der kurzen Hand- und Fußmuskeln“, wie weit für einen an den Nn. radialis und tibialis erhobenen Befund ein ätiologischer Zusammenhang mit der Mutterkornvergiftung anzunehmen ist, konnte nicht entschieden werden.

50. Sohn Daniel S., geb. 1877, später Schneider: War März 1880 krank (L. 1), hatte auch Krämpfe, ist später aber wieder gesund geworden und geblieben, hat auch den Krieg 1914/18 mitgemacht, lebt in Frankfurt a. M., war zu Besuch zu Hause zuletzt Ostern 1938 und Mai 1940.

51. Schwester Elisabeth S., geb. Januar 1851: Erkrankte nach Menche Herbst 1879 und war März 1880 noch krank, hatte schmerhaftes Krampfzeichen der Hände und Füße sowie Schwindel, unsicheren Gang, Teilnahmlosigkeit, Durchfälle, gab an, daß sie leichte Berührungen und Nadelstiche im Zeige- und Mittelfinger beider Hände schlechter fühlte als an den übrigen Fingern (Menches Fall 10). Blieb krank und wurde dabei krumm, ist am 2. 10. 84 gestorben.

52. und 53. Kinder des Schneiders Conrad Sp.

52. Elisabeth Sp., geb. 30. 7. 69, spätere Frau Heinrich W. in Löhlbach: War April/Mai 1880 15 Tage krank und genesen (L. 5), ist auch November 1938 noch gesund, hat die PSR. 5 Kinder.

53. Johannes Sp., geb. 14. 12. 65: Erkrankte und starb im September 1879 (L. 6).

54. Adam Tr., geb. 24. 10. 73, Peter Tr.s Sohn: War September 1879 11 Tage krank und ist genesen (L. 5), auch gesund geblieben, hat aber weder die PSR. noch die ASR.

55. und 56. Schuhmacher- und Taglöhnerfamilie Kaspar We.

55. Kaspar We., geb. 1. 1. 1837: War September 1879 krank und ist nach 9 Tagen genesen (L. 5), war später ein Mann, an dem „man nichts merkte“, ist am 21. 4. 14 an Altersschwäche gestorben.

56. Tochter Anna Katharina We., geb. 19. 11. 67: Erkrankte 1880 und blieb krank (vgl. H. 5, Bd. 35, S. 141). Ist am 15. 10. 05 gestorben (Krämpfe ?!). Ihre Kyphoskoliose wurde 1900 ohne ausreichende Unterlage als rhachitische bzw. rein rhachitische angesehen.

57.—60. Maurersfamilie Johann Wo.

57. Johann Wo., geb. 1. 1. 46: Behielt von der Erkrankung (L. 6) nichts zurück, wurde aber „schwindsüchtig“ und ist am 23. 8. 91 gestorben.

58. Ehefrau Maria Henriette Wo., geb. Ha., geb. 24. 8. 45: Erkrankte September 1879 und erschien nach 14 Tagen genesen (L. 5), bekam aber innerhalb der Jahre 1882/85 nach der Geburt eines toten Kindes noch einmal Krämpfe. Ist am 4. 12. 20 an Grippe gestorben. Die am 29. 7. 81 geborene Tochter Anna Katharina, verheiratet mit Küfer Br., soll immer „kränklich“ sein.

59. Tochter Katharina Wo., geb. 14. 5. 71, spätere Frau Ho. in Geismar: Erkrankte September 1879 und ist genesen (L. 5), lebt 1940 noch bei gutem Gesundheitszustand, hat aber keine PSR., während die ASR. auslösbar sind. 3 Kinder.

60. Sohn Tobias Wo., geb. 7. 7. 77: Erlag der Erkrankung am 17. 9. 79 (L. 6).

61. Magd Cr. aus Frankenau, geb. 1860, spätere Frau Schw. in Frankenau: Fühlte sich zunächst „etwas schlecht“, bekam dann auf einmal bei der Arbeit solche Steifigkeit der Beine, daß sie mit den anderen nicht mehr mitkonnte und „Schrittchen für Schrittchen“ machen mußte, kam ins Bett und hatte da schnell auch „steife Hände“ und „trat mit den Füßen das Bettzeug durcheinander“, lag so $2\frac{1}{2}$ Tag und mußte „immer gehalten werden“, wurde in den Heimatort gefahren und lag hier noch 8 Tage, ging dann — noch sehr müde — wieder in den Dienst, bekam „es“, als sie hier das „ganz blaue“ Brot wieder essen mußte, von neuem, aber „nicht so schlimm wie das erste Mal; hatte 1907 weder die PSR. noch die ASR., bekam damals seit 15 Jahren („nach Influenza“ ? ?) von Zeit zu Zeit für 3—4 Tage „Schwindel“ („wird mir schlecht, alles dreht sich, muß mich legen“), hat diese Schwindelanfälle auch behalten (der Arzt denkt an Arterienverkalkung!), bekommt auch noch manchmal vorübergehend das Krampfziehen so in die Hände, daß sie nichts halten kann. 1 Kind.

Hommershausen.

(24 Wohngebäude, 25 Haushaltungen; 69 männl., 69 weibl. Einwohner.)

1. Andreas L., geb. 1. 4. 53, Landwirt. Die Mutter litt an seniler Psychose: Erkrankte und genas (L. 6), war später gesund, erlitt etwa 1896 einen „Schlaganfall“, von dem er eine „blaue, dicke Hand“ zurückbehält, ist am 11. 5. 32 infolge Altersschwäche gestorben. Seine beiden Kinder (Töchter) sind geistig krank (Schizophrenie); die ältere der Töchter ist geboren am 30. 11. 79.

Hüttenrode.

(11 Wohngebäude, 12 Haushaltungen; 28 männl., 42 weibl. Einwohner.)

1. Anna Elisabeth D., geb. 30. 11. 57, Magd: War 1 Tag krank (L. 4) und starb am 14. 12. 79 an „Kriebelkrankheit, Hirnschlag“ (T. Liste). Bekam am 13. 12. 79 auf dem Weg zu ihrem Heimatort Löhlbach, wo sie sich für ihre Heirat einschreiben lassen wollte, auf einmal das charakteristische Ziehen in die Arme, bekam dann am Abend das Ziehen weiter noch in die Beine und nachher auch noch in den Leib, verschied noch in derselben Nacht, war vorher sehr unruhig geworden, „trat paar Strümpfe durch“ (epileptische Anfälle oder Delirien?).

2. Witwe H., geb. F., geb. 28. 6. 46, Schwester von Ellershausen Nr. 4, später in Haina: War nach eigener Angabe aus 1907 „infolge Mutterkornvergiftung sehr krank“, litt dabei an heftigem Erbrechen und schweren Darmstörungen, war hinterher noch lange Zeit sehr schwach und hinfällig, behielt dann aber nichts zurück, erwies sich 1907 „recht wohlgenährt und kräftig“, hatte die Sehnenreflexe „in normaler Stärke“ (Dr. K.); ist am 28. 11. 15 an den Folgen einer Operation gestorben.

Löhlbach.

(126 Wohngebäude, 167 Haushaltungen; 433 männl., 465 weibl. Einwohner.)

1.—8. Familie des Müller Georg D., der selbst nur sehr wenig Brot aß und nicht erkrankte, während sonst „alle“ krank waren.

1. Ehefrau Katharina, geb. R., geb. 1812: Aß wenig Brot, erkrankte aber doch, war dabei „so turkelich“, „so trunken“ („da kriegte man Schwindel“). Erholte sich wieder, starb am 6. 4. 96 an Altersschwäche.

2. Sohn Heinrich D., geb. 20. 1. 45, damaliger Inhaber der Mühle: Hatte infolge des Mutterkorns längere Zeit viel Durchfälle, behielt nichts zurück, hatte 1907 die PSR. Ist am 5. 1. 23 gestorben.

3. Schwiegertochter Friedericke D., geb. V., geb. 5. 10. 45: Lag — damals gerade gravid — infolge des Brotgenusses wochenlang krank mit Appetitlosigkeit, Durchfällen, Müdigkeit, Schwindel, Angst, bekam auch 1907 noch Anfälle von „Herzensangst“ und solche von „furchtbarem“ Kopfschmerz in der Stirn, manchmal auch in den Augen mit Brechreiz und „Brustweh“, hatte aber die PSR. und ASR. und hatte die Entbindung vom 15. 7. 80 wie auch zwei weitere aus 1885 bzw. 1888 gut überstanden, ist am 12. 11. 27 infolge Altersschwäche gestorben. Das am 15. 7. 80 geborene Kind (Heinrich Konrad) bekam die Brust, „blieb aber zurück“, „kam nicht weiter“, starb atrophisch am 16. 10. 82 (die beiden später geborenen Kinder o. B.).

4. Enkel Georg D., geb. 14. 10. 67, später Inhaber der Mühle: War 4 Wochen krank (L. 3 und 4), hatte die „konvulsive Form kompliziert mit sehr heftigen epileptischen Anfällen und anhaltendem Verlust des Sensoriums“ (L. 3), litt noch ein weiteres halbes Jahr an Krämpfen, verlor diese dann und erschien gesund (L. 3, Bd. 18, S. 346), bekam aber 1907 oft noch „sehr schlimm“ Kopfschmerz und zeitweise auch noch „Nervenanfälle mit Herzensangst“ (keine Krämpfe dabei), wurde sehr leicht zornig, klagte über „rheumatische Schmerzen“, die besonders, wenn er ins Federbett käme, auftraten, und berichtete, er habe 1905 4—6 Wochen lang, ohne Fieber dabei zu bekommen, eine „Nervenkrankheit“ gehabt mit „furchtbaren Kopfschmerzen hinten und vorn“ („so viel Schmerzen, ich konnte mich gar nicht regen“). Ist am 24. 2. 37 an Lungenentzündung gestorben. Den PSR. und ASR. konnte ich 1907 auf einer Seite nicht auslösen. Von den 3 Kindern starb eins klein.

5. Enkel Justus D., geb. 1869: Soll hauptsächlich mit Durchfällen, welche Monate lang anhielten, erkrankt sein, fiel mit 18 oder 19 Jahren einmal ohne erkennbare Veranlassung unter „weiß“ im Gesicht werden „plötzlich zusammen“, erklärte 1907 hinsichtlich dieses Vorfalls: „Es war mir, als wenn es mich bis hierher (Hals) dämpfte“, „ich hatte keine Luft mehr, war weg“ und gab an, er habe in jenem Jahr noch zwei weitere Anfälle bekommen, sei einmal beim Tanzen zusammengestürzt und habe es das andere Mal ähnlich gehabt wie beim ersten Mal, nur ohne Zusammenfallen, berichtete auch, er bekomme öfters Kopfschmerzen, daß er dabei immer meine, „die Augen kämen raus“, habe öfter auch ziehende Schmerzen in den Armen und Beinen, „Wadenkrämpfe besonders“, könne Alkohol nicht vertragen („gleich furchtbar zerschlagen“), hatte weder die PSR. noch die ASR. Ist 1936 an Lungenentzündung gestorben. 4 Kinder.

6. Enkel Johannes D., geb. 15. 1. 72: Sollte nach 6 Wochen gesund geworden sein (L. 3 und 4), behielt in Wirklichkeit aber Krämpfe, bekam diese mit der Zeit immer häufiger, schließlich manche Tage 5—6mal, starb am 23. 5. 84 an Krämpfen, „die nicht aufhörten“.

7. Enkel Daniel D., geb. 1874: Litt noch 2 Jahre nach der Erkrankung an Epilepsie und hatte keine PSR. (Bd. 18, S. 346). Ist mit 17 Jahren nach Amerika gegangen, hatte 1907 dort ein Bauerngut, mußte damals „viel doctern mit dem Magen“, wollte später eigentlich noch mal „rüber“ kommen, hat aber die letzten Jahre nicht mehr geschrieben.

8. Enkel Heinrich D., geb. 25. 12. 75: Ist der Erkrankung nach 6 Wochen erlegen (L. 4), starb am 10. 2. 80, hatte nicht „gekrampt“, „fiel bloß zusammen“.

9. Taglöhnersfrau Louise M., geb. 1848: War 8 Tage krank und dann genesen (vgl. L. 5, Bd. 18, S. 346), bekam auch später nichts wieder, ist in Berlin, wohin sie mit ihren Kindern ging, gestorben.

10. Magd Elisabeth R., geb. 7. 2. 58, spätere Frau Heinrich Sch. in Haina: War nach 4 Wochen genesen (L. 4), heiratete am 16. 7. 81 und war eine „sehr gesunde“ Frau, starb 1883 an einer fieberhaften Erkrankung (Typhus oder Lungenentzündung). 1 Kind.

11. Peter Scho., geb. 1865: Bekam bei der Erkrankung „Touren von Krämpfen“ und „raste, ehe es losging, tagelang vorher“, behielt die Krämpfe und ist am 27. 1. 1890 nach Krämpfen infolge hinzugetretener Lungenentzündung gestorben.

12. und 13. Familie Daniel Schwe.

12. Sohn Peter Schwe., geb. 7. 7. 72: „Hauptanfall bestehend in heftigen tonischen Convulsionen; Dauer 8 Tage; heftige Zuckungen bestanden noch 6 Monate nachher“ (L. 3). Genesung nach 1 Jahr (L. 4); nach der Erkrankung noch 1 Jahr lang epileptische Anfälle (Bd. 18, S. 346). Berichtete 1907 bei etwas hypochondrischem Wesen, er habe damals „schwer krank“ gelegen („zog mir die Hände krumm“, „alle Glieder zogen“), habe noch lange Jahre bei Kaltwerden oder auch von selbst sehr schmerhaftes Krampfziehen in Beinen und Händen bekommen, leide jetzt noch viel an „Rheumatismus“ („Ziehen und so“, mal hier mal da), könne beim Fassen keinen „Untergriff“, müsse „Obergriff“ machen, müsse sich oft die Hände reiben, bekomme beim strammen Arbeiten „den Krampf“, habe im Bett „so Reissen in den Beinen, als wenn alles zucke“, besonders, wenn er viel gearbeitet hätte, müsse dann oft „vor Reisen und Zucken“ mit den Armen immerfort auf die Decke schlagen, sei bei starker Hitze „so zerschlagen“, werde manchmal von „so einer Unruhe“ befallen, und dann sei der Kopf „als wie zerrissen“ („furchtbar“); hatte rechts weder den PSR. noch den ASR., links diese Reflexe nur spurweise. War 1914/18 als Landsturmann im Krieg und wurde bei Ypern verschüttet, hatte es nachher „furchtbar an den Nerven“, war „furchtbar nervös, manchmal ganz irr“, „besserte sich dann etwas“, wurde aber „nicht wie vorher“, regte sich über jede Kleinigkeit auf, bekam zunächst 20% Rente, wurde dann abgefunden, hatte mit dem Versuch, „es wieder anzuhängen“ keinen Erfolg. Klagte später noch immer über das „Krämpfen“, ist am 10. 3. 35 infolge Herzschwäche bei Grippe gestorben.

13. Sohn Johannes Schwe., geb. 8. 10. 75: „Hauptanfall von der Dauer nur mehrerer Tage, jedoch von anhaltenden heftigen Zuckungen gefolgt“ (L. 3). Sollte nach 2 Monaten genesen sein (L. 3), ist aber in Wirklichkeit am 10. 2. 80 gestorben.

Oberholzhausen.

(15 Wohngebäude, 16 Haushaltungen; 54 männl., 58 weibl. Einwohner.)

1.—4. Landwirts- und Bürgermeistersfamilie Johannes Wilhelm H. „Bestandteile der Bevölkerung“; „die Quantität des dem Roggen beigemischten Mutterkorns soll geringfügig gewesen sein, der Genuß des daraus gebackenen Brotes hat jedoch wochenlang gewährt; die ersten Symptome der Erkrankung haben sich

durchschnittlich 6 Wochen nach Beginn des Genusses von vergiftetem Brot gezeigt“ (L. 2). „Da war viel Mutterkorn, alles voll, es war nicht alles rauszumachen; wir mußten doch Brot haben, mußten's vermahlen, da sind wir krank von geworden (Nr. 4). Der Ehefrau „hat es nichts gemacht“.

1. Joh. Wilhelm H., geb. 4. 12. 1835: War Oktober/November 1879 4 Wochen lang „schwer krank“ mit Kriebeln, „höchst schmerhaft“ und „äußerst heftigen tetanischen Krämpfen“ in den Beugemuskeln der Extremitäten (L. 2), „verzog“ eines Morgens, nachdem er am Tage vorher auf dem Feld stark „verfroren“ gewesen war, „auf einmal das Gesicht“, mußte ins Bett, hatte Kriebeln und Krampfziehen in den Händen (Nr. 4). War März 1881 noch nicht vollständig genesen (L. 2), ist am 7. I. 82 an „Leberkrebs“ gestorben (wurde ganz gelb).

2. Tochter Klara Caroline, geb. 22. 7. 59, Frau des Maurers H., damals im Hause: War Oktober 1879 3 Wochen ähnlich krank wie der Vater und März 1881 auch noch nicht vollständig genesen (L. 2), erinnert sich 1938 selbst noch: „wir hatten es so in die Hände“, „ich und mein Vater hatten es hart“. Behielt abgesehen davon, daß eine leichte Sprachstörung choreatischer Art blieb, keine Residuen (PSR. und ASR. auslösbar), hat jetzt (lebt in Monhausen) arteriosklerotisch bedingte Neigung zu Schwindel. Eine Reihe von Kindern.

3. Tochter Marie Elisabeth H., geb. 6. 10. 67, spätere Frau Kr. in Friedrichshausen: War November 1879 ähnlich krank wie Nr. 1 (L. 2), hatte es nach Nr. 4 „auch hart“ („der fiel die Sprache schwer“), genas (L. 2), behielt aber etwas an der Sprache, war später außer mit der Sprache auch mit den Händen etwas ungeschickt, ist ohne PSR. War April 1937 mit Diabetes in einer Klinik und hat von einer 1937 mit Aphasie und Hemiplegie aufgetretenen Apoplexie körperlich und geistig gelitten. 2 Kinder, 5 Enkel.

4. Sohn Heinrich H., geb. 6. 11. 64, später Landwirt und Bürgermeister: Hatte es nach eigener Erinnerung „auch mal ein bißchen“, aber „nicht gefährlich“, konnte dabei außer Bett bleiben und behielt nichts zurück, hat aber bei Vorhandensein der ASR. keine PSR.

Stadt Rosenthal.

(240 Haushaltungen, 518 männl., 568 weibl. Einwohner.)

1. Frau Katharina Tr., geb. W., geb. 1851 zu Roda, wo 1855/56 Ergotismus war: Bekam, vorher gesund, seit Anfang 1881 Krampfanfälle (zunächst ohne Bewußtseinsverlust), wurde am 17. 3. 83 wegen geistiger Störung in die Marburger Anstalt aufgenommen, neigte da zu obszönem, brutalen Gebahren, hatte epileptische Anfälle (mit Bewußtseinsverlust), war mehr weniger benommen, hatte keine PSR. und bekam wiederholt „Ziehen“ in der Gesichtsmuskulatur und Krämpfe der Fingerbeuger mit „Falkenschnabelstellung“, war, als sie am 13. 5. 83 entlassen wurde, wieder „ganz intelligent“; wurde im Januar 1884 „tot in krampfhaften Zustand“ aufgefunden (wohl Insult). An der Diagnose Ergotismus kann wohl kein Zweifel sein, da der Ehemann aber von mutterkornvergiftetem Brot nichts wissen wollte, auch sonst niemand in Rosenthal erkrankte und es Mutterkorn dort nicht so viel gab, ist daran zu denken, daß die Frau als Kind eine Ergotismuserkrankung überstand und nun später auf Genuß einer Nahrung, die in einem für andre nicht bedeutsamen Maß vergiftet war, ein Rezidiv bekam (vgl. *Jahrmärker*. Zur Oberhessischen Ergotismusepidemie von 1855/56. Z. Neur. 5, 214).

Schreufa.

(55 Wohngebäude, 65 Haushaltungen; 159 männl., 158 weibl. Einwohner.)

Es war „nicht so viel“ Mutterkorn da, wurde, wo es war, gut ausgelesen; nach L. 6 erkrankten und waren nachher „geheilt“ 1—5.

1.—4. Wagnersfamilie Joh. Jost V.

1. Joh. Jost V., geb. 14. 12. 1841: Behielt nichts zurück, erlag am 23. 11. 93 einem Kehlkopfleiden.

2. Sohn Heinrich V., geb. 29. 9. 70, später Wagner: War krank von Mitte September bis Mitte Oktober 1879 mit „Kriebeln in den angeschwollenen Fingern und Zehen, krallenartigem Verziehen derselben, Mattigkeit und Schwindel“ (G. Liste), berichtete 1907, er habe während jenes Krankseins zeitweise „überhaupt von gar nichts gewußt“, sei „förmlich tot“ gewesen, habe später nichts mehr davon gehabt, bekomme aber seit etwa 1903 zeitweise „Beängstigungen“, erklärte 1938 hinsichtlich der Krankheitsscheinungen: „Das Bewußtsein war wohl noch da, aber immer so, als wenn man irgendwo runter tät stürzen“, will die Beängstigungen wieder ganz verloren haben und ist auch 1914/18 im Krieg gewesen, hat die PSR. und die ASR. Von den 4 Kindern hat ein Sohn eine Zeitlang an nächtlichen Anfällen gelitten, die der Vater auf „Schreck“ zurückführte, die aber wohl epileptischer Natur waren.

3. Sohn Johannes V., geb. 1. 11. 72: War in der gleichen Zeit und mit den gleichen Erscheinungen krank wie Nr. 2 (G. Liste), konnte dabei wochenlang „keinen Laut von sich geben“, hatte später viel mit „Erkältungen und Rheumatismus“ zu tun, und es zog ihm dabei manchmal die eine Hand „ganz krumm“, „alles steif“, berichtete jetzt, um 1902 seien die Hände auch „alsmal ganz“ (zeigt typische Handstellung), will so etwas schon länger nicht mehr bekommen (verhält sich aber wenig zugänglich), hatte 1907 und hat auch jetzt bei Vorhandensein der PSR. keine ASR.

4. Tochter Anna Katharina V., geb. 25. 12. 78: Ist am 15. 6. 81 gestorben (wohl Rezidiv!).

Nr. 3 sagte mir, es seien 3 von seinen kleinen Geschwistern in einer Woche an der Krankheit gestorben („Krampf“), und auch von anderer Seite verlautet ähnliches, ich fand nur noch

4a. Sohn Friedrich V., geb. am 29. 11. 80: Gestorben am 1. 5. 81.

5. „Schneider Paulus Gr.s Sohn“. Es waren 3 Söhne vorhanden: Friedrich, geb. 1867, blieb im Dorf, starb am 8. 3. 08 an „Auszehrung“ (Lungenblutung), Johannes, geb. 1860, starb 1889 in Westfalen auch an „Auszehrung“, Paulus, geb. 1864, lebt gesund in Amerika.

Viermünden.

(224 männl., 235 weibl. Einwohner.)

1. Daniel Bi. aus Geismar, geb. 1825 (der „einige Fall“ im Ort); war „sehr arm“, führte, auf dem Gut Gnaden halber durchgeschleppt, ein „sehr schlechtes Leben“, konnte teils wegen körperlicher (vielleicht auch geistiger?) Mangelhaftigkeit, teils wegen wirtschaftlicher Verhältnisse das erlernte Schmiedehandwerk nicht ausüben: War krank von September 1879 bis Februar 1880 mit „Krämpfen in Händen und Füßen, am Hinterkopf, in den Schultern und Beinen, Durchfall, Heißhunger, Zuckungen im ganzen Körper, Schwindel bis zur Bewußtlosigkeit“, genas (G. Liste, auch L. I.). Ist am 24. 11. 91 gestorben, hatte einen großen „Kropf“.

Willersdorf.

(66 Wohngebäude, 71 Haushaltungen; 157 männl., 158 weibl. Einwohner.)

1. Schäfer Aam B., geb. 14. 8. 1809: Starb am 6. Tag des Krankseins (24. 11. 79) an Pneumonie (L. 6).

2.—5. Familie der Witwe Anna Kath. D., geb. B.; die Familie hatte viel schlechtes Korn, ab von dem schlechten Brot etwa 8—14 Tage (Nr. 3).

2. Sohn Adam D., geb. 3. 5. 59: Erkrankte Winter 1879/80, behielt später das jugendliche Aussehen, erschien 1886 bis auf Fehlen der PSR. frei von sonstigen Störungen, bot seit 1891 Symptome einer cerebralen Affektion (vgl. W. I, Bd. 18, S. 344; Bd. 25, S. 407; Bd. 35, S. 140). Ist am 17. 2. 06 gestorben, hatte „auf einmal

die Krämpfe“, schlief hinterher, war dann wieder wach, sprach auch etwas, wollte aber nichts essen, nur etwas trinken, war sehr matt und konnte nicht richtig Urin lassen, starb am nächsten Morgen in erneut aufgetretenen beiderseitigen Krämpfen (Komplikation).

3. Tochter Sabina Karoline D., geb. 16. 7. 67, spätere Frau E.: Erkrankte Februar 1880 und genas nach 2—3 Wochen (L. 5), hatte „Krämpfe, Mattigkeit, Schwindel und krallenartiges Zusammenziehen der Finger“ (G. Liste; vgl. auch W. 3, Bd. 35, S. 141). Erinnert sich August 1938: „Der Krampf zog einem so die Hände, tat auch weh, kriebelte“; behielt nichts zurück, heiratete 1894, ist noch recht munter, hat die PSR. wie die ASR. 6 Kinder.

4. Tochter Louise D., geb. 30. 11. 69, später Frau von Bottendorf Nr. 15: War 3 Wochen krank mit „Schwindel und krallenartigem Zusammenziehen der Finger“ (G. Liste), hatte es „schlimmer“ wie Nr. 3, hatte viel „Krampf“ und bekam auch „Krämpfe, in denen sie weg war“, hatte dann solche bis 1884 noch, erschien 1886 bis auf Fehlen der PSR. gesund, erlag aber am 14. 2. 1900 im ersten Wochenbett neu wieder aufgetretenen Krampfanfällen (vgl. auch W. 2, Bd. 18, S. 344; Bd. 25, S. 407). Das Kind (Heinrich), geb. 11. 2. 1900, ist gesund geblieben.

5. Tochter Anna Martha D., geb. 9. 5. 76, später 2. Frau von Bottendorf Nr. 15: War nur leicht krank mit „etwas Krampfziehen“ in den Händen; „auf einmal war's wieder weg“, und sie blieb „kergesund“, starb am 16. 2. 35, hatte seit 1934 mehrere Schlaganfälle mit Lähmungen. 2 Kinder.

6.—11. Hof des Peter E., Sohnes des Landwirts Heinrich E. (der starker Potator gewesen sein soll und 1879/80 schon einen Sohn wegen Idiotie in der Anstalt Haina hatte).

6. Ehefrau Anna Martha Elisab. E., geb. F., geb. 3. 4. 57: Wurde geheilt (L. 6); hatte „vielleicht einen Anstoß“, mußte dann aber, da sie damals gerade ihr erstes Kind bekam, anderes Brot essen! Behielt nichts zurück, ist am 29. 11. 24 infolge Lungenentzündung gestorben. 8 Kinder (das am 13. 12. 79 ohne Zwischenfall geborene lebt gesund als Frau Marie B. in Halgehausen).

7. Schwester Kath. Elisabeth E., geb. 1. 11. 58, spätere Frau Daniel H.: Hatte ungefähr 8 Tage „Kriebeln am Körper, Mattigkeit, Schwindel, Krämpfe auf der Brust und krallenartiges Zusammenziehen der Finger und Zehen“ (G. Liste), erinnert sich 1938 noch: „Hatte die Krankheit (1879) in den Armen, zog so zusammen, bekam eiserne Gegenstände wie dicke Nägel in die Hände, daß es nicht sollte zusammenziehen, ganz furchtbare Schmerzen dabei; zog mir den Mund so raus (rüsselartig), dabei auch schreckliche starke Schmerzen! Die Hände waren aber das Schlimmste, so Anfälle waren das, kriebelte, da meinte man, es müßte alles kaput gehen; der Kopf blieb klar, bei den Jungen's war's im Kopf! ungefähr 3 Wochen gelegen, 14 Tage noch so darum gegangen und noch nicht arbeiten können; Essen schmeckte auch noch nicht; Krampfziehen erst nach 5 Wochen weg.“ Berichtet weiter, nachher sei alles weg gewesen bis auf: bei allen ihren 9 Entbindungen wie auch bei dem am 7. 6. 80 erfolgten Niederkommen mit einem toten Kind sei gleich hinterher, später ebenso stark wie 1880, „der Krampf“ in die Arme gekommen mit Schmerzen dabei, die stärker als der Geburtsschmerz gewesen seien, und die sich verzogen hätten, wenn ihr die Hände in heißes Wasser getan worden wären; außerdem habe sie für immer behalten, daß sie im kalten Bett Wadenkrämpfe bekomme. Ist auch August 1939 noch recht beweglich und auch geistig sehr auf der Höhe, will neuerdings beim Hochsehen schwindlich werden; die PSR. und die ASR. fehlen. 9 Kinder.

8. Bruder Joh. Peter E., geb. 27. 12. 59, „geistig schlecht beanlagt“: Erkrankte Herbst 1879 und erschien August 1880 bei Fehlen der PSR. genesen, ohne dieses aber bis 1892 ganz zu sein (vgl. Fall XIV, Bd. 13, S. 104; Bd. 18, S. 336; Bd. 25, S. 387). Ist am 17. 1. 23 an Grippe gestorben, war nicht, wie 1900 verlautete (Bd. 35, S. 138) frei geworden von Residualstörungen, im Gegenteil: „Es war nichts mit ihm

los, der Kopf war nichts“, „kriegte öfters Schwindelanfälle, ist dabei auch als umgefallen!“, „ungeschickt, der konnte sich nicht helfen, so duselich, es war furchtbar!“ bzw.: „Gedächtnis, alles war nicht mehr so“, „hatte viel gelitten“ (von der Krankheit her!), „ein halber Mensch“, „Schwindel, zeitweise turmelich“, „bekam so kurze Anfälle: Schwindel, Schwäche, keine Krämpfe dabei“, „war ungelenk, der ganze Körper hatte gelitten drunter!“ (gemeint unter dem Ergotismus).

9. Bruder Christoph E., geb. 5. 8. 63: War „8 Tage“ krank mit „krallenartigem Zusammenziehen der Hände und Füße, auch Krämpfe“ (G. Liste), hatte es auch im Kopf, „aber nicht so schlimm“, diente später in Rosenthal und heiratete dann nach Roda, bekam auch da noch die Krämpfe, „war nicht der Kerle, wie er sein mußte“. Ist am 17. 3. 20 gestorben, war am Tage vorher in Krämpfen zusammen-gestürzt und bewußtlos geblieben. 1 Kind.

10. Schwester Christ. Caroline E., geb. 11. 3. 68: Ist im Dezember 1879 erkrankt und innerhalb von 14 Tagen genesen (L. 5), war später ganz gesund und lebt in Amerika, ist verheiratet, war auch mal auf Besuch da. Kinder.

11. Bruder Konrad E., geb. 30. 5. 69, „von jeher sehr beschränkt“: Erkrankte Anfang 1880 und erschien (nach Rezidiv) später bis auf Fehlen der PSR. frei von Residuen (vgl. Fall XV, Bd. 13, S. 105; Bd. 18, S. 336; Bd. 25, S. 387). Heiratete nach Oberholzhausen, wo er als Knecht diente und im Gemeindehaus wohnte, war geistig so mangelhaft, wie er es von Haus aus nicht gewesen sein sollte (vgl. hierzu Lehrerbericht Bd. 13, S. 105), hatte in Wirklichkeit vom Ergotismus her in der gleichen Weise gelitten wie Nr. 8, ist im April 1919 an Grippe gestorben. Von seinen 3 Kindern sollen 2 „ziemlich auf der Scheibe“ sein (die Mutter ist recht intelligent), ist der am 1. 6. 07 geborene Sohn Daniel aber schwachsinnig, was man im Sterilisierungs-verfahren auf die Mutterkornerkrankung des Vaters zurückführen wollte.

12. und 13. Ackermannsfamilie Heinrich F.

12. Heinrich F., geb. 27. 4. 50: Genas von der Erkrankung (L. 6), die nach April 1880 auftrat, blieb gesund, ist am 17. 6. 32 gestorben.

13. Ehefrau Anna Elisabeth F., geb. B., geb. 18. 1. 54: Erkrankte Herbst 1879 und blieb, wenn auch nach Rezidiven als „genesen“ entlassen, krank (vgl. Fall IV, Bd. 11, S. 370, Bd. 18, S. 330; Bd. 25, S. 385). Ist am 12. 2. 93 dem Leiden erlegen, „war so irrsinnig“, „wußte nicht, was sie machte“, „kriegte immer noch Krämpfe“.

14. Katharina H. (R. nach Muttersname), geb. 1858: Erkrankte im September 1879 und war nach 9 Tagen genesen (L. 5). Ist nachher durch nichts aufgefallen. Die Familie verzog.

15. und 16. Schneidersfamilie Adam Pl.

15. Sohn Johannes Pl., geb. 19. 6. 70: Erkrankte Oktober 1879 (L. 1), sollte nur das krallenartige Zusammenziehen der Finger und Zehen gehabt haben und nach ungefähr 4 Wochen genesen sein (G. Liste), hatte aber auch die Krämpfe bekommen und hat diese („Fallende Krankheit“ mit „Schaum vor dem Mund und Schlagen mit den Gliedern“) „dann und wann“ auch noch in der Zeit gehabt, in der auf die Ziehung mußte, hat sie dann aber verloren und war nachher ein gesunder, kräftiger Mann, ging 25 Jahre auf eine Fabrik, ist am 11. 11. 18 an Grippe gestorben. 6 Kinder.

16. Christian August Pl., geb. 7. 1. 69, später Schreiner: Erkrankte November 1879 (L. 6), hatte das Zusammenziehen der Finger und Zehen und war nach ungefähr 3 Wochen genesen (G. Liste), blieb auch gesund, ist am 22. 9. 14 im Weltkrieg gefallen.

17. Schuhmachersfrau Anna Gertrud Schm., geb. Kl., geb. 4. 7. 1838: Erkrankte Februar 1880 (L. 1), hatte „Kriebeln im Körper, Krämpfe, Schwindel, Mattigkeit, Durchfall und krallenartiges Zusammenziehen der Finger und Zehen“ (G. Liste), bekam auch immer „so Unruhe im Kopf“, „lief öfter zum Feld rein“, genas nach der G.-Liste nach ungefähr 7 Wochen, war tatsächlich auch wieder gesund. Ist am 17. 3. 03 gestorben.

- 18.—20. Familie Joh. Michel Schm.; es erkrankten 3 Kinder (L. 6).
 18. Tochter Kath. Marie Schm., geb. 2. 3. 69, spätere Frau Emanuel E.: Hatte „Durchfall ein bißchen“ („aber, es war nicht der Rede wert, hab' nicht im Bett gelegen“), wurde und blieb gesund, hat aber keine PSR.; lebt auch 1940 noch. Von den 7 Kindern ist eins schon lange tot.
 19. Sohn Wilhelm Schm., geb. 29. 12. 71: „Hatte es auch ein bißchen, hat nicht gelegen“, war später gesund, lebt Mai 1940 noch in Westfalen. 2 Kinder.
 20. Sohn Heinrich Schm., geb. 11. 5. 79: Ab schon viel Brot, bekam Durchfälle, starb am 27. 8. 80.

Willershausen.

- (11 Wohngebäude, 12 Haushaltungen; 45 männl., 42 weibl. Einwohner.)
 Das Mutterkorn war in dieser Feldmark nur vereinzelt so stark.
 1.—4. Familie Adam H. (Hof von über 100 Morgen); die Vorbemerkung aus L. 2 bei Oberholzhausen Nr. 1 bezieht sich auch auf diese Fälle.
 1. Sohn August H., geb. 7. 4. 64: War Dezember 1879 „8 Tage „krank mit Kriebeln, schmerzhaften Krämpfen der Beugemuskeln der Extremitäten und im Gesicht und genas (L. 2), erinnert sich 1938: „Es war so in den Händen, so zusammengezogen; auch in den Beinen, so krampfartig“, „so Kriebeln war's in die Hände“, „nach ein paar Tagen wieder in Ordnung“ (nur 1—2 Tage im Bett). Spürte später „nie wieder etwas“, hat 1938 die ASR., nicht aber die PSR., ist 1939 gestorben. Von den 6 Kindern ist ein Sohn mit 18 Jahren an Hirnhaut-, eine Tochter mit 26 Jahren an Lungenentzündung gestorben.
 2. Sohn Adam H., geb. 23. 7. 66, später Landwirt in Friedrichhausen: War zu derselben Zeit und gerade so lange krank wie Nr. 1 (L. 2), „auch nicht schlamm“, behielt nichts zurück, ist am 10. 8. 18 an akuter Lungenentzündung gestorben. 5 Kinder, Enkel.
 3. Sohn Heinrich H., geb. 1868: Hatte es ebenso leicht und kurz wie die Brüder (L. 2), diente bei der Matrosenartillerie und arbeitete später in Westfalen, lebt 1938 bei guter Gesundheit im Ruhestand. 4 Kinder, Enkel.
 4. Tochter Marie Katharina H., geb. 25. 2. 62, spätere Frau Mö. in Rosenthal: Ist Dezember 1879 „schwer“ erkrankt mit schmerzhaften Krämpfen in den Extremitäten und auch „Blasenkrampf, Urinverhaltung“, so daß sie kathederisiert werden mußte, genas nach 21 Tagen (L. 2); hatte auch „Kriebeln in die Hände“ bekommen, behielt nichts zurück, ist am 25. 4. 17 an Herzschlag gestorben. 3 Kinder, Enkel.
 5. Karoline H., geb. 30. 12. 59, Tochter des Johannes H. (auch Hof über 100 Morgen): War Herbst 1879 bei „mildem Verlauf“ 14 Tage krank mit „Krämpfen in den Muskeln der Hände und im Gesicht“ (L. 2), genas und blieb gesund, ist am 31. 1. 32 an „Grippe mit Herzschlag (Herzaderverkalkung)“ gestorben. 1 Zwillingsspaar.
 6. August L., geb. 14. 2. 49; aus ärmeren Verhältnissen: War nach der Erkrankung „ganz fertig“, blieb „schlappig“, ist am 14. 10. 02 gestorben.

Soweit das nunmehr gegebene Material: 400 Fälle (217 männliche, 183 weibliche), von denen, soweit dies in Frage kam, die große Mehrzahl für mehr oder weniger lange Zeit (sehr viele bis zum Tode) weiterverfolgt werden konnte, ich für diese Arbeit persönlich noch 83 besucht habe, 62 (36 männliche, 26 weibliche) in den Jahren 1938/1940, 21 weitere im Jahre 1907.

Mit den 400 Fällen wurden sicher noch nicht alle erfaßt, welche seinerzeit überhaupt vorgekommen sind, sicher ist aber auch: wir kennen jetzt alle Schwererkrankten und alle mit bedeutsameren Folgeerscheinungen, können bestimmt damit rechnen, daß es sich bei den Ausstehenden

nur um leichtere Erkrankungen und nur um solche ohne nennenswerte Folgen gehandelt hat.

Die Beschaffung des Materials stellt, sagte ich, das Wesentliche dieser Arbeit, die Wiedergabe desselben das Wesentliche dieser Veröffentlichung dar, überflüssige Wiederholung von früher Gesagtem liegt dieser fern, in Frage kommt für mich nur noch kurzes Herausheben einzelner Hauptpunkte betreffend Auftreten, Charakter, Verlauf und Auswirkungen:

1. a) Wie sehr das Gift in manchen Orten wütete, und wie verschieden stark anderseits die einzelnen Orte ergriffen waren, mag die folgende Reihenfolge der ungefähren Verhältniszahlen von Erkrankungs- und damaligen Bevölkerungsziffern zur Anschauung bringen: 1 : 4,7 (Dainrode), 1 : 6 (Haubern), 1 : 7 (Dörnholzhausen, Friedrichhausen), 1 : 8 (Geismar), 1 : 9 (Bottendorf), 1 : 14,5 (Willershausen), 1 : 15—16 (Allendorf, Willersdorf), 1 : 28 (Oberholzhausen), 1 : 35 (Hüttenrode), 1 : 50 (Frankenau), 1 : 69 (Löhlbach).

b) Die Bedeutung der sozialen Verhältnisse wurde erneut ins Licht gesetzt (ich habe das, was ich in dieser Richtung noch hörte, überhaupt nicht alles bringen können), recht anschaulich wirkt das Bild des großen Hofes, in dem das gesamte „Gesinde“ (2 Knechte, 3 Mägde) heftig erkrankte (Dö. 7—11) und eine Magd der Erkrankung bei der Außenarbeit erlag, in dem aber von der Familie des Besitzers niemand ergriffen wurde! Sehr kennzeichnend sind besonders auch die zahlreichen und besonders schweren Fälle in einzelnen Schäferfamilien! (A. 5—9, E. 14—20, G. 43 bis 46). Da, wo hauptsächlich nur günstiger gestellte Häuser betroffen wurden wie in den kleinen Orten Oberholzhausen und Willershausen war das Brot nicht so stark vergiftet, erschien dasselbe deshalb ungefährlich und wurde so ohne Bedenken wochenlang gegessen; in dem großen Hof, in welchem die 7 Kinder (!) erkrankten (Hau. 19—25), spielten sicher neben der Mißernte besonderer Unverständ oder Geiz oder der gleichen eine wesentliche Rolle: „die hatten“, hörte ich noch jetzt, „viel Mutterkorn und reinigten nicht!“, und wenn von den nur 13 Fällen, welche in dem damals sehr armen Löhlbach vorkamen, 8 eine wohl keineswegs so schlecht gestellte Müllersfamilie betrafen, so liegt hier eine analoge Erklärung auf der Hand. Recht illustrativ sind einzelne Fälle aus Geismar: hier (49) hatte der Junge eines größeren Bauern, der zu Hause schlechtes Brot nicht bekam und doch erkrankte, „kleinen Leuten“ bei der Feldarbeit ausgeholfen und bei diesen von dem vergifteten Brot mitgegessen, dort (56, 57) erkrankten von den 7 Kindern einer Familie nur 2, und diese hatten allein („die anderen rührten es nicht an“!) von dem Brot gegessen, das man sich von der armen Witwe Kr., der 4 Kinder schwer ergotismuskrank wurden (39—42), zufällig mal ausgeborgt hatte, und da (27—30) vergifteten sich ein Mann mit dreien seiner Kinder im väterlichen Haus, das „mehr Mutterkorn lieferte als anderes“, während

seine Frau und seine drei anderen Kinder, die nicht im Hause des Schwieger- bzw. Großvaters Brot aßen, gesund blieben. Daß auch Konstitutions- und Dispositionenverhältnisse eine gewisse Rolle spielten, soll natürlich nicht bestritten werden, es ließ sich dem im allgemeinen aber mit ausreichender Bestimmtheit nicht mehr so deutlich nachgehen, wie das in der Familie der eben erwähnten Witwe Kr. möglich war, in welcher der 19jährige Sohn Chr. gesund blieb, obwohl er „das meiste Brot“ aß und das schlechte Brot auch nach der Erkrankung seiner 4 Geschwister weiter verzehrte, weil sie „das Geld nicht so hatten“ (auch für ihn anderes zu kaufen), und er das Brot deshalb nicht fortwerfen wollte!

2. Das Verhältnis von leichteren zu schwereren Erkrankungen stellt sich naturgemäß jetzt anders dar als nach den uns früher bekannt gewordenen Fällen, bei denen es sich aus naheliegenden Gründen hauptsächlich um die schwereren Vergiftungen handelte, im übrigen hat sich aber an dem Charakter der Epidemie nichts Wesentliches geändert:

a) Leichte bzw. leichtere Erkrankungen wird man wohl in etwa 160 unserer Fälle annehmen dürfen, und es verhalten sich dieselben in hauptsächlich befallenen Orten zu der Gesamtzahl der Fälle wie 18 : 51 (Dainrode), 28 : 61 (Haubern), 6 : 18 (Friedrichshausen), 5 : 13 (Dörnholzhausen), 22 : 77 (Geismar), 33 : 72 (Bottendorf), steigt ihre Zahl im ganzen mit dem Erkrankungsalter etwa wie 48 : 158 (1—10 Jahr), 46 : 115 (11—20 Jahr), 53 : 111 (21—50 Jahr), 11 : 16 (51 Jahr und darüber). Wie weit hinsichtlich der Schwere der Erkrankung neben den klar liegenden exogenen Momenten auch endogene bedeutsam waren, läßt sich jetzt nicht mehr sicher stellen, hüten muß man sich auf jeden Fall, die Häufung schwerer Erkrankungen in einzelnen Familien *ohne weiteres* auf endogene Dinge zu beziehen! Sehr bedeutsam wurde sicher eine zur Ausbildung gekommene Überempfindlichkeit vieler einmal erkrankt Gewesener, welche schwere Folgen bzw. Rezidive mit „schweren und gefährlichen Anfällen“ auch bei Genuß „der kleinsten Quantitäten“ (Dr. L.) zeitigte! Daran, daß Überstehen einer Mutterkornvergiftung unter Umständen Überempfindlichkeit auch für viele Jahre zurücklassen könne, habe ich in dem trotz augenscheinlich nur relativ geringer Giftaufnahme so schwer sich gestaltendem Falle Rosenthal schon früher geglaubt denken zu dürfen. Hinsichtlich anlagemäßiger Minderwertigkeit bzw. familiärer Belastung für Geistes- und Nervenkrankheiten wissen wir mehr oder weniger Sichereres in einer Reihe von Fällen, zu einfacher statistischer Auswertung kann das, was wir wissen, aber nicht genügen. Sicher wird man mit der Bedeutung anlagemäßiger Bereitschaft für Dieses und Jenes, insbesondere auch für die Reaktion mit epileptischen Erscheinungen hier und da rechnen müssen und so im Falle einer so starken Belastung, wie sie das Zusammentreffen von Potus des Vaters mit Schwachsinn der Mutter und Epilepsie dreier Muttersbrüder ergibt (Hau. 2), an eine Beziehung zwischen dieser und dem schweren epilepti-

schen Verlauf des Ergotismus zu denken haben, die in Frage kommenden Fälle lassen es aber kaum zu, für sie *generell* einen im Vergleich zu anderen besonders schweren oder sonst ungünstigen Verlauf anzunehmen, mag es sich da nun um solche mit intellektueller oder sonstiger geistiger Krankhaftigkeit oder auch epileptischer Beschaffenheit des Erkrankten gehandelt haben (A. 2, Dai. 19, 28, 38, G. 1, 35, 72) oder um solche mit mehr oder weniger wahrscheinlicher Familienbelastung für Derartiges, von denen die einen (B. 45, 63, Dai. 19, 20, 29, G. 54, 55, Fr. au 4, Ho. 1) zu näherer Erörterung keinen Anlaß bieten, einzelne andere aber besonders erwähnt seien: War in der einen Familie Hö. die Tochter eine schwachsinnige Psychopathin (G. 26), so ist deshalb für den Umstand, daß ein Sohn und drei seiner Kinder schwer und mit Epilepsie erkrankten, noch nicht familiäre Belastung verantwortlich zu machen, lieferte doch diese Familie „mehr Mutterkorn als anderes“ und blieben die Familienmitglieder des Sohnes, die nicht gerade das Brot des großelterlichen Hauses genossen, gesund, erkrankte im übrigen auch die schwachsinnige Psychopathin selbst keineswegs schwer und für die Folge bedeutsam; endete der Vater des Falles E. 14, der wie sein schon einmal „nervenkrank“ gewesener Bruder (E. 20) und seine 4 Kinder schwer und mit Epilepsie erkrankte (3 Todesfälle!), geisteskrank durch Suicid, so handelte es sich da auf der anderen Seite um eine arme Schäferfamilie mit einem „Hungerlohn“ und sicher dem schlechtesten Deputatkorn, wurde auch die Mutter der Kinder schwer und in stark auf Epilepsie verdächtiger Weise befallen!; war eine Schwester von Hau. 45 geistesschwach, so hat man bei dem Umstand, daß er, seine 4 Kinder und eine andere Schwester von ihm (Hau. 47) schwer und bis auf 1 Kind sicher auch mit Epilepsie und ungünstigem Verlauf erkrankten, auch zu berücksichtigen, daß die Familie sicher einer sehr starken Gifteinwirkung unterlag, und daß auch hier die Mutter der Kinder ebenfalls schwer und mit Epilepsie krank wurde; stammten die in einem Hofe lebenden Geschwister E. in Wd. von einem „starken Potator“ und hatten sie einen idiotischen Bruder, waren auch zwei von ihnen selbst schlecht beanlagt bzw. sehr beschränkt, und reagierten dabei 3 von ihnen mit Epilepsie und ernsteren Folgen (8, 9, 11), während die Schwägerin (6) nur leicht erkrankte, so kann das bei Berücksichtigung dessen, was die Vergiftung überhaupt gezeitigt hat, in hier in Frage stehender Hinsicht eindeutige Verhältnisse um so weniger annehmen lassen, als 2 von ihnen (7, 10) auch nur leichter befallen wurden.

b) Magen-, Darmstörungen waren nicht gerade selten, spielten aber augenscheinlich nur in wenigen Fällen wie Hü. 2, L. 2, 5, Wd. 18, 20 eine bedeutsamere Rolle, über trophische bzw. gangränöse Veränderungen wissen wir jetzt etwas in 12 Fällen (Dai. 39, 46, E. 17, 20, Frie. 4, 11, 15, G. 9, 33, 41, Hau. 1, 46) und damit etwas mehr wie seinerzeit *Tuczek* (Bd. 18, S. 346), eine nennenswerte Bedeutung hatten aber auch diese nicht im Krankheitsbild, dahingegen waren spasmatische Erscheinungen

nach ihrer Häufigkeit in den Fällen, die hinsichtlich solcher überhaupt noch etwas sagen lassen, neben dem Kriebeln, das meist erst gar nicht noch erwähnt wurde, wohl fast die Regel und oft sehr bedeutsam (gelegentlich auch Stuhl- oder Urinverhaltung), waren Störungen epileptischer Art sehr häufig und ist Affektion des Rückenmarks wohl noch häufiger gewesen als diese: Epilepsie und Rückenmarksaffektion gingen zwar entsprechend Tuczecks seinerzeitigen Feststellungen so häufig zusammen, daß sich in den 85 sicher mit Epilepsie verlaufenden Fällen, in denen eine Reflexprüfung seinerzeit stattfand oder wenigstens später noch stattfinden konnte, 79mal auch ein anormaler Reflexbefund ergab (wobei zudem nicht mehr zu entscheiden ist, in wie vielen der restlichen 6 Fälle späteres Wiedergekehrtsein von Reflexen das Bild gleichsam trübte), es haben aber auch 27 der 41 leichteren und epilepsiefreien Fälle, in denen noch etwas Bestimmtes über das Reflexverhalten gesagt werden kann, Störungen dieses aufgewiesen, ist also die Affektion des Rückenmarks überhaupt nicht immer von allgemeiner Schwere des Krankheitszustandes abhängig gewesen. Wie oft Auftreten von epileptischen Symptomen und die Beteiligung des Rückenmarks im ganzen waren, läßt sich mit Sicherheit naturgemäß nicht mehr sagen, es kennzeichnet aber immerhin doch die Sachlage, daß wir bei Berücksichtigung von Folgen bzw. Residuen mit 177 (95 männl., 82 weibl.) wohl sicherer und außer diesen noch mit einer Reihe von mehr oder weniger wahrscheinlichen Epilepsiefällen (darunter sicher wohl eine Anzahl der Todesfälle, in denen über Symptome nichts Näheres bekannt wurde) zu rechnen haben, und daß in den 148 Fällen, welche uns jetzt über das Verhalten von Sehnenreflexen etwas wissen lassen (148mal der PSR., 67mal auch der ASR.), 123mal anormaler Reflexbefund zu erheben war (dabei 49mal auch Betroffensein der ASR., 5mal dieser allein), wobei dann noch die schon berührte Frage der Restitution zu berücksichtigen bleibt und damit gerechnet werden muß, daß diese in den überhaupt günstig verlaufenen 25 Restfällen eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Hinsichtlich der Frage, wieweit hier etwa endogene Momente mehr oder weniger von Bedeutung waren, sei bereits auf oben Gesagtes verwiesen, für das Auftreten von Epilepsie waren, scheint es, bis zu einem gewissen Grade bedeutungsvoll auch Altersverhältnisse, indem es auf eine Bevorzugung des Kindesalters hinweist, daß sich bei den in Frage stehenden 177 Epilepsiefällen diese zu den überhaupt gegebenen Fällen ihrer Zahl nach etwa verhalten wie 83 : 158 (1—10 Jahre), 46 : 115 (11—20 Jahre), 21 : 50 (21—30 Jahre), 24 : 61 (31—50 Jahre), 3 : 16 (51 Jahre und darüber), während sich hinsichtlich der Beteiligung des Rückenmarks bestimmte Feststellungen analoger Art nicht machen lassen, wenn annormales Reflexverhalten nachgewiesen ist 53mal in den 67 von etwa 158 Fällen des Erkrankungsalters von 1—10 Jahre, 38mal in den 43 von etwa 115 Fällen des Erkrankungsalters von 11—20 Jahren und 32mal in den 38 von etwa 127 Fällen der übrigen Altersstufen.

c) *Tuczeks* anatomischer Nachweis der Rückenmarksaffektion, wiederholt bald auch noch im *Walkerschen* Fall, hat Bestätigung erneut gefunden durch die Befunde *Ehrhardts* im Falle Hau. 50, dabei konnte *Ehrhardt* ebenso wenig wie seinerzeit *Tuczek* und wie im Falle Frie. 6 auch *Menche* organische Veränderungen peripherer Nerven als ergotismusbedingt sicher stellen. Die schon von *Tuczek* gemachte Feststellung, daß die Zeichen spinaler und cerebraler Affektion an sich (die Auswirkung schwerer Residualepilepsie ist eine andere Sache) keinen progressiven Charakter erkennen lassen, daß sich also an sich keine fortschreitenden Krankheitsprozesse entwickelten, ist, wie kaum anders zu erwarten war, nicht nur durch die jetzt über 60 Jahre gehende Kontrolle vieler Ausgänge klinisch, sondern auch durch den von *Ehrhardt* nach 57 Jahren erhobenen Befund (Hau. 50) auch anatomisch bestätigt worden, in dem einzigen der uns früher bekannt gewordenen Fälle (Wd. 2), in welchem ich seinerzeit Klärung der Frage, ob bei Vorhandensein zweifeloser Ergotismusfolgen cerebrale Erscheinungen zweifelhafter Art auf eine Komplikation hinwiesen, von noch weiterer Beobachtung erhoffte (Bd. 35, S. 146), hat der weitere Verlauf das Hineinspielen einer Komplikation sicher gestellt; ist in einem der jetzt neu hinzugekommenen Fälle (B. 66) im Jahre 1918 „Rückenmarksleiden“ als Todesursache gemeldet worden, so ergeben meine Erhebungen, daß der wohl zufolge seiner Ergotismuserkrankung krankhafte Mann über eine reaktive Depression zu Tode kam, und hat dabei wohl das zu vermutende Fehlen der PSR. zu einer Fehldiagnose Anlaß gegeben.

3. Von den Erkrankten, welche nach den Arztlisten der Vergiftung erlegen sein sollten, sind in Wirklichkeit zwei am Leben geblieben, von denen, die als „genesen“ in den Listen geführt sind oder als „geheilt“ aus klinischer Behandlung entlassen wurden, waren sehr viele in Wirklichkeit nicht frei von noch weiteren Residuen bzw. Folgen als etwa dem Fehlen der PSR., erlagen sogar nicht wenige nachher noch der Erkrankung oder deren Folgen. Sind nach meinen Feststellungen von den 108 oberhessischen Erkrankungsfällen aus 1855/56 21 durch den Ergotismus oder seine Folgen zu Tode gekommen und rund 50% der auf längere Zeit Verfolgten nicht von allen Krankheitsscheinungen frei geworden (S. 213 meiner in Frage stehenden Arbeit), so war in den Frankenberger Fällen der Verlauf eher noch ungünstiger als günstiger, ist dabei zu berücksichtigen, daß für 1855/56 nicht mehr so viel leichtere Fälle einzubeziehen waren als wie jetzt für 1879/81:

a) Von unseren 400 Fällen sind sicher 58 (28 männl., 30 weibl.) der Erkrankung und wenigstens 36 weitere (17 männl., 19 weibl.) direkten Folgen derselben zum Opfer gefallen, dazu kommen dann noch zahlenmäßig nicht sicher zu stellende Fälle, in denen Ergotismusfolgen indirekt zum Tode bzw. zur Verkürzung des Lebens geführt haben:

A. Das, was bei der Erkrankung bzw. Rezidiven derselben im Einzelfall das Ende brachte, läßt sich nicht mehr immer sagen, besonders oft waren es sicher epileptische Insulte, wie man sie für wenigstens 22 der 34 Fälle, in denen ein Anhalt gegeben ist, in Anspruch nehmen kann, im übrigen Funktionsstörungen dieses oder jenes lebenswichtigen nichtcerebralen Organs oder allgemeiner Verfall, gelegentlich (Erkrankungsalter (70 Jahre) auch mal Lungenentzündung, bei einem Potator auch mal eine delirium-artige Reaktion. Jugendliches Erkrankungsalter erweist sich hier nicht als so sehr bedeutsam, wie man gedacht hat und auch nach sonstigen Erfahrungen (so denen aus 1855/56) denken müßte, wenn sich bei den verschiedenen Altersstufen die Todes- zu den Gesamtfällen verhalten wie 25 : 158 (1—10 Jahre), 11 : 115 (11—20 Jahre), 16 : 111 (21—50 Jahre), 6 : 16 (über 50 Jahre), und wenn sich dabei die vorstehenden Altersstufen nach den Fällen, welche sehr schnell zum Exitus kamen (Krankheitsdauer 14 Tage und darunter), stellten wie 5 : 3 : 6 : 2. Wohl wert herausgehoben zu werden sind die Fälle Dö. 10 und Hü. 1: Dort erlag eine 37jährige Magd nach 2 Tagen Krankseins den ergotismusbedingten Krämpfen, hier bekam ein 22jähriges Mädchen auf dem Wege zum Nachbarort, in dem sie sich für ihre Heirat einschreiben lassen wollte, die ersten Krankheitszeichen und starb innerhalb von 24 Stunden in Anfällen oder Delirien epileptischen Charakters!

B. In den 36 Fällen, in denen der Tod später durch Krankheitsfolgen direkt herbeigeführt wurde, waren es epileptische Insulte, welche das Ende brachten, eine ganz besondere Bevorzugung jugendlichen Erkrankungsalters tritt jetzt, wenn man die in Frage kommenden Gesamterkrankungszahlen berücksichtigt, auch hier nicht zutage: Es verteilen sich die 36 Fälle auf die Alterstufen von 1—10, 11—20, 21—50 wie 13 : 11 : 12, und ist bei ihnen in den genannten Altersstufen das Verhältnis der ihrer Epilepsie sehr bald (in 1883/84), bald (in 1885/90), später (bis 1900), spät (nach 1900) Erlegenen 1 : 4 : 1 : 5 bzw. 3 : 1 : 3 : 5 bzw. 7 : 4 : 1 : 1. Das Durchschnittstodesalter berechnet sich in diesen 36 Fällen auf etwa 32 Jahre.

C. Indirekt brachten Ergotismusfolgen den Tod einem Manne (E. 20), der in Auswirkung epilepsieverbundener Geistesstörung das Haus ansteckte und dabei verbrannte, weiter wohl auch einem anderen (Frie. 1), der durch einen Unglücksfall endete, welcher wohl durch die motorische Un geschicklichkeit und die Geistesschwäche verursacht wurde, die von der Erkrankung zurückgeblieben waren. Daß man hinsichtlich der Lebensdauer auch sonst noch öfter mal mit einem ungünstigen Einfluß von Ergotismusfolgen rechnen darf, liegt bei dem Charakter, den diese nicht selten hatten, auf der Hand, allerdings ergibt die Berechnung des durchschnittlichen Todesalters für die hierher gehörigen Fälle mit und ohne Folgen im ganzen keinen großen Unterschied (etwa 53 : 56 Jahre), stellte sich dabei aber immerhin das Todesalter bei den 27 von 34 „krumm“

usw. Gewordenen (vgl. unten), welche bis zum Jahre 1938 starben, auf nur etwa 48 Jahr. Daß ein vom Ergotismus anscheinend genesenes Kind (A. 9) durch ergotismusfolgenbedingte Fahrlässigkeit der Mutter (A. 6) zu Tode kam, gehört zwar an sich nicht hierher, darf hier aber doch wohl erwähnt werden.

b) Leichtere oder schwerere Residuen bzw. Folgen des Ergotismus blieben in etwa 180 von den der Erkrankung als solcher nicht erlegenen und im übrigen ausreichend weiterverfolgten 326 Fällen, die leichteren naturgemäß meist nach leichten, die schwereren nach schwereren Erkrankungen, wobei sich die 146 Fälle, für welche Folgen nicht nachgewiesen sind, auf die Erkrankungsalter 1—10, 11—20, 21—50, über 50 verteilen wie 43 : 49 : 45 : 9. Die verschiedenen Residuen bzw. Folgen fanden sich teilweise vereinzelt, teilweise — und das recht häufig — in der Weise kombiniert, wie es schon unsere früheren Erhebungen dartaten (Bd. 35), und wie ich es auch für die Oberhessische Epidemie aus 1855/56 sicherstellte („Ergotismuskonstitution“), hinsichtlich von Einzelsymptomen sei gesagt:

Erfuhren wir früher nichts von Staar, so haben wir jetzt 3 Fälle, in denen etwas von „frühzeitiger“ Staarbildung berichtet wurde, und darunter einen (G. 67), in welchem die Ergotismusbedingtheit wohl außer jedem Zweifel steht: Eine im Herbst 1879 mit 35 Jahren erkrankte und dann auch sonst mit Folgen behaftet gebliebene Frau begann schon im September 1883, also mit 39 Jahren, ohne sonstige Ursache Abnahme des Sehvermögens zu zeigen und ließ bereits im November 1883 beiderseitigen Katarakt ($r > l$) feststellen, wurde auch schon 1884 auf der einen, 1885 auf der anderen Seite in der Marburger Augenklinik dieserhalb operiert. Bekannter wie früher wurden uns jetzt die nicht gerade seltenen Fälle von Schwächlichkeit, Kränklichkeit, Muskelatrophie wie die von motorischen Störungen im Sinne von Ungeschicklichkeit, „Schlappigkeit“ u. ä., auch Chorea-tischem (vor allem der Sprache), das jetzt bei Nichtswissen von entsprechenden Ergotismusfolgen leicht einmal an erbliche Chorea denken lassen kann. Neu ergab sich jetzt in 34 Fällen ein mehr oder weniger starkes „Krumm“-, „Gebeugt“-, „Bucklich“-, „Verwachsen“-Werden und das vor allem bei jugendlichem Erkrankungsalter (1—10 : 28, 11—14 : 3, über 20 : 3 Fälle): Wenn auch in dem einen oder anderem Falle Ergotismus nicht die Ursache gewesen sein mag, so liegt doch meist der Zusammenhang so klar und geht die Zahl der in Frage stehenden Fälle so weit über das hinaus, was sich in allen den Orten sonst an solchen Erscheinungen findet, daß man an dem auch der Bevölkerung ins Auge gefallenen Zusammenhang zwischen Ergotismus und Körperveränderung („Verkrüppelung“) nicht zweifeln kann, mögen auch Bereitschaft (Geschwisterfälle) oder die gelegentlich angeschuldigte „stramme Arbeit“ hier und da eine begünstigende Rolle gespielt haben. Auch von „Krumm“-Bleiben eines Gliedes wie von

allgemeiner Steifigkeit war etwas zu hören, außerordentlich häufig und sehr oft bis ins hohe Alter kamen weiter, wie das ja auch schon früher bekannt wurde, „Ziehen“, „Krampfziehen“, „Krummziehen“, „Krampf“, „Kramm“, krampfartige Schmerzen da und dort, vor allem in den Extremitäten, aber auch wohl anderswo wie in Gesicht, Brust, Leib, öfter als „rheumatisch“ bezeichnet bzw. gedeutet; teils spontan, teils aus äußerer Veranlassung wie Kalt- oder Naßwerden, Hineinfassen in kaltes Wasser oder Hineinkommen ins kühle Bett, allgemeiner Überanstrengung oder besonderer Inanspruchnahme einzelner Muskelgruppen beim Zufassen, Festhalten, Stricken, Melken, Dreschen oder dergleichen, teils auch im Zusammenhang mit besonderen inneren Konstellationen wie in den Tagen der Menses, bei körperlicher Erkrankung, Einsetzen von Insulten, Zunahme von Altersstörungen u. a.; erwähnenswert können darunter Fälle erscheinen wie Wd. 7 (bei allen 9 späteren Entbindungen ebenso stark wie schon bei der am 7. 6. 80 erfolgten Niederkunft gleich hinterher „Krampf“ in den Armen mit Schmerzen dabei „stärker als der Geburtschmerz“) und Hau. 30 (während der ersten Laktation Auftreten von schmerhaften Krämpfen in den Beinen wie den Händen, so daß das Kind abgesetzt werden mußte, sowie während der zweiten Laktation Einsetzen von tourenweisen schmerhaften Zuckungen in den Beinen, Schultern usw.) und E. 17 (in höherem Alter zuletzt so, daß der Mann den Mund nicht wieder zukriegen konnte, wenn er ihn auf-, und nicht wieder aufkriegen konnte, wenn er ihn zuhatte). In wohl 84 der etwa 100 Fälle, in denen über Krampfziehen u. ä., das mehrfach auch noch mit Kriebeln verbunden war, etwas bekannt wurde, blieben auch epileptische Erscheinungen, im ganzen hat man mit solchen in wenigstens 107 der 180 Fälle zu rechnen, wobei das Verhalten im einzelnen sehr verschiedenartig war, wie wir das ja auch schon in den früher bekannt gewordenen Fällen gefunden haben (vgl. Bd. 35, S. 148/150): Wenigstens 36mal brachten, wie schon oben gesagt, Insulte noch später den Tod (5mal im Wochenbett, 1mal in der Gravidität), etwa 30mal mögen solche nach mehr oder weniger viel Jahren sistiert haben, teils mit, teils ohne Verbleiben von diesem und jenem, im übrigen war ihr Auftreten mal häufiger, mal seltener, mal leichter, mal schwerer, mal ohne erkennbare Veranlassung, mal bei solcher (z. B. Pubertät, Menstruation, Gravidität, Partus, Alkoholexzess), oft ohne, wiederholt auch mit geistigem Zurückgehen (gelegentlich auch wieder Besserung mit Nachlaß der Krämpfe) oder zeitweiligen psychischen Störungen, mehrfach auch da noch, wo sie geschwunden zu sein schienen, wo ich dann aber bei genauer Befragung doch noch etwas hören konnte wie: bekam „zeitweise“, „so verschieden“, „nicht so viel“, „ohne Ursache“, „auf einmal so Anfälle“, „war se weg, bewußtlos“, „kam nachts über sie — auch bei Tag“ (G. 36) oder: noch manchmal Anfälle von „Schlechtwerden“, „das kommt auf einmal in den Kopf, Schwindel, da muß ich mich hinsetzen“ (Hau. 30). Häufiger, als uns früher bekannt wurde,

blieben anfallsweises Auftreten von Migräne oder sonstigem Kopfschmerz (etwa 27mal) und von Angst (etwa 11mal), teils in Kombination mit ausgesprochen epileptischen Zeichen, teils ohne solche. Entsprechend dem, was schon früher bekannt wurde, zeigte sich wiederholt Zurückbleiben in der Entwicklung, sei es der geistigen; sei es der körperlichen, sei es beider, blieb häufig (wohl etwa 50mal), teils mit Epilepsie, teils ohne solche ein mehr oder weniger weit gehendes Geschwächtsein der geistigen Kräfte. Daß sich Hirnarteriosklerose häufiger als sonst entwickelt hätte (vgl. *Ehrhardt* bei Hau. 50), kann wohl nicht gesagt werden, wenn in 75 hierhergehörigen Fällen, in denen ein Alter von 60 Jahr und darüber erreicht wurde, 9mal etwas von Arteriosklerose (darunter 5mal mit apoplektischen Anfällen) verlautete; Verwechslung kam gelegentlich vor, wenn ein Arzt, der wohl vom Ergotismus nichts wußte, einen epileptischen Insult als „Schlaganfall“ bezeichnete oder schon lange bestehenden ergotismusbedingten Schwindel später als arteriosklerotischen auffaßte, und recht interessant ist in dieser Hinsicht der Fall (Hau. 50), in dem der Arzt, als der Kranke mit 43 Jahren einmal bei der Arbeit „kollabierte“, in das Krankenblatt die Bemerkung setzte: „Vorübergehende Lähmung; Apoplexie?“, während der Patient sein „Collabieren“ wohl recht kennzeichnend geschildert hatte, indem er sagte: „Die Hand fing an zu schlappern, als wie wenn man das Zittern hat, wenn ich was fassen tat, ging die Hand retour; bin furchtbar gestolpert, daß ich hinfiel; vorher hatte ich Kriebeln im Unterarm und in der Hand, konnte nichts packen, hatte Schwindel“, und indem er dann auch noch hinzufügte, daß er einen ähnlichen Anfall schon vor vielen (!) Jahren einmal gehabt habe (daß der Kranke später auch wirklich an Hirnarteriosklerose litt und apoplektiforme Anfälle bekam, ist eine andere Sache). Erwähnenswert ist auch die Verwechslung mit eklamtischen bzw. urämischen Anfällen, welche in einem Falle vorkam, in dem Ergotismusepilepsie, die sich zunächst in Schwangerschaften und Wochenbetten bemerkbar machte, auch mal zur künstlichen Frühgeburt geführt hat (G. 29).

4. „Heiraten konnte *der* nicht!“, hieß es jetzt gelegentlich einmal im Hinblick auf Ergotismusfolgen, und auch in noch mehr Fällen führten solche zu Ehe- und damit Kinderlosigkeit, bei Prüfung der Frage, wieweit sich der Ergotismus nach dem jetzt gegen früher stark vermehrten Material hinsichtlich Nachkommenschaft sonst ausgewirkt hat, halten wir auseinander die Fälle, in denen Partus oder wenigstens ein Teil der Gravidität in die Zeit der mütterlichen Erkrankung fielen, und die, in denen Vater oder Mutter oder Vater und Mutter früher einmal ergotismuskrank gewesen waren, sei es mit, sei es ohne erkennbare Folgen:

a) Eine Frau bekam während des mit Krämpfen einhergehenden Krankseins ein Kind, und dieses Kind starb einige Tage nach der Geburt an Krämpfen (Hau. 46; etwa identisch mit *Tuczezs* nicht mit Namen genannten Fall Bd. 12, S. 100, in dem ein Neugeborenes mit

Falkenschnabelstellung der Hände zur Welt gekommen sein und nach 3 Tagen in Krämpfen gestorben sein sollte?); das am 15. 7. 80 geborene Kind einer im Verlauf der Gravidität schwerer krank gewesenen Frau (L. 3) „blieb“, obwohl es von der Mutter genährt wurde, „zurück“, „kam nicht weiter“ und starb „atrophisch“ am 16. 10. 82, während die beiden später noch geborenen Kinder nichts Besonderes geboten haben; eine in den ersten Monaten der Gravidität sicher krank gewesene Frau gebar am 7. 6. 80 ein totes Kind, während die 9 späteren Entbindungen in dieser Hinsicht normal verliefen (Wd. 7); das am 3. 5. 81 geborene Kind einer während schweren Krankseins gravid gewordenen und nach der Niederkunft am 20. 5. 81 verstorbenen Frau (G. 32) ist bereits am 17. 5. 81 gestorben, das am 8. 3. 80 zur Welt gekommene einer der Erkrankung am 19. 4. 80 erlegenen Frau (B. 54) am 1. 8. 80, das am 8. 12. 80 geborene einer im Verlaufe der Gravidität Erkrankten (Dai. 6) am 24. 4. 81. Das am 19. 3. 80 geborene Kind einer ergotismuskranken Frau, welche 7 Tage vor der Niederkunft zu den bestehenden Symptomen auch noch Krämpfe hinzubekommen hatte (Dai. 27), erschien im März 1880 bei künstlicher Ernährung gesund, konnte aber nicht weiter verfolgt werden; als heute noch gesund stellt sich die am 13. 12. 79 geborene Tochter von Wd. 6 dar, diese Frau ist aber wohl nur ganz leicht erkrankt („vielleicht ein Anstoß“) und bekam daraufhin gleich anderes Brot!

b) Von Kindern (oftter auch Enkeln) erkrankt Gewesener hörten wir jetzt 115mal etwas, und zwar hatten 48mal der Vater, 61mal die Mutter, 7mal beide, teils in leichterer, teils in schwerer Form und teils ohne bedeutsame Folgen, teils mit solchen an der Vergiftung gelitten; gegenüber der großen Zahl von Nachkommen, über die (wie kaum anders zu erwarten war) nichts Hierhergehöriges verlautete, tritt die Zahl derer, über die so etwas bekannt wurde, so in den Hintergrund, daß diese bei Berücksichtigung des Gesamtverkommens in Frage stehender Zustände nichts besagen können, und das noch um so weniger, als mehrfach familiäre Belastung unverkennbar wurde: So waren der Vater (Wd. 1) eines schwachsinnigen Sohnes selbst belastet und angeboren schwachsinnig und der Vater (G. 1) mehrerer geistig mangelhafter Kinder selbst von Haus aus geistig minderwertig, stammte die Mutter (G. 54) eines idiotischen Kindes von einem schwachsinnigen Vater und hatte die Großmutter eines (G. 66) eines schwachsinnigen Enkels einen schwachsinnigen Bruder, kennzeichnete sich die Psychose der nach 1879/80 geborenen Tochter eines erkrankt Gewesenen (Ho. 1), dessen Mutter überdies an einer nicht nachprüfbar „senilen Psychose“ litt, ebenso als schizophrene wie die ihrer vor den Ergotismusjahren geborenen Schwester, ist die Migräne der Tochter einer auch an Migräne leidenden früheren Ergotismuskranken (B. 42) sichtlich als familiäre (auch Großmutter „Kopfweh“) aufzufassen, ist es noch gar nicht sicher, ob nicht bei dem mit 4 Jahren erkrankt gewesenen Vater (Frie. 16) einer idiotischen Tochter, der sich in

der Schule „etwas beschränkt“ zeigte und auch jetzt noch einen nicht intelligenten Eindruck macht, auch anlagemäßige Momente in Frage kommen; sicher kann das Nichtbekanntgewordensein von familiärer Belastung in hier in Frage stehender Hinsicht noch nichts beweisen, wenn einmal (Frie. 7) eins von 9 Kindern beim Zahnen Krämpfe bekam, andere Male (Frie. 5, G. 69) von 2 schwer krank gewesenen und noch jahrelang mit Epilepsie behaftet gebliebenen Frauen auch Kinder kamen, von denen eins (zu Frie. 5) „schwache Nerven“ hatte, das andere (zu G. 69) „ganz zurückblieb und nicht in die Schule gehen konnte“ (organische Hirnerkrankung?), auch schon mit 20 Jahren starb. Selbstverständlich ist es sehr wohl möglich, daß mir mancherlei unbekannt blieb, was sich bei den vielen Nachkommen so vieler Fälle gezeigt hat, ebenso ist mir aber auch sicher hinsichtlich familiärer Belastung noch mancherlei nicht bekannt geworden, und wir haben jetzt ohne Zweifel ein ausreichendes Tatsachenbild von den in Frage stehenden Verhältnissen. —

Anfügen darf ich zum Schluß wohl noch die Mitteilung von einigen Ergotismusfällen aus Niederhessen, über welche Kreisphysikus Dr. F. unter dem 25. 11. 79 berichtet hat: Der Taglöhner H. in Altenstädt Kreis Wolfhagen hatte im Herbst 1879 seine kleine Roggenernte, die stark mit Mutterkorn vermischt war, vermahlen lassen und das erhaltene Mehl am 14. 11. 79 zu 7 Laiben Brot verbacken lassen. Von diesem Brot wurden in der Familie, die aus den Eheleuten und 4 Knaben im Alter von 10, 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Jahren bestand, in der Zeit vom 15. bis 18. 11. $1\frac{1}{2}$ Brote verzehrt, wobei sich aber die Eltern nur wenig beteiligten, da sie bei ihren Arbeitgebern verköstigt wurden. Am 17. 11. erkrankte das jüngste Kind, am 18. einer der Zwillinge und am 19. der 5 Jährige mit Symptomen, „welche sich wesentlich als mit einem kriebelnden Gefühl verbundene tonisch krampfartige Zusammenziehungen der Beugemuskeln der Hände, Finger und Zehen sowie der hinteren Schienbeinmuskeln äußerten.“ Die von Dr. H.-Naumburg auf Ergotismus gestellte Diagnose (der weitere Genuß des Brotes wurde auf diese hin sofort abgestellt) wurde vom Kreisphysikus, welcher den Ergotismus von der Oberhessischen Epidemie aus 1855/56 sowie auch von Frankenberger Vergiftungen her genau kannte, bestätigt: Der ältere Knabe klagte bei einem baldigen Besuche „über ein pelziges kriebeldes Gefühl in den Armen und Beinen, Ziehen im Rücken längs der Wirbelsäule und zuckende Schmerzen in der Zunge, auf welcher er meist das Gefühl der Kälte haben wollte, hatte eine bis zu $38,5^{\circ}\text{C}$ erhöhte Temperatur und einen beschleunigten, aber weichen Puls, belegte Zunge und über beiden Lungen verbreitetes katarralisches Rasseln; die beiden anderen Kinder hatten normale Temperatur und einen regelmäßigen nicht beschleunigten Puls, auch keinen Zungenbelag; der älteste und der jüngste Knabe zeigte keinen Appetit, während der mittlere mit Appetit aß; bei dem ältesten sollen auch zur Nachtzeit lebhafte Delirien vorhanden sein.“ Bei allen 3 Erkrankten

sah Dr. *F.* auch etwas erweiterte Pupillen, die vorhandene „Diarrhöe“ war er geneigt als Arzneiwirkung anzusehen. „Das Brot hatte eine auf-fallend dunkle graue Farbe, zeigte sich, obgleich bereits 8 Tage alt, auf der Schnittfläche schmierig und noch sehr sauer.“ Über den Ausgang enthält die Akte nichts, die Familie ist, wie ich hörte nach 1888 nach Westfalen verzogen; Es handelt sich nach meinen Feststellungen um Reinhard H., geboren 30. 3. 70, Martin H., geboren 30. 9. 74 und Johann Heinrich H., geboren 16. 3. 77. Johann Heinrich ist am am 2. 12. 79 gestorben, also sicher wohl der Mutterkornvergiftung erlegen, Martin soll sehr schwächlich geblieben und bald nach 1888 gestorben, dabei aber „sehr klug“ gewesen sein (Konfirmationsnote 1888 „gut“), Reinhard nichts von der Erkrankung behalten haben und auch zur Zeit noch leben. —

Die Zahl derer, die mir bei meinen Nachforschungen behilflich waren, ist so groß, daß ich sie nicht im einzelnen aufzählen und daß ich meinen tiefgefühlten Dank nur allgemein zum Ausdruck bringen kann; ganz besonders muß ich danken für die freundliche Geduld, mit der auch sich häufende Behelligung immer wieder aufgenommen wurde.
